



Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde Oderwald sozial“



- Bericht -

Auftraggeber:

Samtgemeinde Oderwald
Dahlgrundsweg 5
38312 Börßum

Ansprechpartnerin des Auftraggebers:

Sonja Lohmann

Auftragnehmer:

merkWATT GmbH
Friedrich-Wilhelm-Straße 2
38100 Braunschweig
www.merkWATT.de

Bearbeitung:

Dipl.-Geogr. Katja Gagnon (Projektleitung)

Michael Fuder

Inhalt

1	Auftragsbeschreibung und Anlass	5
2	Grundlagen und lokale Ausgangslage	6
2.1	Bevölkerungsstruktur in der Samtgemeinde Oderwald	7
2.1.1	Derzeitige Bevölkerungsstruktur	7
2.1.2	Zukünftige Bevölkerungsstruktur	9
2.2	Bestandserfassung der örtlichen Angebote	13
2.2.1	Gemeinde Börßum	13
2.2.2	Gemeinde Cramme	21
2.2.3	Gemeinde Dorstadt	24
2.2.4	Gemeinde Flöthe	26
2.2.5	Gemeinde Heiningen	30
2.2.6	Gemeinde Ohrum	33
3	Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde Oderwald sozial“ als dynamischer Prozess	35
3.1	Auftaktkonferenz	35
3.2	Veranstaltung „Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus x“	35
3.3	Steuergruppe	36
3.4	Den Prozess begleitende Gespräche	37
4	Festgestellte Bedarfe in den Gemeinden	37
5	Möglichkeiten der Deckung der festgestellten Bedarfe	45
5.1	Eingrenzung der näher zu betrachtenden Bedarfe	45
5.2	Konzeptskizze: Kontaktstelle „Oderwald sozial“	48
5.2.1	Rahmen und strategisches Ziel der Kontaktstelle	48
5.2.2	Ziele der Kontaktstelle	49
5.2.3	Einordnung der Kontaktstelle	49
5.2.4	Aufgaben der Kontaktstelle	50
5.2.5	Organisatorischer Rahmen der Kontaktstelle	55
5.3	Selbstbestimmtes Wohnen für Menschen mit Handicap im ländlichen Raum	57
5.3.1	Rahmenbedingungen	58
5.3.2	Beteiligung und Prozess als Voraussetzung für erfolgreiche Planung	59
5.3.3	Trägerschaft und Finanzierung	59
5.4	Gesundheitliche Versorgung im ländlichen Raum	60
5.4.1	Arztentlastende medizinische Versorgung durch Praxisassistentinnen	61
5.4.2	Arztentlastende medizinische Versorgung durch die „Rollende Arztpraxis“	63
5.4.3	Soziale Gesundheitsversorgung durch „Gemeindeschwestern“	63

6	Fazit	64
I.	Abkürzungen	67
II.	Tabellenverzeichnis	69
III.	Abbildungsverzeichnis	70
IV.	Literaturverzeichnis und Quellenangaben.....	71
V.	Interessante Links	73
VI.	Skizze für die Fortführung des Projekts in einer zweiten Stufe.....	74
VII.	Dokumentation der Akteursbeteiligung	78

1 Auftragsbeschreibung und Anlass

Die ländlich geprägte Samtgemeinde Oderwald im niedersächsischen Landkreis Wolfenbüttel umflankt mit ihren sechs Mitgliedsgemeinden den Höhenzug des Oderwaldes. Traditionell ist die Samtgemeinde stark landwirtschaftlich ausgerichtet und durch gewachsene Dorfstrukturen gekennzeichnet; die größte Ortschaft Börßum war lange Zeit von ihrer Funktion als Eisenbahnknotenpunkt geprägt. Diese Strukturen sind jedoch zunehmend mit miteinander verknüpften Problemen konfrontiert: die Landwirtschaft ist weitgehend mechanisiert, der Eisenbahnknotenpunkt existiert nicht mehr, Arbeitsplätze stehen nicht ausreichend zur Verfügung, junge und qualifizierte Menschen wandern in städtische Räume ab. Damit wächst der Anteil der älteren Bevölkerung in überdurchschnittlicher Weise; auch diese Bevölkerungsgruppe möchte einerseits mobil und aktiv sein, andererseits benötigt insbesondere sie ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Versorgungsangebot. Um u. a. auf diese Entwicklungen rechtzeitig reagieren zu können, ist die Samtgemeinde seit 2008 eingebunden in die Integrierte ländliche Entwicklungsregion (ILE) Nördliches Harzvorland+. Die ILE-Region Nördliches Harzvorland+ besteht aus insgesamt neun ländlich geprägten Gemeinden im nördlichen Harzvorland, die gemeinsame Entwicklungsziele verfolgen. Unterstützt wird die ILE-Region durch das Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN).

Inklusion ist seit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention 2008¹ ein aktuelles Thema und derzeit in aller Munde. Darin wird festgeschrieben, dass Menschen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden muss. Das bedeutet, dass auch die Samtgemeinde die Verantwortung für die soziale Teilhabe der Menschen mit Behinderungen trägt.

Gerade im Hinblick auf die zukünftige Bevölkerungsentwicklung ist in der Samtgemeinde Oderwald erkannt worden, dass großer Handlungsbedarf im Bereich der Versorgung mit sozialen Dienstleistungen besteht. Um den derzeitigen und kommenden Bedarf zu erkennen und sich aktiv darauf einzustellen, wurde 2014 die vorliegende Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde Oderwald sozial“ in Auftrag gegeben, in deren Rahmen ein Handlungsleitfaden für die Entwicklung von sozialen Dienstleistungseinrichtungen zu erarbeiten war. Im Verlauf der Erstellung der Machbarkeitsstudie wurde allerdings die Fragestellung deutlich erweitert und auch ein verstärkter Fokus auf die Akteursbeteiligung gelegt.

Im folgenden Kapitel 2 wird zunächst die Samtgemeinde Oderwald hinsichtlich ihrer Lage, ihrer gegenwärtigen und der zukünftigen Bevölkerungsstruktur beleuchtet sowie die derzeitigen Versorgungsangebote in den einzelnen Gemeinden dargestellt. Kapitel 3 beschreibt die Durchführung der Machbarkeitsstudie und erläutert den dynamischen Prozess der Entstehung der Studie. Die Ergebnisse der im Rahmen der Akteursbeteiligung stattgefundenen öffentlichen Veranstaltung „Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus x“ werden im Kapitel 4 vorgestellt und ausgewertet. Kapitel 5 zeichnet nach, welche Bedarfe im Rahmen der vorliegenden Machbarkeitsstudie näher untersucht werden sollen und stellt diese in Detailbetrachtungen vor. In einem abschließenden Fazit (Kapitel 6) wird ein Ausblick auf eine sinnvolle Fortsetzung des Projektes gegeben.

¹ Bundesgesetzblatt (2008): Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie zu dem Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

2 Grundlagen und lokale Ausgangslage

Die Samtgemeinde Oderwald liegt im Landkreis Wolfenbüttel zwischen der Stadt Wolfenbüttel im Norden und der Einheitsgemeinde Werla-Schladen im Süden. Im Westen grenzt die Samtgemeinde an die Stadt Salzgitter und im Osten an die Samtgemeinde Asse.

Die Samtgemeinde Oderwald besteht aus insgesamt sechs Mitgliedsgemeinden, deren gemeinsames Verwaltungszentrum in der Gemeinde Börßum liegt. Der namensgebende Oderwald liegt als Höhenzug zentral in der Samtgemeinde und trennt die westlich gelegenen Gemeinden Cramme und Flöthe (mit den Ortsteilen Groß Flöthe und Klein Flöthe) von den östlich gelegenen Gemeinden Ohrum, Dorstadt, Heiningen und Börßum (mit den Ortsteilen Achim, Börßum, Bornum, Kalme und Seinstedt).

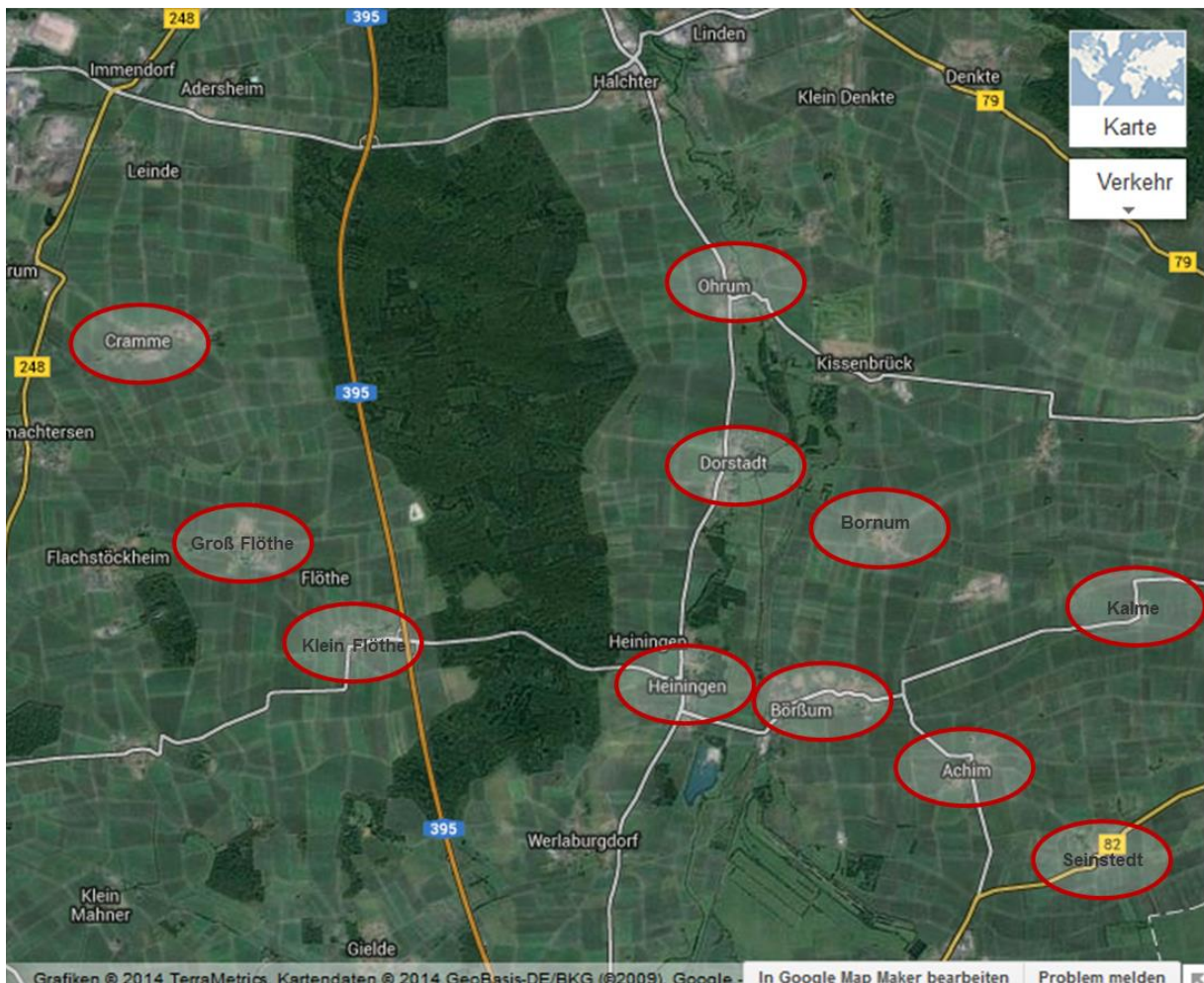


Abb. 1: Mitgliedsgemeinden und Ortsteile der Samtgemeinde Oderwald²

Am westlichen Rand des Oderwaldes durchläuft die Autobahn A395 die Samtgemeinde in Nord-Süd-Ausrichtung und stellt die Anbindung an Braunschweig und den Harznordrand dar. Die Samtgemeinde verfügt über eine Bahnanbindung nach Braunschweig, Wolfenbüttel und Bad Harzburg. Das historische Bahnhofsgebäude in Börßum ist seit 2007 im Eigentum der Samtgemeinde.

² Google Maps

2.1 Bevölkerungsstruktur in der Samtgemeinde Oderwald

2.1.1 Derzeitige Bevölkerungsstruktur

In der Samtgemeinde lebten am Stichtag 31.12.2012 insgesamt 6.787 Menschen.³ Die meisten Einwohner wohnten in Börßum (2.778). Dahinter folgen mit großem Abstand Flöthe (1.153), Cramme (924), Dorstadt (693), Heiningen (649) und Ohrum (590).

Die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1990 und 2012 zeigt, dass der Bevölkerungsstand in der Samtgemeinde Oderwald bis ca. 2004 zunahm, seitdem jedoch rückläufig ist. Im Jahr 2012 lag der Bevölkerungsstand leicht unter dem Niveau von 1990.

Prozentual die meisten Einwohner verloren die Gemeinden Börßum und Ohrum gegenüber dem Jahr 1990 (jeweils -7 %). Dagegen konnten Flöthe (+15 %) und Cramme (+6 %) sogar an Einwohnerschaft gewinnen. Diese doch eher ausgeglichene Bilanz bekommt ein anderes Bild bei der Betrachtung der Altersstruktur.

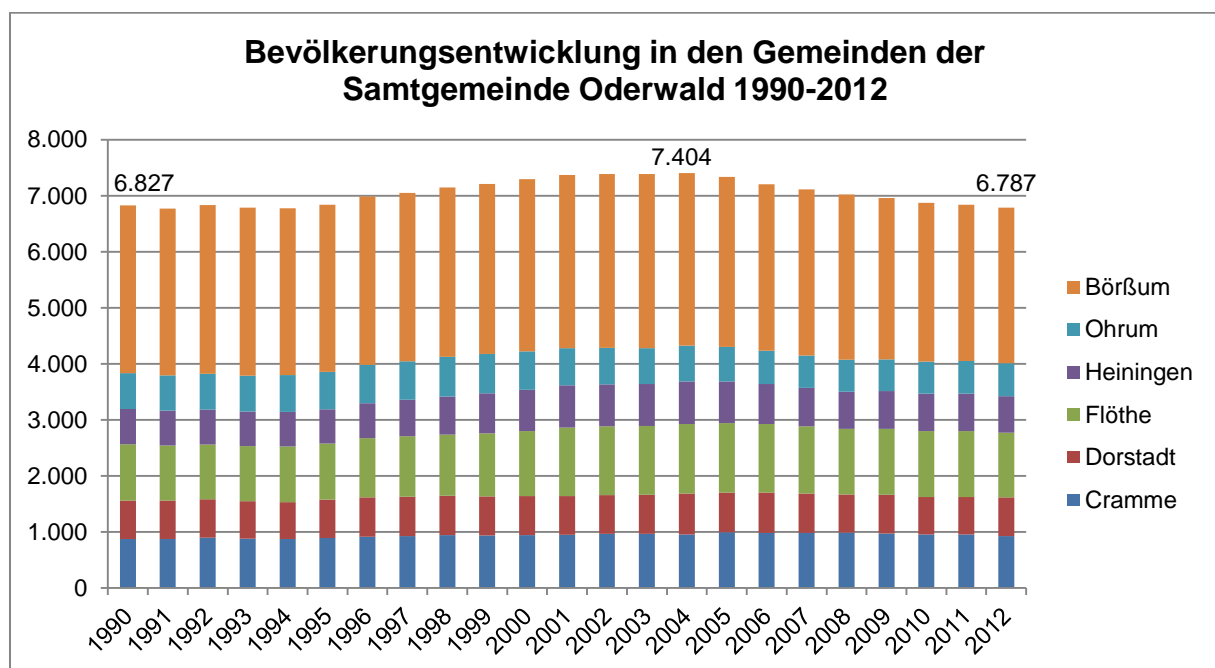


Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Samtgemeinde Oderwald 1990-2012⁴

Die Bevölkerungspyramide der Samtgemeinde Oderwald zeigt, dass im Jahr 2012 die Altersgruppen der derzeit 45- bis 50-Jährigen sowie der 50- bis 55-Jährigen die größten Anteile an der Oderwälder Bevölkerung stellen. Ähnlich prägnant ist der Anteil der über 75-Jährigen, hier insbesondere der Frauen. Dagegen ist der Anteil der jüngeren Bevölkerungsgruppen, gerade von Kindern (0- bis 5-Jährige sowie 5- bis 10-Jährige) und jungen Erwachsenen (20- 25- Jährige sowie 25- bis 30-Jährige) deutlich kleiner. Auf ein Kind bis 5 Jahre kamen bereits 2012 etwa 5 Personen, die 65 Jahre oder älter sind. In etwa 20 Jahren, wenn das Gros der heutigen Bevölkerung – nämlich die derzeit 45- bis 50-Jährigen – das Alter 65+ erreicht hat, wird sich das Verhältnis noch weiter verschärfen. Das liegt zum einen an der hohen Zahl der dann in der Samtgemeinde lebenden älteren Menschen, zum zweiten an der vermutlich weiter abnehmenden Kinderzahl, da die Gruppe der dann im gebärfähigen Alter befindlichen Frauen relativ klein sein wird.

³ LSN (2014): Bevölkerungsfortschreibung, Tabelle K1000014.

⁴ LSN (2014): Bevölkerungsfortschreibung 1990-2012, Tabelle Z1000120.

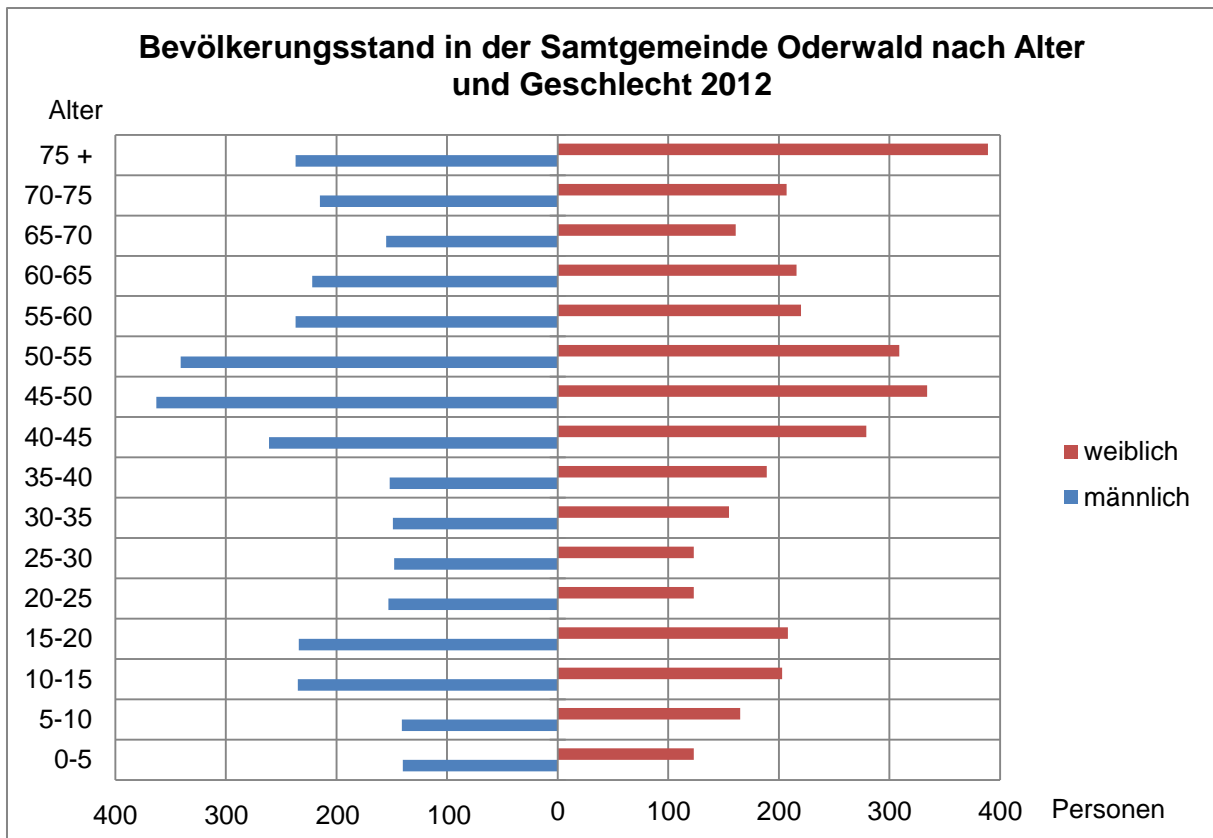


Abb. 3: Bevölkerungsstand in der Samtgemeinde Oderwald nach Alter und Geschlecht am 31.12.2012⁵

Im Jahr 2011 (Stichtag 31.12.) lebten in der Samtgemeinde Oderwald 491 Menschen mit schwerer Behinderung. Die meisten Schwerbehinderten wiesen einen Behinderungsgrad von 50 % auf. Verglichen mit dem Anteil der Schwerbehinderten an der Bevölkerung liegt die Samtgemeinde jedoch unter den Anteilen vom Landkreis Wolfenbüttel und dem Land Niedersachsen (siehe Tab. 1).

	Anteil der Schwerbehinderten an der Bevölkerung						
	insgesamt	Grad 50	Grad 60	Grad 70	Grad 80	Grad 90	Grad 100
Samtgemeinde Oderwald	7,1%	2,5%	1,2%	0,9%	0,7%	0,3%	1,5%
Landkreis Wolfenbüttel	8,6%	2,6%	1,3%	1,0%	1,0%	0,5%	2,2%
Land Niedersachsen	8,5%	2,6%	1,4%	1,0%	1,0%	0,5%	2,0%

Tab. 1: Anteil der Schwerbehinderten an der Bevölkerung in der Samtgemeinde Oderwald, dem Landkreis Wolfenbüttel und dem Land Niedersachsen nach Grad der Schwerbehinderung⁶

⁵ eigene Berechnung nach LSN (2014): Bevölkerung nach Altersgruppen, Tabelle K1000121.

⁶ LSN (2014): Schwerbehindertenstatistik und Bevölkerungsfortschreibung nach Zensus 2011, Tabelle K2401051.

Menschen mit Schwer- und Schwerstbehinderungen brauchen besondere Angebote. Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, schwer- oder schwerstbehindert zu werden, da es einen signifikanten Zusammenhang zwischen Schwerbehinderung und dem Lebensalter gibt: So war im Jahr 2011 etwa die Hälfte der Schwerbehinderten in Deutschland 55 Jahre und älter, ca. ein Viertel war über 75 Jahre alt.⁷ Da die Zahl und der Anteil hochbetagter Menschen steigen wird, wird auch die Bedeutung der Schwer- und Schwerstbehinderungen zunehmen. Diese Tatsache muss bereits heute vorausschauend berücksichtigt werden.

2.1.2 Zukünftige Bevölkerungsstruktur

Nach aktuellen Bevölkerungsprognosen des Landkreises Wolfenbüttel⁸, die auf den Einwohnerzahlen aus dem Jahr 2011 basieren und Wanderungen berücksichtigen, wird die Bevölkerung der Samtgemeinde Oderwald bis zum Jahr 2036 rückläufig sein. Von derzeit knapp unter 7.000 Einwohnern wird die Einwohnerzahl bis 2036 voraussichtlich auf ca. 5.500 Personen sinken. Dies ist ein Rückgang von 21 %.

Von diesem Bevölkerungsverlust sind alle Mitgliedsgemeinden betroffen, die Ausprägungen sind jedoch unterschiedlich stark. Am stärksten ist laut Prognose die Gemeinde Heiningen von einem zukünftigen Bevölkerungsrückgang betroffen: Hier werden bis zum Jahr 2036 etwa 38 % weniger Menschen leben als noch im Jahr 2011 (Rückgang von 677 auf 421 Einwohner). Die Gemeinden Cramme und Börßum (inkl. aller Ortsteile) werden danach einen Rückgang von 30 % bzw. 28 % aufweisen. Am niedrigsten verglichen mit den anderen Mitgliedsgemeinden fällt der Bevölkerungsverlust in den Gemeinden Dorstadt (-20 %), Ohrum (-14 %) und Flöthe (-11 %) aus.

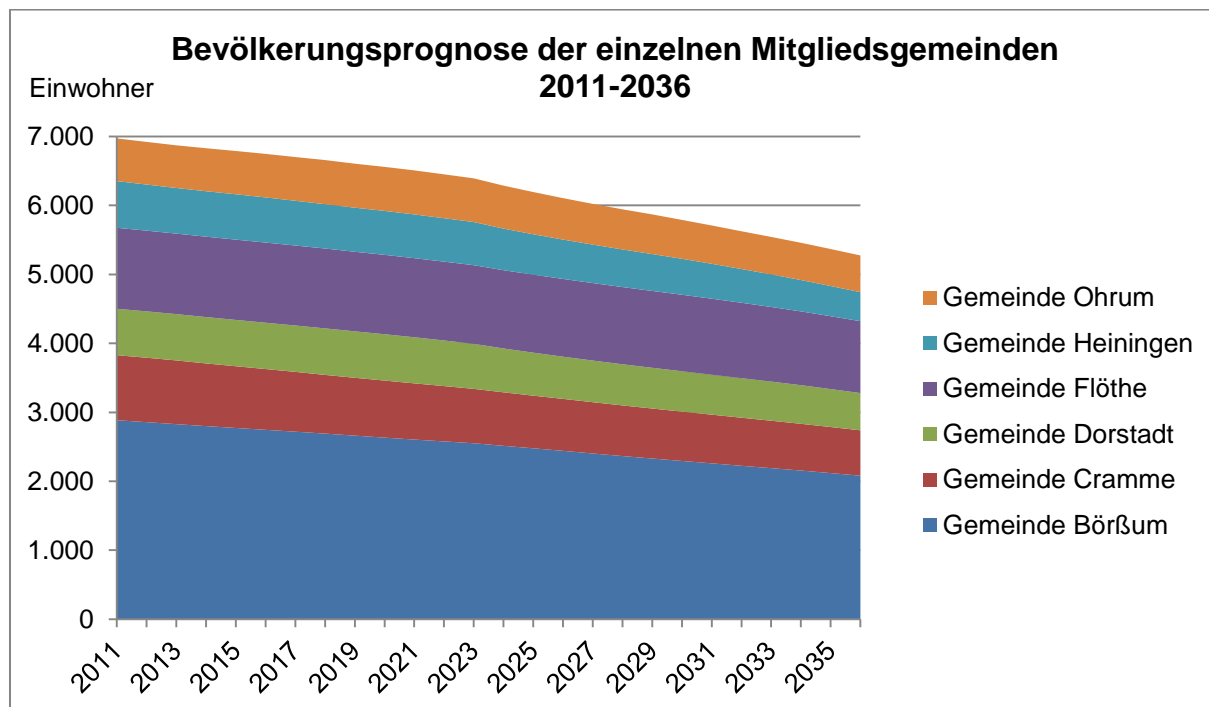


Abb. 4: Bevölkerungsprognose der Samtgemeinde Oderwald 2011-2036 nach Mitgliedsgemeinden⁸

⁷ Statistisches Bundesamt (2013): Sozialeleistungen. Schwerbehinderte Menschen 2011. Fachserie 13, Reihe 5.1.

⁸ Landkreis Wolfenbüttel (2014): Bevölkerungsprognose 2011-2036.

Sieht man sich die prognostizierte Zusammensetzung der Bevölkerung in der Samtgemeinde Oderwald nach Altersgruppen an (Abb. 5), so fällt auf, dass der größte Rückgang in der Altersgruppe der 40- bis 65-Jährigen zu verzeichnen ist. Diese Altersgruppe sinkt bis 2036 um 45 %. Ebenfalls starke Rückgänge gibt es bei den Altersgruppen der 18- bis 27-Jährigen (-40 %) sowie der 14- bis 18-Jährigen (-31 %). Dagegen nehmen die Anteile an der Bevölkerung bei den 65- bis 80-Jährigen und über 80-Jährigen um 45 % bzw. 48 % bis 2036 zu. Das hat zur Folge, dass bis 2036 etwa 36 % der in der Samtgemeinde lebenden Personen 65 Jahre und älter sein werden (siehe Abb. 6). Dem wird ein Anteil der unter 18-Jährigen von lediglich 17 % gegenüberstehen.

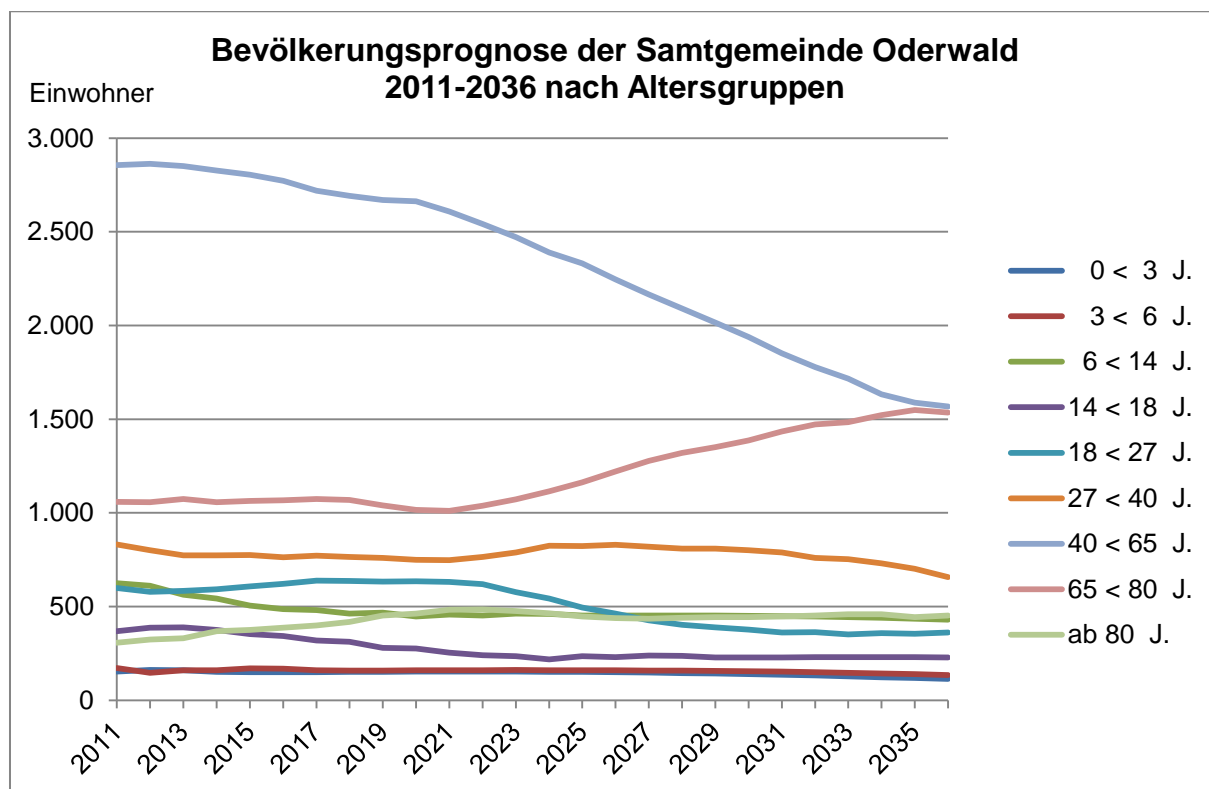


Abb. 5: Bevölkerungsprognose der Samtgemeinde Oderwald 2011-2036 nach Altersgruppen⁸

In der Gegenüberstellung der Bevölkerungszusammensetzung nach Altersgruppen, wie sie sich derzeit (im Jahr 2011) und zukünftig (im Jahr 2036) gestaltet, wird deutlich, dass der Trend in Richtung ältere Bevölkerung geht. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen wird leicht rückläufig sein (-3 %). Die Gruppe der jungen Erwachsenen, die sich in Ausbildung befinden bzw. erste Berufserfahrungen sammeln, wird ebenfalls leicht zurückgehen (-2 %). Die relativ große Gruppe der Menschen, die im Berufsleben stehen, und über die Hälfte der Bevölkerung in der Samtgemeinde Oderwald ausmachen, wird stark abnehmen (-12 %). Dagegen wird der Anteil der Rentner gegenüber der heutigen Situation steigen: von derzeitigen 19 % auf 36 % im Jahr 2036.

Bevölkerungszusammensetzung in der Samtgemeinde Oderwald

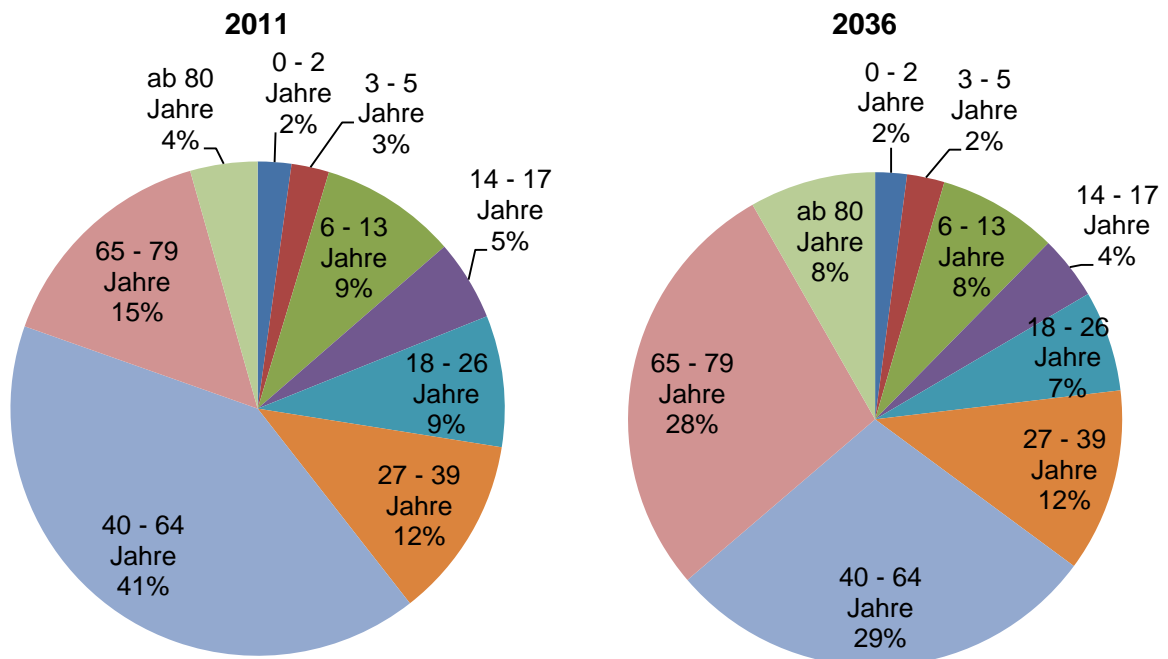


Abb. 6: Bevölkerungszusammensetzung der Samtgemeinde Oderwald in den Jahren 2011 und 2036 nach Altersgruppen⁸

In den einzelnen Mitgliedsgemeinden wird die Situation im Jahr 2036 unterschiedlich aussehen. Ein Merkmal weisen jedoch alle Mitgliedsgemeinden auf: Der Anteil der 40-bis 64-Jährigen sowie der 65- bis 79-Jährigen ist relativ hoch, während die Altersgruppen der 0- bis 2-Jährigen und der 3- bis 5-Jährigen (in Cramme auch die 14- bis 17-Jährigen) am schwächsten vertreten ist.

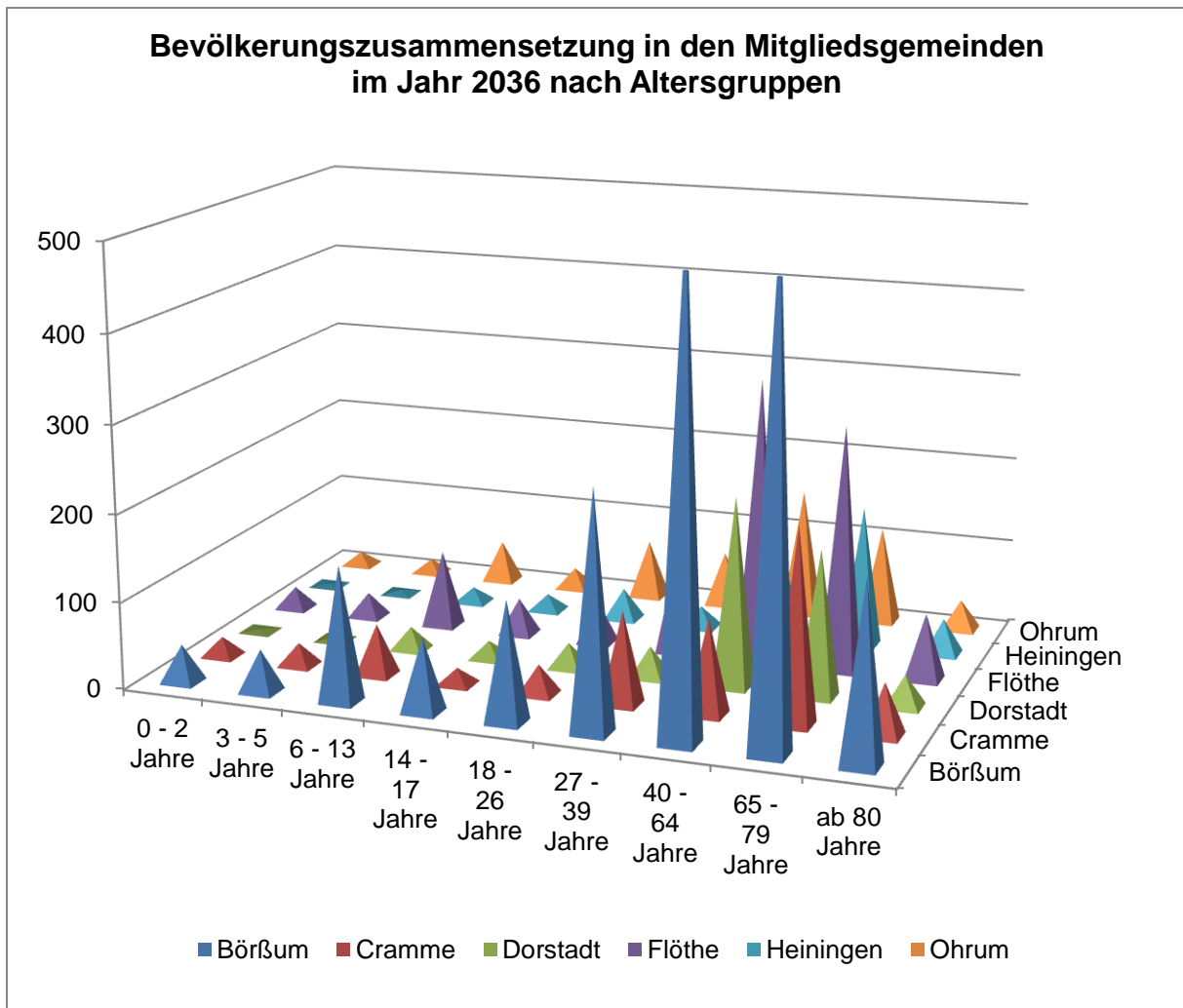


Abb. 7: Prognostizierte Bevölkerungszusammensetzung in den Mitgliedsgemeinden im Jahr 2036 nach Altersgruppen⁸

Die Folge aus dem demographischen Wandel und den Wanderbewegungen, wie sie sich in der Samtgemeinde Oderwald nach heutigen Prognosen gestalten werden, ist ein veränderter Bedarf an Versorgungsstrukturen. Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (z. B. Kindertagesstätten, Schulen und Jugendclubs) sowie für junge Erwachsene werden weniger stark frequentiert werden. Auch Versorgungsangebote für Menschen, die im Familiengründungsalter sind, werden zukünftig auf geringere Nachfrage stoßen. Dagegen wird der Bedarf an Versorgungsangeboten für ältere Menschen, die durchaus noch aktiv und mobil sind (z. B. Seniorenkreise, Frauenhilfe) weiter steigen. Bei Menschen, die 80 Jahre und älter sind, werden insbesondere medizinische Versorgungsangebote (z. B. hausärztliche Versorgung, Betreutes Wohnen und gerontopsychiatrische Pflege) immer wichtiger. Es ist daher von einem zukünftig erhöhten Bedarf bei solchen Einrichtungen auszugehen.

Unabhängig vom Alter stellt sich die Frage, wie hoch der Anteil der Bevölkerung sein wird, der sich eine individuelle Mobilität in Form eines Personenkraftwagens nicht mehr leisten kann oder auch will. Auch diese Bevölkerungsgruppe muss im besonderen Fokus bei der Entwicklung künftiger Nahversorgungsangebote aller Art stehen.

2.2 Bestandserfassung der örtlichen Angebote

Die dörflich gewachsenen Strukturen der Mitgliedsgemeinden spiegeln sich im vorhandenen Einrichtungs-, Versorgungs- und Dienstleistungsangebot wider. Das Verwaltungszentrum Börßum ist als Grundzentrum ausgelegt. Hier befinden sich die meisten Angebote sowohl hinsichtlich wirtschaftlicher als auch institutioneller Art. Die weiteren Ortsteile der Gemeinde Börßum Achim, Bornum, Kalme und Seinstedt als auch die Mitgliedsgemeinden Cramme, Dorstadt, Flöthe, Heiningen und Ohrum sind in ihrer Versorgungsstruktur auf Grund-, Mittel- und Oberzentren (z. B. Börßum, Wolfenbüttel, Salzgitter, Braunschweig) in ihrer Umgebung angewiesen.

Da die Ausstattung mit Versorgungseinrichtungen in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich ist und eine wesentliche Größe für die Entwicklung von künftigen Angeboten darstellt, folgt an dieser Stelle eine detaillierte gemeindespezifische Betrachtung. Diese begründet sich in erster Linie auf die Kenntnisse und Einschätzungen der Gemeindebürgermeister. Für die Zusammenstellung ausgewählter Wirtschaftsbetriebe wurde auf das Gewerbeverzeichnisregister der Samtgemeinde zurückgegriffen.⁹ Die Bestandsaufnahme bildet den derzeitigen Stand ab, der jedoch einem ständigen Wandel unterworfen ist. Die Zusammenstellung erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

2.2.1 Gemeinde Börßum

Die Gemeinde Börßum setzt sich aus den fünf Ortsteilen Achim, Bornum, Börßum, Kalme und Seinstedt zusammen. Bis auf Kalme verfügen alle Ortschaften über ein Dorfgemeinschaftshaus bzw. ein Veranstaltungsgebäude. Diese Einrichtungen sind baulich gut gepflegt und werden stark von gemeindlichen Vereinen als auch von Privatpersonen frequentiert.

In allen Ortsteilen gibt es eine Ortsfeuerwehr, deren Gebäude und Fahrzeuge in gutem Zustand sind. In Kalme ist die Beteiligung sinkend, so dass mittelfristig die Ortsfeuerwehr gefährdet ist. Achim und Börßum bieten zur Nachwuchsförderung eine Jugendfeuerwehr an. In Bornum wurde die Kinder- und Jugendfeuerwehr aufgrund der geringen Mitgliederzahl mit den entsprechenden Wehren aus Ohrum und Dorstadt zusammengelegt.

In Börßum gibt es sowohl eine Grundschule als auch einen Kindergarten mit Kinderkrippe. Beide Institutionen verfügen über Fördervereine, die über Spendensammlungen und Beiträge die Einrichtungen unterstützen.

Es gibt in Börßum zwei Bankniederlassungen. Sowohl die Norddeutsche Landesbank als auch die Volksbank Börßum-Hornburg e.G. sind an der Hauptstraße der Ortschaft gelegen. Auch gibt es in Börßum eine Poststelle.

Der Ortsteil Börßum ist hinsichtlich der Nahversorgung mit einem zentralen Supermarkt sowie spezialisierten Geschäften (Bäcker und Fleischer) gut aufgestellt. Der ansässige EDEKA-Markt versorgt die Bewohner von Börßum, Achim, Bornum, Kalme, Seinstedt und Heiningen. In Bornum und Seinstedt gibt es lediglich Getränkemärkte; in Achim und Kalme gibt es keine Geschäfte, in denen Grundversorgungsgüter verkauft werden.

Das Gastronomieangebot in der Gemeinde Börßum beschränkt sich auf das Restaurant „Oderwaldstuben“, sowie einen Imbiss in Börßum. Daneben werden Gastronomieangebote

⁹ Samtgemeinde Oderwald (2014): Gewerbeverzeichnisregister, Börßum.

in den hiesigen Vereinsheimen des Schießclubs Achim, des MF Werlaburg und des ESV Achim/Börßum bereitgestellt.

Einen Seniorenkreis gibt es in Achim und Börßum und zusammengelegte Initiativen in Börßum-Bornum sowie in Kalme-Seinstedt.

Die Frauenhilfen der Ortschaften Achim, Bornum, Börßum und Seinstedt werden über die Evangelische Kirche organisiert. Insbesondere die Bornumer Frauenhilfe wird als außerordentlich aktiv wahrgenommen.

Es gibt Sportvereine in jeder Ortschaft der Gemeinde. Dabei ist der etwa 480 Mitgliedern zählende ESV Achim/Börßum von 1924 e. V. der größte Sportverein. Insbesondere der Jugendbereich ist beim ESV gut aufgestellt. Der Schießclub in Achim ist mit seinen etwa 80 Mitgliedern ebenfalls sehr aktiv. Daneben gibt es in Achim einen Motorradclub, der ein Vereinsheim betreibt und mit 31 Mitgliedern aus der Region rund um die Werlaburg aktiv ist.

In Bornum ist der TSV Bornum von 1946 e. V. mit einem sehr breit gefächerten Angebot an sportlichen Aktivitäten vertreten. Die Fußballabteilung trainiert zusammen mit den Fußballsektionen aus Dorstadt und Ohrum. Auch der Schützenverein ist mit 130 aktiven Mitgliedern eine starke Kraft im Bornumer Vereinsleben.

In Börßum gibt es neben dem bereits erwähnten ESV Achim/Börßum den MTV Börßum von 1909 e. V. Dieser hat ca. 550 Mitglieder und bietet eine große Palette an Sportarten für Groß und Klein. Besonders Basketball, Leichtathletik, Badminton und Kinderturnen sind sehr stark nachgefragt. Im SC Diana Börßum von 1921 e. V. trainieren etwa 70 Mitglieder Schießsportarten. Schützenvereine gibt es auch in Kalme und Seinstedt. In Seinstedt sind etwa 200 Mitglieder angemeldet.

Gesangsvereine gibt es außer in Kalme in jeder der Ortschaften. In Achim ist ein Posaunenchor aktiv, dessen Musizierende aus dem ganzen Landkreis kommen. Der Männergesangsverein in Bornum setzt sich aus etwa 15 aktiven älteren (70+) Sängern zusammen. In der Oderwaldhalle in Börßum treffen sich regelmäßig ca. 20-25 Sänger der Chorgemeinschaft Börßum. Zudem gibt es in Börßum einen Gospelchor. In Seinstedt ist der Miasobate Kichenchor mit seinen 25 Mitgliedern seit etwa 20 Jahren aktiv. Die 25 Mitglieder kommen aus verschiedenen Teilen der Region.

In Achim wohnt die 1. Vorsitzende des regional bekannten Kinderzirkus Kimarek, der in den Ferien ein Zirkusprogramm mit Kindern auf die Beine stellt. Ein Jugendclub bietet wöchentlich ein betreutes Freizeitangebot für Jugendliche an. Die Betreuung wird durch den Landkreis Wolfenbüttel unterstützt. In Börßum und Seinstedt gibt es Kinder- und Jugendaktivitäten, die durch die Kirche angeboten werden.

Daneben gibt es in Bornum einen Kleingartenverein, der große Probleme mit der Verpachtung der Gärten hat. Die lokalen Vereine in Bornum sind im „Verein zur Förderung des kulturellen Lebens in Bornum“ zusammengeschlossen. In Börßum gibt es zudem den „Börßumer Umwelt- und Naturschutz Verein“ (BUNV), der etwa 30-40 Mitglieder zählt und Aktivitäten rund um Umwelt- und Naturschutz organisiert. Im Börßumer „Kleintier- und Ziegenzuchtverein“ sind etwa 20 Mitglieder aktiv.

In Börßum gibt es das Bundesbahnsozialwerk, das Dienstleistungen rund um die Themen Soziales, Gesundheit, Freizeit und Erholung anbietet. Die Mitgliederzahl der Ortstellen Börßum sind jedoch stark rückläufig und sein Erhalt daher gefährdet ist.

Niedergelassene Allgemeinärzte gibt es ausschließlich in der Gemeinde Börßum. Hier sind zwei Hausarztpraxen mit insgesamt drei praktizierenden Ärzten angesiedelt. Einer der Hausärzte ist bereits über 70 Jahre alt. Weiterhin ist in Börßum eine Zahnarztpraxis mit zwei praktizierenden Ärzten angesiedelt. Börßum verfügt über eine Apotheke. Als weitere medizinische Dienstleistungen sind ebenfalls in Börßum ein privater Pflegedienst sowie der Pflegedienst des DRK niedergelassen. Daneben bieten eine Krankengymnastik-, eine Massage- und eine Heilpraxis ihre Dienste an. Auch ein Augenoptiker hat in Börßum seinen Sitz.

Eine Übersicht über sämtliche bekannten Angebote und aktiven Wirtschaftsbetriebe der Gemeinde Börßum nach ihren Ortschaften gibt die folgende Tabelle:

	Ortsteil	Institution	Angebot
Veranstaltungsgebäude	Bornum	Dorfgemeinschaftshaus	Nutzung durch Vereine und Privatpersonen
	Börßum	Oderwaldhalle	
	Kalme	Dorfgemeinschaftshaus	
	Seinstedt	Dorfgemeinschaftshaus	
Feuerwehr	Achim	Ortsfeuerwehr	Jugendfeuerwehr
	Bornum	Ortsfeuerwehr	Veranstaltungen, Kinder- und Jugendfeuer (mit Ohrum und Dorstadt)
	Börßum	Ortsfeuerwehr	Veranstaltungen, Kinder- und Jugendfeuerwehr
	Kalme	Ortsfeuerwehr	
	Seinstedt	Ortsfeuerwehr	
Schule	Börßum	Grundschule	
Kindertagesstätte	Börßum	Kindergarten und Kinderkrippe	
Bankfiliale	Börßum	Norddeutsche Landesbank	
		Volksbank Börßum-Hornum e.G.	
Postfiliale	Börßum	Poststelle	
Nahversorgung	Bornum	Getränkemarkt	Verkauf von Getränken, Tabak- und Süßwaren
	Börßum	Supermarkt	Waren des täglichen Bedarfs, Lotto- und Totoannahmestelle
		Kiosk	begrenzt Grundversorgungsangebot
		Bäckerei	Brot und Konditorwaren, Stehcafé

	Ortsteil	Institution	Angebot
		Fleischerei (seit Mai)	Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren
	Seinstedt	Getränkehandel	Annahme von Äpfeln, Verkauf von Getränken
		Getränkehandel	Verkauf von Getränken, Tabakwaren, Presseartikel
Gastronomie	Achim	Schank- und Speisewirtschaft	Bewirtschaftung des Sport- und Schützenheims
		Schankwirtschaft	Bewirtschaftung des Vereinsheims MF Werlaburg
	Börßum	„Oderwaldstuben“	Restaurant
		„Imbiss 102“	Kleines Speisen- und Getränkeangebot
		Schank- und Speisewirtschaft	Bewirtschaftung des Vereinsheims ESV Achim/Börßum 2004
Wirtschaft, Handwerk und Dienstleistungen	Achim	Computer- und Telekommunikationsdienstleistungen	Computer, Dienstleistungen, Software, Telekommunikation
		Garten- und Landschaftsbaubetrieb	Baumfällungen, Dienstleistungen, Garten- und Landschaftsbau
	Bornum	Transportunternehmen	Baustoffhandel, Transporte, Heizöl
		Kompostierungsgesellschaft	Kompostierung des LK
		Malermeister	Bodenverlegung, Malereibetriebe, Restaurator im Maler- und Lackiererhandwerk
		Architekt	Architektur- und Ingenieurleistungen
		Saatgutvertrieb	Beratung und Vertrieb von Saatgut
	Börßum	Friseur, Kosmetik und Fußpflege	
		Friseur	
		Herrenfriseur	
		Bauunternehmen	Baugeschäfte und -unternehmen, Bauträger,

	Ortsteil	Institution	Angebot
			Bauzeichnungen
		Fahrradgeschäft	Fahrradhandel, -reparatur und -verleih
		Antiquitätengeschäft	Handel mit antiken Möbeln, Bau- und Möbeltischlerei
		Heizungs- und Sanitärbetrieb	Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär-, Gastechnik, Solar, Rohrleitungsbau, Klimaanlage
		Elektrobaubetrieb	Computer, Dienstleistungen, Elektrotechnik
		Garten- und Gebäudeservice	Hausmeisterdienstleistungen, Fliesenleger, Garten- und Landschaftsbau
		Holzbetrieb	Fenster und Türen, Möbel, Ökologische Produkte, Tischlereien
		Heizungs- und Sanitärservice	Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär-, Gastechnik
		Versicherungsunternehmen	DEVK-Versicherungen
		Versicherungsunternehmen	Iduna-Versicherungen
		Ingenieurbüro	Architektbüro, Bauzeichnungen, Ingenieurbüro, Projektmanagement
		Schneiderei	Damen-Maßschneiderei
		Holzfabrik	Großverpackungen für Automobile etc.
		Holzvertrieb	Einzelhandel mit Holz, Bauelemente aus Holz und Montage
		Gärtnerei	Floristikbetrieb
		Garten- und Landschaftsbaubetrieb	Garten- und Landschaftspflege, Gartenservice und Reparatur von Wegen
		Garten- und Landschaftsbaubetrieb	Garten- und Landschaftspflege, Straßen- und Tiefbauarbeiten

	Ortsteil	Institution	Angebot
		Floristikbetrieb	Verkauf von Schnittblumen
		Bau- und Gebäudeservice	Großhandel mit Bauelementen und Baustoffen, Wohnungsverwaltung, Immobiliendienstleistungen
		Räucherei	
		Gebäude- und Gartenpflege	Gartenpflege, Wohnungsaufösungen, Trockeninnenbau, Winterdienst, Einkaufsservice, Hausmeistertätigkeiten, Pflasterarbeiten
		Fahrschule	
		Gebäudeservice-, Innenbau- und Trockenbaubetrieb	Fliesenleger, Trockenbau, Bodenverlegung, Laminat, Ausbauarbeiten
		Beerdigungsinstitut	
	Kalme	Kaminholzverkauf	Produktion und Vertrieb von Kaminholz
	Seinstedt	Autoreparaturwerkstatt	Autoreparaturen, Autoverkauf
		Landmaschinenhandel und -reparatur	
Freizeitangebote	Achim	Seniorenkreis Achim	
		Ev. Frauenhilfe Achim	
		ESV Achim/Börßum von 1924 e.V.	Sportverein (Herren-, Frauen-, Jugendfußball, Fahrten, Fahrradtouren, Tennis, Tischtennis), Vereinsbus für Ausflüge etc.
		Schießclub Achim von 1920 e. V.	
		MF Werlaburg WF e.V.	Motorradverein, Vereinsheim
		Posaunenchor	
		Kinderzirkus Kimarek (1. Vorsitzende des Vereins)	Projekt des Verein zur Förderung der offenen Jugendarbeit e. V.
		Jugendclub	betreutes Angebot
		Bornum	Seniorenkreis Börßum-Bornum

	Ortsteil	Institution	Angebot
		Ev. Frauenhilfe Bornum	Spendensammlung etc.
		Schützenverein Bornum	
		TSV Bornum v. 1946 e.V.	Tischtennis, Fußball, Dart, Gymnastik, med. Qigong
		MGV Bornum	Männergesangsverein
		Kleingartenverein „Sonnenschein“ Bornum	
		Verein zur Förderung des kulturellen Lebens in Bornum	Zusammenschluss der örtlichen Vereine
	Börßum	Seniorenkreis Börßum-Bornum	
		Seniorenkreis der AWO	
		Ev. Frauenhilfe Börßum	
		Frauengesprächskreis	
		ESV Achim/Börßum von 1924 e.V.	Sportverein (Herren-, Frauen-, Jugendfußball, Fahrten, Fahrradtouren, Tennis, Tischtennis), Vereinsbus für Ausflüge etc.
		MTV Börßum von 1909 e. V.	Sportverein (Badminton, Basketball, Fahrtengruppe, Gesundheitssport, Leichtathletik, Turnen, Veranstaltungen)
		SC "Diana" Börßum von 1921 e.V.	Schießclub (ab 8 Jahre), Dartabteilung, Wettkämpfe u. Veranstaltungen
		Chorgemeinschaft Börßum	in Oderwaldhalle
		Gospelchor	Zweckgemeinschaft
		Börßumer Umwelt- und Naturschutz Verein (BUNV)	Aktivitäten und Veranstaltungen rund um Umwelt- und Naturschutz, Geländepflege, Vorträge
		Frauengesprächskreis	
		Kleintier- und Ziegenzuchtverein	
		Schulförderverein	
		Kita-Förderverein Börßum	Spenden, Beiträge, Unterstützung der Kita

	Ortsteil	Institution	Angebot
		Kinderkirche der ev.-luth. Kirchengemeinde	
	Seinstedt	Seniorenkreis Kalme - Seinstedt	
		Ev. Frauenhilfe Seinstedt	
		SSV Seinstedt	Sport- und Schützenverein
		Miasobate Kirchenchor	
		Jugendkreis der Evangelischen Kirche	
medizinische Versorgung	Börßum	Allgemeinarzt Dr. med. Daniel Ahlwes	Praxis mit 2 Ärzten
		Allgemeinarzt Dr. med. Wolfram Rohen	Praxis mit einem Arzt
		Zahnarzt Dr. Reiner Ahlburg	Praxis mit 2 Ärzten
		Apotheke	Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln
		Pflegedienst	ambulante Pflege und soziale Dienste
		Pflegedienst des DRK	häusliche Kranken-, Senioren- und Kinderpflege, Hilfe beim Ausfüllen von Pflegeanträgen, Beschaffung von Hilfsmitteln, Beratung
		Krankengymnastikpraxis	Krankengymnastik, Physiotherapie
		Heilpraktiker	Verkauf von Nahrungsergänzungsmitteln und medizinischen Artikeln
		Massagepraxis	Lymphdrainagetherapie, Massage
		Augenoptik	
sonstige Angebote	Achim	Sparverein Hellebach Achim	
	Börßum	Bundesbahnsozialwerk	

Tab. 2: Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Börßum

2.2.2 Gemeinde Cramme

In Cramme gibt es ein **Gemeindehaus**, das regelmäßig von Vereinen und für private und öffentliche Veranstaltungen genutzt wird. Crammer Vereine steht das Gemeindehaus kostenfrei zur Verfügung. Hier werden auch Veranstaltungen der Generationenbeauftragten angeboten. Für das medizinische Angebot der „Rollenden Arztpraxis“ des Landkreises Wolfenbüttel wird das Gemeindehaus ebenfalls als Warteraum genutzt.

Die ansässige **Ortsfeuerwehr** ist sehr aktiv und organisiert regelmäßige Veranstaltungen wie z. B. das jährliche Osterfeuer. Sehr stark ist auch die Beteiligung bei der Kinderfeuerwehr.

In Cramme gibt es sowohl eine **Grundschule** als auch einen **Kindergarten**. Beide Institutionen nehmen stark am Dorfgemeinschaftsleben teil und sind über ihre Fördervereine in der Vereinsgemeinschaft vertreten.

Im Lebensmittelgeschäft von Kerstin Hillebrecht steht den Bewohnern ein Postservice zur Verfügung. „Kerstins Laden“ ist aktiv bei den „Marktplätzen“, einer Initiative im Rahmen des Modellprojektes „Mobil im Landkreis“ des Landkreises Wolfenbüttel (siehe Kap. 5), und stellt über das Angebot an Bedarfsgüter hinaus auch einen sozialen Treff- und Interaktionspunkt für die Menschen im Ort. Die Betreiberin des ansässigen Kiosks wird über den Verkauf hinaus aktiv und organisiert kleine Feste.

Ein ständiges Gastronomieangebot gibt es in der Gemeinde Cramme nicht. Das Vereinsheim des SV Cramme wird lediglich im Rahmen von Feiern und (sportlichen) Veranstaltungen geöffnet.

Die verschiedenen Senioreninitiativen (Jungseniorenkreis, Seniorengemeinschaft Cramme und Männerseniorenkreis Cramme) und die beiden Fraueninitiativen sind aktiv und treffen sich regelmäßig. Der Frauenkreis ist insbesondere für Neu-Crammer eine gute Adresse, um schnell Kontakte mit den Bewohnerinnen der Gemeinde zu knüpfen.

Es gibt fünf Sportvereine in Cramme, die ein breit gefächertes Angebot an sportlichen Aktivitäten anbieten. Der größte Verein mit etwa 300 Mitgliedern ist der SV Cramme 1946 e.V. Hier wird insbesondere die Fußball-Abteilung stark frequentiert. Das gemeindeeigene Sportheim ist sanierungsbedürftig und soll stufenweise instand gesetzt werden. Die Schützengemeinschaft Cramme 1969 e.V. hat derzeit ca. 30 Mitglieder, kämpft aber um seinen Nachwuchs. Der Kegelclub „Gut Holz“ nutzt für den Kegelsport eine Anlage in Salzgitter-Lobmachersen.

Die Generationenbeauftragte Frau Schulze organisiert Veranstaltungen für alle Generationen. Zurzeit wird das Angebot jedoch nur von der älteren Crammer Bevölkerung genutzt.

Die Vereinsgemeinschaft ist ein Zusammenschluss verschiedener Vereine in Cramme, deren Ziel es ist, Termine besser zu koordinieren und gemeinsame Veranstaltungen wie z. B. Kinderfeste und Laternenumzug auf die Beine zu stellen.

Sehr aktiv in Cramme ist die Kirchengemeinde Barum/Cramme, die verschiedene Veranstaltungen für alle Altersgruppen von Kleinkindern bis Senioren anbietet.

Cramme ist eine Station der „Rollenden Arztpraxis“ (siehe auch Kap. 5), die alle 14 Tage das Gemeindehaus anfährt und hier Sprechstunden eines Allgemeinarztes anbietet. Im Warteraum wird durch Ehrenamtliche Kaffee gekocht. Die „Rollende Arztpraxis“ wird von den

Crammerinnen und Crammern sehr positiv aufgenommen und frequentiert. Es besteht der starke Wunsch, das Angebot aufrecht zu erhalten und sogar die Intervalle zu verkürzen.

Eine Apotheke gibt es in Cramme nicht, jedoch gibt es ein funktionierendes System eines Medikamenten-Bringdienstes.

Eine Übersicht über sämtliche bekannten Angebote und aktiven Wirtschaftsbetriebe der Gemeinde Cramme gibt die folgende Tabelle:

	Institution	Angebot
Veranstaltungsgebäude	Gemeindehaus	Nutzung durch Vereine und Privatpersonen, Sprechstunden der Rollenden Arztpraxis, Veranstaltungen der Generationenbeauftragten
Feuerwehr	Ortsfeuerwehr	Veranstaltungen, Kinderfeuerwehr
Schule	Grundschule	
Kindertagesstätte	Kindergarten	
Nahversorgung	„Kerstins Laden“	Backwaren, Poststelle, Lottoannahmestelle
	Kiosk	Verbrauchsartikel und Lebensmittel
Gastronomie	Sportzentrum Oderwald (SV Cramme)	Ausrichtung von Feiern und Veranstaltungen
Wirtschaft, Handwerk und Dienstleistungen	Friseur	mobiler Dienst
	Fußpflege	
	Mittelalter-Hof	Mittelalterfeste, Weihnachtsmarkt, Verleih von Mittelalter-Ausstattung, Fremdenzimmer
	Landschaftsgärtnerei	Garten- und Baumfällarbeiten
	Handelsagentur für Baustoffe und Bauelemente	
	Heizungsbaubetrieb	Installationsarbeiten
	Bauunternehmen	Mauer- und Betonbau
	Innenausbau und Montagen	Bodenleger, Raumausstatter
	Fahrschule	
	Landwirtschaftlicher Betrieb	
	Fotograf	
	Floristikbetrieb	Verkauf von Blumen

	Institution	Angebot
Freizeitangebote	Jungseniorenkreis Cramme	Sportangebote
	Senioren-gemeinschaft Cramme	Vorträge, Ausflüge
	Männerseniorenkreis Cramme	Kartenspiele
	Ev. Frauenhilfe Cramme	
	Frauenkreis	Ausflüge, Basteln, Anlaufstelle für Zugezogene
	Männerkreis (Kirchengem.)	
	Kegelclub "Gut Holz"	Preisskat, gemeinsames Kochen
	Kegelclub "Zur Wacht am Rhein"	
	Schützengemeinschaft Cramme 1969 e.V.	Schützenball, Festumzug, Vereinsgemeinschaftsanschießen
	SV Cramme 1946 e. V.	Fußball, Ringen, Tischtennis, Jazzdance, Fitness, Kinderturnen, präventive Wirbelsäulengymnastik, Männerturngruppe Ü60, Tennis
	Tauch-Gemeinschaft Beluga e.V.	
	Generationenbeauftragte	generationenübergreifende Angebote
	KIGA-Förderverein e.V.	Feste, Spielgeräte, Grillabende
	Schulförderverein	Halbjahresempfang, Basare
	Kirchengemeinde Barum/Cramme	Angebote für Kinder und Jugendliche (Krabbelgruppe bis Jugend), Ferienangebote, Basteln, Kindergottesdienst
medizinische Versorgung	Rollende Arztpraxis	14-tägige Allgemeinarztsprechstunden
	ansässiger Apotheker	Rezepteinlösung
	Massage-/ Physiotherapiepraxis	
sonstige Angebote	Siedlergemeinschaft	Beratung für Hausbesitzer
	Vereinsgemeinschaft Cramme	Zusammenschluss verschiedener Vereine

Tab. 3: Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Cramme

2.2.3 Gemeinde Dorstadt

Das Dorfgemeinschaftshaus in Dorstadt wird bis auf den Schützenverein und die Freiwillige Feuerwehr von allen hiesigen Vereinen sowie politischen Fraktionen, dem Gemeinderat und Privatpersonen genutzt. Es ist in einem renovierungsbedürftigen Zustand; insbesondere der Zugang und der Vorplatz müssen dringend erneuert werden.

Die Dorstädter Ortsfeuerwehr ist gut organisiert und sehr aktiv. So werden regelmäßige Trainings, Wettkämpfe und Veranstaltungen (z. B. Osterfeuer, Volkstrauertag) durchgeführt. Trotz eines guten Altersdurchschnitts deuten sich bereits Nachwuchsprobleme an. Es gibt eine Kinder- und Jugendfeuerwehr, die mit der Ohrumer und Bornumer Kinder- und Jugendfeuerwehr zusammenarbeitet.

Der Kindergarten Oderwald in Dorstadt wird gemeinsam von den Gemeinden, Dorstadt, Heiningen und Ohrum betrieben. Derzeit gibt es in der Einrichtung 2 Kindergartengruppen mit insgesamt 50 Kindern, die von 5 Erzieherinnen betreut werden. Daneben gibt es eine Krippengruppe mit 15 Kindern unter 3 Jahren für die 4 Mitarbeiter die Verantwortung tragen. Es werden neben der pädagogischen Betreuung auch Vorschularbeit (z. B. Schwimmen und Museumsbesuche) angeboten und Feste zu verschiedenen Anlässen organisiert.

Die Nahversorgung in Dorstadt beschränkt sich auf einen Verkaufskiosk, der bei Veranstaltungen auf dem Fußballplatz geöffnet ist. Daneben fährt ein mobiler Bäckerwagen zweimal wöchentlich Dorstadt an.

In Dorstadt gibt es eine Niederlassung der Volksbank Börßum-Hornum e.G. samt einem Bankautomaten.

Der Seniorenkreis ist mit 40-80 Personen sehr aktiv. Ein Leiter und sein Team organisieren monatlich verschiedene Angebote wie z. B. Sport- und Spielaktivitäten, Vorträge, Theaterbesuche, Ausflüge, Feste und Feiern.

In der Frauenhilfe, die durch die evangelische Kirche organisiert wird, sind zwischen 15 und 20 Frauen mit relativ hohem Durchschnittsalter aktiv. Es werden monatliche Treffen mit Veranstaltungen, Ausflügen und Vorträgen. Daneben wirkt die Frauenhilfe unterstützend im privaten, politischen und kirchlichen Umfeld mit.

Es gibt drei aktive Sportvereine in Dorstadt. Der MTV Dorstadt e.V. bietet ein umfangreiches Trainingsprogramm für Männer, Frauen, Kinder und Jugendliche. Zudem organisiert der Verein gesellschaftliche Veranstaltungen wie beispielsweise Mettwurstessen. Der Fußballverein VfR Dorstadt von 1950 e.V. bietet seine Kinder- und Jugendarbeit in Spielgemeinschaften mit Schladen und Ohrum und im Herrenbereich mit Bornum an. Das Besetzen des Vorstandes ist im Verein schwierig. Weiterhin ist der Schützenverein Dorstadt mit wöchentlichen Übungsabenden, Leistungsschießen und Veranstaltungen wie Volkskönig, Pokalschießen, Tag der offenen Tür, Grillnachmittage und Weihnachtskaffee aktiv. Im Schützenverein ist ein hoher Altersdurchschnitt, da kaum junge Mitglieder gewonnen werden können.

Der Männergesangsverein in Dorstadt wird von zwei Dirigenten geleitet und probt wöchentlich. Zudem werden regelmäßige Veranstaltungen, z. B. Weihnachtssingen und Sonderprojekte sowie diverse Auftritte initiiert. Der Altersdurchschnitt des Gesangsvereins ist befriedigend. Die stark nachgefragten Oderwaldmusikanten, die dem MTV Dorstadt e.V. angegliedert sind, setzen sich aus 13-15 Musikern zusammen. Neben wöchentlichen Übungsstunden werden sehr aktiv Nachwuchsschulungen und die Ausbildung an

Instrumenten betrieben. Es finden traditionell wiederkehrende Veranstaltungen wie z. B. das Wecken am 1. Mai und der Weihnachtsmarkt statt.

Im Festausschuss der Vereine werden die Verantwortlichkeiten für die Durchführung von Festen festgelegt. So liegt der Vorsitz des Vereins variabel bei jeweils dem Verein, der zu einem speziellen Anlass ein Fest organisiert. Solche Festlichkeiten können z. B. Volksfeste, Jubiläumsfeiern, Kinderkarneval und Flohmärkte sein. Ist die Zuständigkeit nicht klar, übernimmt der Bürgermeister den Vorsitz.

Zu bestimmten Anlässen organisiert das Rittergut Dorstadt kulturelle Veranstaltungen.

Der Ortsheimatpfleger geht historischen Hintergründen der Gemeinde Dorstadt nach, erstellt darüber Unterlagen und hält Vorträge.

Eine Übersicht über sämtliche bekannten Angebote und aktiven Wirtschaftsbetriebe der Gemeinde Dorstadt gibt die folgende Tabelle:

	Institution	Angebot
Veranstaltungsgebäude	Dorfgemeinschaftshaus	Nutzung durch Vereine, Gemeinderat, politische Ausschüsse und Privatpersonen
Feuerwehr	Ortsfeuerwehr	Übungen, Leistungswettkämpfe, Kinder- und Jugendfeuerwehr, Veranstaltungen
Kindertagesstätte	Kindergarten und Kinderkrippe Oderwald	Kinderbetreuung, Veranstaltungen
Nahversorgung	Kiosk	nur bei sportlichen Veranstaltungen geöffnet
Bankfiliale	Volksbank Börßum-Hornum e.G.	Beratung, Bankautomat
Wirtschaft, Handwerk und Dienstleistungen	Brandschutz-Betrieb	Instandsetzung von Feuerlöschern
	Rollläden-Unternehmen	Vertrieb und Montage von Fenstern, Türen, Rollläden, Sonnenschutz
	Hundepflegesalon	
	Nagelstudio	
	Elektro-Geschäft	Verkauf von Elektroartikeln
	Schmuckladen	Verkauf von Schmuck
	Haustechnik	Bodenverlegung, Rohr- und Kanalreinigung, Trockenbau, Garten- und Landschaftsbau, Gebäudereinigung
	Pferde- und Hundezucht	Verkauf von Hunden und Pferden

	Institution	Angebot
	Heizungsbaubetrieb	
	Landwirtschaftsbetriebe	
	Zucht- und Milchbetrieb	
	Friseur	mobile Dienstleistung
Freizeitangebote	Seniorenkreis	Senioren-gymnastik, Singkreis, Veranstaltungen, Kaffeenachmittage, Rad- und Wandertouren, Grillfeste, Bosseln, Bingo, Ausflüge
	Ev. Frauenhilfe	Hilfe bei Veranstaltungen, Unterstützung von Hilfsbedürftigen, Ausflüge, Vorträge
	MTV Dorstadt e.V.	Sportliche Angebote in Männer-, Frauen- und Jugendgruppen, Zumba, Nordic Walking, Veranstaltungen
	VfR Dorstadt von 1950 e.V.	Fußball
	Schützenverein Dorstadt	Training, Leistungsschießen, Pokalschießen, Veranstaltungen
	MGV Dorstadt	Übungsabende, Veranstaltungen
	Oderwaldmusikanten	Übungsabende, Nachwuchsschulungen, Veranstaltungen
	Festausschuss der Vereine	Organisation von Veranstaltungen
	Rittergut Dorstadt	kulturelle Veranstaltungen
	Ortsheimatpfleger	Vorträge
medizinische Versorgung	Heilpraktiker	

Tab. 4: Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Dorstadt

2.2.4 Gemeinde Flöthe

Als Veranstaltungsorte gibt es sowohl in Groß Flöthe als auch in Klein Flöthe jeweils ein Dorfgemeinschaftshaus. Diese können von ansässigen Vereinen kostenfrei und von Privatpersonen gegen eine Nutzungsgebühr gemietet werden. Im Dorfgemeinschaftshaus in Groß Flöthe bietet die „Rollende Arztpraxis“ im 14-tägigen Rhythmus eine allgemeinärztliche Versorgung der Bevölkerung an. Auch gibt es hier eine gastronomische Einrichtung.

Die Stützpunkt-Feuerwehr (übergemeindlich aktiv) in Groß Flöthe und die Ortsfeuerwehr in Klein Flöthe sind sehr aktiv und stark altersgemischt, so dass ein Fortbestand derzeit

gesichert ist. In Groß Flöthe gibt es eine Jugend-Feuerwehr „Oderwald-West“, in Klein Flöthe ist eine Kinder-Feuerwehr aktiv.

In Groß Flöthe gibt es einen Kindergarten. Der zugehörige Förderverein hat ca. 45 Mitglieder und engagiert sich durch Spendensammlungen und die Initiierung von Projekten für die Ausstattung des Kindergartens und das Gemeinwohl der Kinder.

Im Moment gibt es in Flöthe einen Bankautomat. Dieser wird jedoch nur noch bis Ende 2014 vor Ort aufgestellt sein, da ein neu entstehendes Einkaufszentrum im nahegelegenen Flachstockheim (Stadt Salzgitter) mit einem Bankautomaten ausgestattet werden soll.

Nahversorgungseinrichtungen gibt es sowohl in Groß als auch in Klein Flöthe, im letzteren jedoch nur sehr eingeschränkt. Vor allem für die immobile Bevölkerung in Groß Flöthe ist der vorhandene Mini-Markt eine wichtige Versorgungseinrichtung mit Gütern des täglichen Bedarfs. In diesem Geschäft ist zudem eine Paketannahmestelle vorhanden.

Eine Gastronomieeinrichtung sind die „Kutscherstuben“, die aufgrund ihrer räumlichen Nähe zur Autobahntank- und Rastanlage und der Ausstattung mit Tagungsräumen auch überregional frequentiert werden.

Freizeitangebote für Senioren werden vor allem durch den Seniorenkreis in Groß Flöthe mit ca. 80 Aktiven um die 60 Jahre und den Frühstückskreis in Klein Flöthe, den die Evangelische Kirchengemeinde organisiert, durchgeführt. Die Treffs finden in regelmäßigen Abständen statt.

Initiativen für Frauen sind die Evangelische Frauenhilfe Groß Flöthe mit etwa 20-45 aktiven Frauen sowie das Flöther Frauenforum in Klein Flöthe, das sich aus 10-15 Mitgliedern zusammensetzt. Das Flöther Frauenforum organisiert nur in begrenztem Rahmen Veranstaltungen, wie z. B. Flohmärkte.

Als Sportverein ist der TSV Groß Flöthe etabliert. In ihm trainieren ca. 400 Mitglieder in einem breiten Angebot an Sportaktivitäten. Die Fußballer des TSV Groß Flöthe sind zugleich im FSV Fuhsetal gemeinsam mit der Fußballabteilung aus Flachstockheim (Stadt Salzgitter) engagiert.

Die Chorgemeinschaft Flöthe in Groß Flöthe setzt sich zusammen aus einem gemischten Chor mit insgesamt 48 Sängerinnen und Sängern sowie aus einem Männerchor, in dem 31 Herren musizieren.

Der Sozialverband Flöthe aus Groß Flöthe besteht aus etwa 130 Mitgliedern und wird über deren Mitgliedsbeiträge finanziert. Er bietet verschiedene Freizeitaktivitäten, aber auch soziale Dienstleistungen (z. B. Beratung, Hilfe bei Behördengängen etc.) an.

Sowohl in Groß als auch in Klein Flöthe gibt es Räumlichkeiten, die Jugendliche für ihre Freizeitgestaltung nutzen können. Betreute Angebote wie z. B. Basteln und Ausflüge werden nur temporär und auf Nachfrage organisiert. Oft ist eine Betreuung jedoch seitens der Jugendlichen nicht gewünscht.

Der AWO Ortsverein in Klein Flöthe bietet einen Singkreis für Kinder und verschiedene Aktivitäten wie z. B. Ausflüge an.

Daneben ist die Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß „Blitz-Blank“ in Klein Flöthe aktiv.

Alle zwei Wochen hält das Mobil der „Rollenden Arztpraxis“ (siehe auch Kap. 5) am Dorfgemeinschaftshaus in Groß Flöthe. Das Angebot wird nach Angaben des Gemeindebürgermeisters nur begrenzt genutzt, da viele ihre angestammten Hausärzte

weiterhin besuchen. Als zusätzliches Instrument für Hausbesuche wird die „Rollende Arztpraxis“ als durchaus sinnvoll erachtet, wenn sich die Taktung erhöht.

Eine Übersicht über sämtliche bekannten Angebote und aktiven Wirtschaftsbetriebe der Gemeinde Flöthe gibt die folgende Tabelle:

	Ortsteil	Institution	Angebot
Veranstaltungs- gebäude	Groß Flöthe	Dorfgemeinschaftshaus	Nutzung durch Vereine und Privatpersonen, Sprechstunden der Rollenden Arztpraxis
	Klein Flöthe	Dorfgemeinschaftshaus	Nutzung durch Vereine und Privatpersonen
Feuerwehr	Groß Flöthe	Stützpunkt-Feuerwehr	Jugendfeuerwehr
	Klein Flöthe	Ortsfeuerwehr	Kinderfeuerwehr
Kindertagesstätte	Groß Flöthe	Kindergarten	
Bankautomat		Bankautomat	
Nahversorgung	Groß Flöthe	Mini-Markt Flöthe	Lebensmitteleinzelhandel, Paket-Shop
		Landwirtschaftlicher Betrieb	Verkauf von Kartoffeln
		Getränkemarkt	Verkauf von Getränken, Tabak- und Süßwaren
		Fleischerei	Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren
	Klein Flöthe	Tankstellengeschäft	Tankstelle, Lebensmittel
		Fleischerei	Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren
Gastronomie	Klein Flöthe	Hotelrestaurant „Kutscherstuben“	Restaurant, Hotelbetrieb, Tagungszentrum, Tank- und Rastanlage
Wirtschaft, Handwerk und Dienstleistungen	Groß Flöthe	Sanitärbetrieb	Heizungs-, Lüftungs-, saniitär- und Gastechnik, Bauklemptnerie
		Landwirtschaftsbetrieb	Dienstleistungen und Handel mit landwirtschaftl. Produktionsmitteln und Erzeugnissen
		Handelsvertretung	

	Ortsteil	Institution	Angebot
		Sattlerei und Polsterei	Sattler-, Polster- und Dekorateurarbeiten
		Kfz-Sachverständiger	Gutachten für Kfz
		Landtechnik-Unternehmen	Landtechnik, Baggerarbeiten, Gewässerunterhaltung,
	Klein Flöthe	Jemako-Vertrieb	Vertrieb von Haushalts- und Reinigungsmitteln
		Kosmetik- und Massagepraxis	Gesichts- und Körperbehandlungen
		Automobil-Verkauf	An- und Verkauf von Kfz und Ersatzteilen
		Konfektionsarbeiten	Verkauf von Werbematerialien
		Heimtiernahrung	Verkauf von Heimtiernahrung
		Kunstgewerbebetrieb	An- und Verkauf von Kunst- und Sammelobjekten
		Forstunternehmen	Holzrückenarbeiten
Freizeitangebote	Groß Flöthe	Seniorenkreis Flöthe	Veranstaltungen, Fahrten, Grillabende, Vorträge, Kaffeetrinken, Spiele
		Ev. Frauenhilfe	Kaffeetrinken, Fahrten, Besuche
		TSV Groß Flöthe	Tennis, Tischtennis, Gymnastik, Kinderturnen, Rückenschule
		Chorgemeinschaft Flöthe	gemischter Chor, Männerchor
		Sozialverband Flöthe	Fahrten, Kaffeetrinken, Infoveranstaltungen, Hilfsangebote (z. B. bei Behördengängen)
		Förderverein Kindergarten Flöthe	Spenden sammeln, Projekte mit Kita initiieren
		Krabbelgruppe der Ev. Kirche	
		Jugendraum	Gemeinde stellt Räumlichkeiten zur Verfügung, keine Betreuung (ungewünscht)
	Klein	Frühstückskreis der Ev.	Veranstaltungen, Fahrten,

	Ortsteil	Institution	Angebot
	Flöthe	Kirche	Grillabende, Vorträge, Kaffeetrinken, Spiele
		Flöther Frauenforum	Flohmarkt
		Jugendraum	Gemeinde stellt Räumlichkeiten zur Verfügung, keine Betreuung (ungewünscht), früher wurde Basteln und Ausflüge organisiert
		Veranstaltungen der AWO	Singkreis für Kinder, Ausflüge
		Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß „Blitz Blank“	
medizinische Versorgung	Groß Flöthe	Rollende Arztpraxis	14-tägige Allgemeinarztsprechstunden
		zwei Praxen für medizinische Fußpflege	Med. Fußpflege, Kosmetik, Hausbesuche

Tab. 5: Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Flöthe

2.2.5 Gemeinde Heiningen

Das Dorfgemeinschaftshaus in Heiningen steht Vereinen, Institutionen und Privatpersonen offen. Es wird relativ häufig genutzt und ist in einem sehr guten Zustand.

Die Heinger Ortsfeuerwehr besteht aus einer relativ jungen Mannschaft, die sehr aktiv sind und sich zu wöchentlichen Übungen treffen. Durch das Angebot einer Kinder- und Jugend-Feuerwehr hat die Ortsfeuerwehr vermutlich keine Nachwuchsprobleme zu erwarten. Sehr stark ist auch die Beteiligung bei der Kinderfeuerwehr.

In Heiningen gibt es mit der Initiative „Taka Tuka-Land e.V.“ einen Kindergarten in freier Trägerschaft. Der Fortbestand des Kindergartens ist im Moment gefährdet, da es bauliche Auflagen gibt, deren Umsetzungen finanziell zurzeit ungewiss sind.

Das Lebensmittelgeschäft „Tante-Emma-Laden“ bietet neben einem beschränkten Warenangebot des täglichen Bedarfs auch einen Paketshop. Darüber hinaus fungiert der Laden als sozialer Treffpunkt durch das Café- und Kneipenangebot.

Eine gastronomische Einrichtung mit überregionaler Bedeutung ist die „Alte Schmiede“ nahe dem Klostergut. Hier werden auch Fremdenzimmer vermietet.

Der Seniorenkreis in Heiningen ist sehr aktiv und trifft sich regelmäßig.

Der Frauenkreis der Kirchengemeinde trifft sich wöchentlich im Dorfgemeinschaftshaus in Heiningen. Es sind derzeit etwa 10 Frauen mit einem Altersdurchschnitt um die 70 Jahre aktiv. Der Frauenkreis hat mit großen Nachwuchssorgen zu kämpfen.

Der größte Sportverein in Heiningen ist der TSV Heiningen von 1923 e.V. Das Angebot reicht von Kinderturnen über Damengymnastik bis zum Fußball. Die Fußballabteilung ist derzeit weniger stark aufgestellt. Die Kyffhäuserkameradschaft Heiningen bietet Schießsport, Kegeln und Dart an. Trotz guter Frequentierung kämpft die Kameradschaft um Nachwuchs.

Der MGV Gemischter Chor Heiningen trifft sich regelmäßig, um gemeinsame Aktivitäten durchzuführen und tritt gelegentlich bei Dorfveranstaltungen auf.

Der Verein zur Erhaltung der Beberburg ist ein sehr aktiver Verein, der sich dem Naturschutz und der Pflege der Beberburg widmet.

Das Jugendangebot in Heiningen wird von einer Ortsjugendpflegerin gestaltet. In einem eigenen Raum im Dorfgemeinschaftshaus organisiert sie verschiedene Angebote für die Heinger Jugendlichen.

In Heiningen gibt es einen Ortsverein der AWO. Dieser ist speziell bei Veranstaltungen sehr aktiv.

Eine ärztliche Versorgung ist in Heiningen nicht vorhanden. Allerdings gibt es eine Krankenwagenstation mit derzeit einem Fahrzeug. Die Rettungsdienststelle ist ständig besetzt. Im Notfall wird ein Notarzt aus Wolfenbüttel verständigt.

Eine Übersicht über sämtliche bekannten Angebote und aktiven Wirtschaftsbetriebe der Gemeinde Heiningen gibt die folgende Tabelle:

	Institution	Angebot
Veranstaltungsgebäude	Dorfgemeinschaftshaus	Nutzung durch Vereine und Privatpersonen
Feuerwehr	Ortsfeuerwehr	Kinder- und Jugendfeuerwehr
Kindertagesstätte	Taka-Tuka-Land e.V.	
Nahversorgung	„Tante-Emma-Laden“	Kiosk, Schankbetrieb, Backwaren und Kaffee, Kneipe mit kleinem Speisenangebot, Sportbarangebot, Paketshop
	Biohofladen	Verkauf von Eiern und Geflügel, Käserei, Gemüse, Obst, erweitertes Lebensmittelangebot
	Getränkemarkt	Getränkehandel
Gastronomie	Hotel & Restaurant „Alte Schmiede“	Schank- und Speisewirtschaft, Ferienzimmer
Wirtschaft, Handwerk und Dienstleistungen	Garten- und Landschaftsbaubetrieb	Baumfällungen, Garten- und Landschaftsbau, Zaun- und Toranlagen
	Veranstaltungsservice	Organisation von Veranstaltungen
	Ingrids Fellhütte	Verkauf von Fellartikeln
	Zimmerei & Tischlerei	Fassaden, Gartenhäuser, Pergolen, Überdachungen, Tore, Zäune und Möbel

	Institution	Angebot
	Holzbau & Dachdeckerei	
	Motorradreparatur und -verkauf	Verkauf von Motorrädern, Zubehör und Ersatzteilen, Reparaturen
	Projektentwicklung & Kulturmanagement	Veranstaltungen, Projekte, Warenhandel
	Haushaltsauflösungen	An- und Verkauf von Haushaltsauflösungen, Dienstleistungen aller Art
Freizeitangebote	Seniorenkreis Heiningen	wöchentliche Treffs, Grillen, Fahrten, Vorträge
	Frauenkreis der Kirche	Veranstaltungen, Spielnachmittage, Ausflüge
	Heiningener Tennisclub	Tennis
	Kyffhäuserkameradschaft Heiningen	Kegeln, Schießen, Dart
	TSV Heiningen von 1923 e.V.	Fußball, Tischtennis, Gymnastik, Leichtathletik
	MGV Gem. Chor Heiningen	regelmäßige Treffs, Auftritte
	Klostergut e.V.	
	Verein zur Erhaltung der Beberburg Heiningen e.V.	allgemeiner Naturschutz, Pflege der Beberburg
	Jugendzentrum	Ortsjugendpflegerin, Kinderfasching, Feste, gemeinsames Kochen, Treffpunkt für Jugendliche
	AWO Ortsverein Heiningen	Veranstaltungen, Spendensammlung für Feiern
medizinische Versorgung	Krankenwagenstation	ständig besetzte Rettungsstation, 1 Fahrzeug (Kapazität für 2 Fahrzeuge), Notarzt kommt aus WF

Tab. 6: Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Heiningen

2.2.6 Gemeinde Ohrum

Das Dorfgemeinschaftshaus in Ohrum wird derzeit vor allem vom Sportverein FC Ohrum e.V. genutzt. Das Gebäude ist auf einem Nutzungsstand aus den 1970er Jahren.

Umfangreiche Sanierungsarbeiten, vor allem im Bereich der Gewerke, Heizung/Sanitär, Elektro und energetischer Elemente, werden kurzfristig notwendig sein. Die Sanierung sollte die heutigen Standards der Baugewerke und der Nutzungsanforderungen erfüllen. Für die Instandsetzung hat eine Arbeitsgruppe auf Initiative des Bürgermeisters Wünsche der Bevölkerung gesammelt. Ggf. ist im Rahmen der Kosten-/Nutzungserwartung auch ein Neubau überlegenswert. Hierfür liegen bereits Entwurfspläne vor.

Die ansässige Ortsfeuerwehr ist aktiv und organisiert regelmäßige Veranstaltungen. Zu ihr gehört ein Förderverein, der über Spendensammlungen Veranstaltungen im Dorf finanziert. Gemeinsam mit Bornum und Dorstadt wird die Jugendfeuerwehr mit 23 Mitgliedern (davon 10 aus Ohrum) organisiert.

Ohrum betreibt gemeinsam mit Dorstadt und Heiningen einen Kindergarten in Dorstadt. Die Kindertagesstätte liegt aktuell in der Trägerschaft des Zweckverbandes Kindergarten Oderwald.

Der in Ohrum ansässige Kiosk bietet ein sehr eingeschränktes Warenangebot. Viele Bewohner wickeln ihre Grundversorgung über die im Randgebiet von Wolfenbüttel gelegenen Lebensmittelmärkte ab und nutzen den Kiosk nur als Versorgung für „zwischen durch“.

Freizeitangebote für ältere Menschen bietet der Seniorenkreis, der etwa monatlich Treffs zum Kaffeetrinken und zu Veranstaltungen organisiert. Zurzeit sind rund 30 Mitglieder im Seniorenkreis aktiv.

Die Evangelische Frauenhilfe mit einem Altersschnitt von 60+ hat mit Nachwuchssorgen zu kämpfen.

Im Sportverein FC Ohrum werden Fußball, Tischtennis, Gymnastik und Preisskat angeboten. Die Gymnastikabteilung praktiziert mit 2-3 Aktiven keinen Sport mehr; allerdings werden die regelmäßigen Übungstermine für gemeinsame Aktivitäten wie Kegeln, Radtouren und Ausflüge genutzt.

Der Förderverein Dorfgemeinschaft Ohrum e.V. ist eine Initiative um Spendengelder zu sammeln, die für Aktivitäten und Veranstaltungen im Dorf genutzt werden. So konnte z. B. für die Anlage eines Spielplatzes 15.000 € gesammelt werden. Darüber hinaus werden die Gelder für Feste und die Organisation von Einkaufshilfen verwendet. Durch den Förderverein können sich auch Firmen und Privatpersonen engagieren, die sich nicht ehrenamtlich betätigen können oder wollen.

Eine Übersicht über sämtliche bekannten Angebote und aktiven Wirtschaftsbetriebe der Gemeinde Ohrum gibt die folgende Tabelle:

	Institution	Angebot
Veranstaltungsgebäude	Dorfgemeinschaftshaus	Nutzung durch Sportverein
Feuerwehr	Ortsfeuerwehr	Veranstaltungen, Jugendfeuerwehr (gemeinsam mit Bornum und Dorstadt)
Nahversorgung	Kiosk	begrenzte Grundversorgung
Gastronomie	Cocktail Catering	buchbare Veranstaltungen
Wirtschaft, Handwerk und Dienstleistungen	Druckerei und Tierfuttermittelvertrieb	Druckerei, Siebdruck, Vertrieb von Hundefutter
	Kunst- und Trödelgewerbe	Vertrieb von Kunst und Trödel, Aufarbeitung von Möbeln, Wohnungsaufösungen
	Land- und Gartentechnik	Reparaturwerkstatt für Traktoren, Landmaschinen und Gartengeräte
	Kfz-Handel	An- und Verkauf von Kfz, Reparatur, Ersatzteilverkauf
	Schuh- und Bekleidungslager	Geschäft geplant
	Sanitär- und Heizungsbaubetrieb	
	Sägewerk und Holzhandlung	
	Gebäck-Fabrikverkauf	Verkauf von Bahlsen- Produkten
	Gebäudeservice-, Innenbau- und Trockenbaubetrieb	Sanitär- und Heizungsbau, Handel mit Baustoffen
Freizeitangebote	Seniorenkreis Ohrum	Ausflüge, Kaffeetrinken, Boßeltouren, Vorträge
	Ev. Frauenhilfe Ohrum	Basteln, Kaffeetrinken
	FC Ohrum von 1930 e.V.	Fußball, Tischtennis, Gymnastik, Skat
	Förderverein Dorfgemeinschaft Ohrum e.V.	Spendensammlung für Projekte und Veranstaltungen (z. B. Spielplatzerneuerung, Wintermarkt, „Tanz in den Mai“)

Tab. 7: Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Ohrum

Die Veranstaltung mit dem Titel „Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus x“ fand am 05.05.2014 im Dorfgemeinschaftshaus in Heiningen statt. Rund 50 interessierte Bürger aus allen Gemeinden folgten der Einladung. Neben einer Präsentation mit Informationen zum Projekt „Samtgemeinde Oderwald sozial“ und seinen Hintergründen sowie interessanten vergleichbaren Projekten in anderen deutschen Gemeinden (siehe Kap. VI.), wurden die Teilnehmer mit Hilfe einer „Zwei-Punkt-Abfrage“ zur Einschätzung der Lage, mit einer Abfrage hinsichtlich sozialer, medizinischer und kultureller Bedarfe und in einer gemeindespezifischer Gruppenarbeit zur aktiven Mitarbeit eingeladen (siehe Kap. 4).



Abb. 8: öffentliche Veranstaltung „Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus x“ am 05.05.2014 im Dorfgemeinschaftshaus in Heiningen

3.3 Steuergruppe

Zur Beratung und Begleitung des Prozesses wurde eine Steuergruppe eingerichtet. Insbesondere hat sie die Aufgabe, wichtige Weichen zu stellen und Prioritäten zu setzen. Mitglieder der Steuergruppe sind Karl-Heinz Spier (Samtgemeindegemeindevorstand), Olaf Kosel (Samtgemeinde Oderwald), Sonja Lohmann (Samtgemeinde Oderwald), Irmtraut Cordes (CDU), Uwe Kalb (SPD), Jens Pietsch (Gruppe Bassy/Die Grünen) und Andreas Degener (Klostergut Heiningen).

In einer sich der öffentlichen Veranstaltung anschließenden ersten Steuergruppensitzung wurden die Ergebnisse genauer beleuchtet. Diese fand angesichts des großen Beratungsbedarfs in zwei Teilen am 12.05. und 26.05.2014 im Verwaltungsgebäude der Samtgemeinde Oderwald statt. Eine zweite Steuergruppensitzung wurde am 03.07.2014 abgehalten.

In den Steuergruppensitzungen wurde deutlich, dass von der Vielzahl an zusammengetragenen Bedarfen und Ideen in der Machbarkeitsstudie nur einige ausgewählte näher betrachtet werden können und müssen. In vielen Fällen geht es dagegen darum, andere bereits bestehende Angebote und Prozesse für die Interessen in der Samtgemeinde Oderwald aktiv nutzbar zu machen.

3.4 Den Prozess begleitende Gespräche

Neben der Veranstaltung „Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus x“ und den Sitzungen der Steuergruppe fanden sowohl persönliche Treffen sowie Telefonate mit Personen, die für die Ausgestaltung der Machbarkeitsstudie relevante Informationen bieten konnten. Dazu zählen Telefonate mit der Leiterin des Projektes „Mobil im Landkreis“ des Landkreises Wolfenbüttel betreut, der Münchner Wohnungsbaugesellschaft GWG, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen sowie den Alltagshilfen Wolfenbüttel und Schladen/Schöppenstedt. Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurden die Bürgermeister der sechs Gemeinden kontaktiert.

Persönliche Treffen fanden mit Mitarbeitern des Jugendamts des Landkreises Wolfenbüttel statt. Dabei wurde insbesondere über Angebote für Kinder und Jugendliche, die der Landkreis für die Kommunen initiiert und die damit auch durch die Samtgemeinde genutzt werden könnten, gesprochen. In einem Beratungsgespräch mit dem Niedersachsenbüro Neues Wohnen im Alter wurden Fragen rund um die Initiierung von altersgerechten Wohnprojekten erörtert. Konkrete Planungen für ein Seniorenwohnprojekt in der Ortschaft Groß Flöthe wurden in einer Konferenz vom Bürgermeister der Gemeinde Flöthe vorgestellt. Gespräche mit der Immobilien-Treuhand GmbH des Wohnparks „Stufenlos“ aus Schöppenstedt und ambet (Ambulante Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger Menschen e.V.) konnten wertvolle Informationen über die Initiierung von Wohnprojekten liefern. Darüber hinaus gab es weitere persönliche Gespräche mit dem Bildungszentrum Wolfenbüttel und dem Förderverein Cremlingen e.V. Erste Gespräche zu Umsetzungs- und Finanzierungsmöglichkeiten wurden mit der Landrätin des Landkreises Wolfenbüttel geführt, ein weiteres mit dem Staatssekretär im Niedersächsischen Sozialministerium ist terminiert.

4 Festgestellte Bedarfe in den Gemeinden

Dem vorhandenen Angebot an sozialen Dienstleistungen stehen auch immer sich weiter entwickelnde Wünsche der Bevölkerung gegenüber. Diese zu kennen und sinnvolle Entwicklungen zielgerichtet anzustoßen ist unter anderem Aufgabe der vorliegenden Machbarkeitsstudie.

In einer ersten gemeinsamen Sitzung von Auftraggeber und Auftragnehmer wurden erste Eckpunkte festgelegt, die das Spektrum der zu untersuchenden möglichen Angebote umreißen. Dabei wurden vier wesentliche Prämissen deutlich:

- Mögliche soziale Dienstleistungsangebote von „Oderwald sozial“ sollen so dezentral wie möglich und nur so zentral wie nötig organisiert sein. Dabei wird der Begriff der „sozialen Dienstleistung“ sehr weit interpretiert und umfasst alles, was nötig ist, um ein Leben in der dörflichen sozialen Gemeinschaft führen zu können.
- „Oderwald sozial“ soll sich soweit möglich auf bereits vorhandene Strukturen stützen und individuell in den Gemeinden bzw. Ortschaften stattfinden. Dies soll vor allem

durch eine Aktivierung nachbarschaftlicher und bürgerschaftlicher Strukturen erreicht werden, die traditionell in Dörfern stark ausgeprägt sind. Dieses Potenzial an Freiwilligenarbeit soll nicht brachliegen, sondern durch gezielte – auch dauerhaft professionelle – Unterstützung dabei gestärkt werden, eine lebenswerte Samtgemeinde zu erhalten und zu gestalten.

- Die Machbarkeitsstudie nimmt keine konkreten überörtlichen Projekte mit größeren Investitionen und wirtschaftlichen Risiken mit der Notwendigkeit externer Träger in den Fokus. Allerdings kann es durchaus im Sinne des Projektes sein, dass nötigenfalls auch sinnvolle Investitionen angestoßen werden.
- Es ist davon auszugehen, dass die Samtgemeinde – vorbehaltlich der notwendigen Gremienbeschlüsse – sich bereithalten wird, sich auch finanziell zu engagieren, z. B. um verlässliche hauptamtliche Strukturen als Basis für ehrenamtliche Arbeit sicherzustellen.

Auf dieser Grundlage fand auf Wunsch des Auftraggebers am 05.05.2014 eine öffentliche Veranstaltung mit dem Titel „Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus x“ im Dorfgemeinschaftshaus Heiningen statt. Diese Veranstaltung bot der Bevölkerung die Möglichkeit, sich über die prognostizierten demografischen Entwicklungen für die Samtgemeinde Oderwald zu informieren und zugleich Ideen für die zukünftige Gestaltung der Samtgemeinde zu entwickeln. Zunächst wurden Rahmen, Ziele und Hintergründe des Projektes „Samtgemeinde Oderwald sozial“ vorgestellt. Bei der anschließenden „Zwei-Punkt-Abfrage“, bei der die Notwendigkeit von bereitzustellenden Angeboten einerseits sowie die Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements der Bewohner der Gemeinden andererseits bewertet wurden, wurde deutlich, dass ein hoher Handlungsbedarf für die Zukunft gesehen wird. Zugleich wird ein erhebliches Potenzial gesehen, vieles davon aus eigener Kraft aus den Gemeinden heraus zu schaffen – sofern die dafür notwendige Unterstützung existiert (siehe Abb. 9).

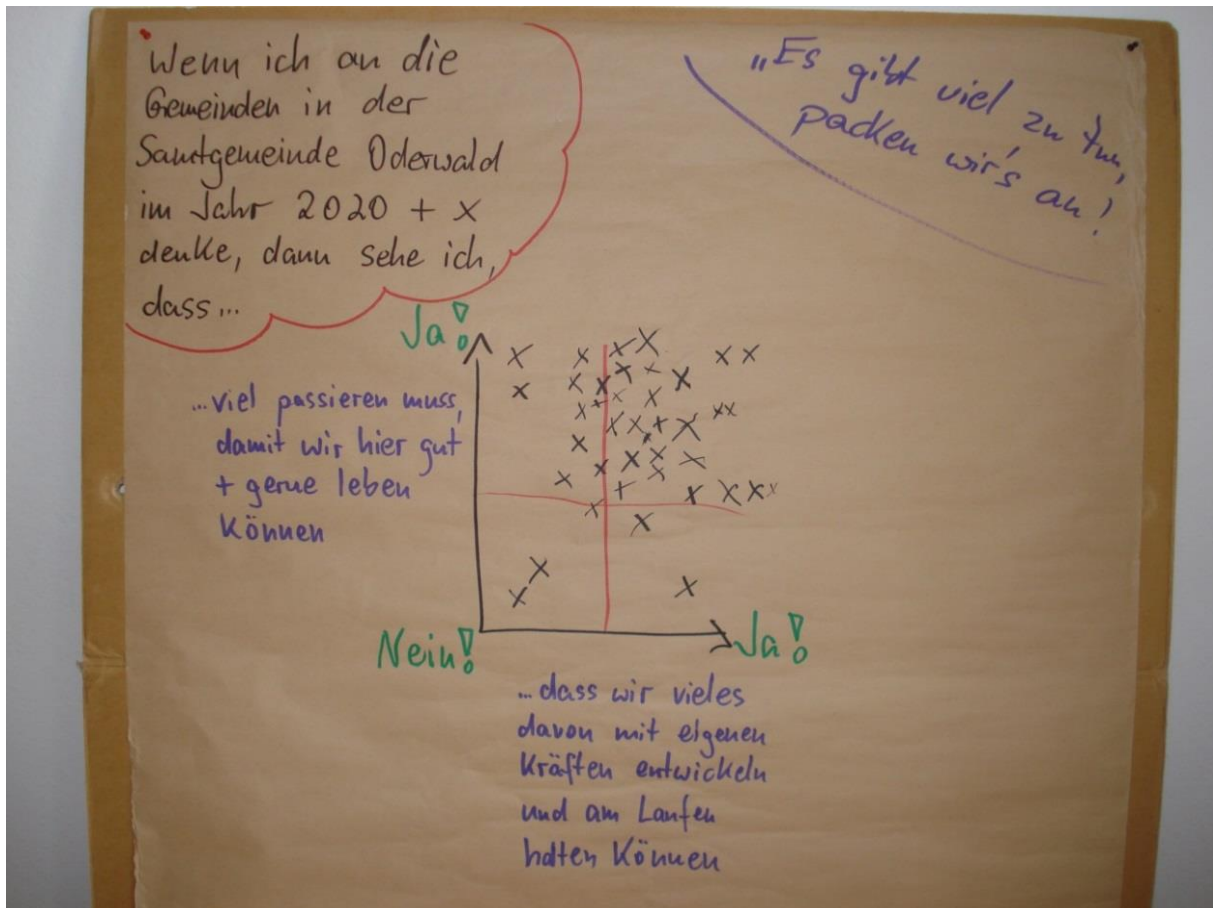


Abb. 9: Ergebnis der Zwei-Punkt-Abfrage in der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014

Um den Teilnehmern einen Überblick zu geben, welche Wege andere Kommunen und Träger gegangen sind, um die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, wurden beispielhaft einige Projekte aus den Bereichen Wohnen („Wohnpark Stufenlos“ in Schöppenstedt und „Wohnen mit Zukunft“ in der Samtgemeinde Neuenkirchen) und nachbarschaftliches Engagement (Zeitbankmodell „Hand in Hand im Bördeland“ und Nachbarschaftsnetzwerk „Na klar!“, München-Kleinhadern) vorgestellt.

Im Mittelpunkt der Bedarfsabfrage stand die Frage „Was brauchen wir und was tun wir, damit wir in unseren einzelnen Ortschaften gerne leben und auch alt werden können?“. Dazu wurden zunächst Ideen aus den Bereichen soziale, medizinische und kulturelle Bedarfe gesammelt. Schnell wurde deutlich, dass die Zuordnung nicht immer eindeutig ist und die Bedarfe teilweise über das Spektrum der sozialen, medizinischen und kulturellen Dienstleistungen hinausreichen. Es lassen sich bei den genannten Angebotswünschen sechs Bedarfscluster erkennen:

- **Mobilität**
- **Wohnen (auch im Alter)**
- **medizinische Versorgung**
- **Pflege**
- **Kinderbetreuung und Jugendangebote**
- **Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs**



Abb. 10: Ergebnis der Bedarfsabfrage aus dem Bereich soziale Dienstleistungen der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014



Abb. 11: Ergebnis der Bedarfsabfrage aus dem Bereich medizinische Versorgung der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014



Abb. 12: Ergebnis der Bedarfsabfrage aus dem Bereich Kultur/Freizeit der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014

In einer sich anschließenden Arbeitsrunde, differenziert nach den sechs Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Oderwald, wurden die spezifischen Bedarfe sowie die Möglichkeiten der Umsetzung, insbesondere der Organisation, Trägerschaft und Unterstützungshilfen, zusammengetragen. In vielen Gemeinden wurde der Wunsch nach einer zentralen Anlaufstelle, in der Angebote aus allen Bereichen koordiniert und vermittelt werden, geäußert. Diese sollte sowohl die Aktivitäten in den einzelnen Nachbarschaften und Gemeinden, als auch Initiativen, die seitens des Landkreises, des ZGBs und des Landes Niedersachsen bestehen, kennen und zusammenführen.



Abb. 13: gemeindespezifische Gruppenarbeit in der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014

Die geäußerten spezifischen Bedarfe der einzelnen Gemeinden sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt:

Gemeinde	Wichtigste Bedarfe	Initiativen zur Umsetzung	Unterstützung
Börßum	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hausaufgabenhilfe ▪ Alltagshilfe ▪ Mobilitätsangebote (ÖV) ▪ Wohnberatung (Wohnen im Alter) ▪ Einkaufsbus ▪ Marketing ▪ altersgerechtes Wohnraumangebot ▪ Informationsvermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patenschaften zwischen Schülern und Senioren ▪ gemeinnütziger Verein für Koordination ▪ Sammeltaxi ▪ Vermittlungsstelle für Wohnraum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordinierungsstelle
Cramme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ alternative und ÖV-Mobilitätsangebote ▪ Nahversorgungseinrichtung ▪ Sportstätte ▪ kulturelle Veranstaltungen ▪ starke Dorf- und Vereinsgemeinschaft ▪ öffentliche Räume ▪ Bestandserhaltung (Nahversorgung, Kindergarten, Grundschule) ▪ Wohnungen für alle Generationen ▪ Mittagsverpflegung ▪ dauerhafte „Rollende Arztpraxis“ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ehrenamt ▪ Gastroverein ▪ dörfliche Gemeinschaft, z. T. öffentliche Hand ▪ soziale Trägerschaften 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ finanzielle Unterstützung (DGH, Initiativen) ▪ Ehrenamtswürdigung ▪ Hilfe zur Selbsthilfe
Dorstadt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendtreff ▪ Sanierung der Sportanlage ▪ Kulturbus ▪ Bestandserhaltung (DGH, Kindergarten) 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ finanzielle Unterstützung

Gemeinde	Wichtigste Bedarfe	Initiativen zur Umsetzung	Unterstützung
Flöthe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ generationsübergreifende Angebote ▪ altersgerechter Wohnraum ▪ Anlaufstelle für Beratungen (Pflegebedarf) ▪ Ferienbetreuung ▪ Bestandserhaltung (Nahversorgung) ▪ Tagesbetreuung für Senioren ▪ ärztliche Versorgung vor Ort 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordinierungsstelle (Sozialverbände, Landkreis, Gemeinde, Vereine, Verbände, Organisationen, Kita, ...) 	
Heiningen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestandserhaltung (Nahversorgung, Taka Tuka-Land e.V.) ▪ Mobilitätsangebote ▪ altersgerechter Wohnraum 		
Ohrum	keine Arbeitsgruppe der Gemeinde Ohrum aufgrund geringer Teilnehmerzahl		

Tab. 8: Ergebnisse der Bedarfsabfrage in den Mitgliedsgemeinden der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014

Es wurde vereinbart, dass sich die einzelnen gemeindlichen Arbeitsgruppen eigenständig, auf Anfrage unterstützt durch die Samtgemeinde, weiter mit den Themen in ihren Gemeinden auseinandersetzen und ihre Arbeit fortsetzen.

Ebenfalls wurde in der Veranstaltung deutlich, dass ein großes Interesse am Thema „Oderwald sozial“ besteht. Es wurde der Wunsch geäußert, die Bevölkerung weiter über den Fortgang des Projektes „Samtgemeinde Oderwald sozial“ zu informieren und aktiv einzubeziehen.

5 Möglichkeiten der Deckung der festgestellten Bedarfe

5.1 Eingrenzung der näher zu betrachtenden Bedarfe

Die Bedarfsabfrage in der Veranstaltung am 05.05.2014 machte deutlich, dass es verschiedene Bedarfscluster gibt (siehe Kap. 4). Jedoch können nicht alle Bedarfe in der Verantwortung der Samtgemeinde oder der Mitgliedsgemeinden befriedigt werden. In vielen Fällen sind zudem andere Akteure in der Pflicht. Das betrifft insbesondere die Bedarfscluster „Mobilität“, „medizinische Versorgung“ und „Kinder- und Jugendfürsorge“. Manche der gewünschten Angebote werden z. B. auf Landkreisebene bereitgestellt oder bearbeitet. Daher ist es wichtig, gerade in diesen Bereichen zu beleuchten, welche Projekte derzeit im Landkreis Wolfenbüttel vorangetrieben werden, um diese sinnvoll in künftige Aktivitäten miteinzubeziehen.

Aus der Vielzahl der Ideen für eine Bedarfsdeckung in den einzelnen Gemeinden wird ersichtlich, dass die Bedarfe der Bevölkerung sich nicht allein auf soziale Dienstleistungen im originären Sinne beschränken, sondern sich auf folgende sechs Bedarfscluster erstrecken, die aus Sicht der Bevölkerung nicht voneinander getrennt zu sehen und zu bearbeiten sind:

- **Mobilität**
- **Wohnen (auch im Alter)**
- **medizinische Versorgung**
- **Pflege**
- **Kinderbetreuung und Jugendangebote**
- **Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs**

In der nachfolgenden Tabelle werden die Bedarfe im Hinblick darauf beleuchtet, welche Projekte anderer Akteure und welche sonstigen Aspekte zu beachten sind.

Mobilität	Zu beachten
alternative Bedienformen für Zubringer zu Verkehrsachsen entwickeln (Nachbarschaftshilfe, Mitnahmesystem)	Projekt „Mobilität im ländlichen Raum“ des LK; ÖPNV-Workshops des LK; Nahverkehrsplan des ZGB
Mitfahrgelegenheiten über zentrale Örtlichkeiten organisieren	Projekt „Marktplätze“ des LK
Einkaufs-/Theaterbusse anbieten	
Grundversorgung	Zu beachten
Marktplätze mit Treffpunktcharakter schaffen	Projekt „Marktplätze“ des LK
Wirtschaftsförderung aktivieren	Leitbildprozess des LK
Kinder und Jugend	Zu beachten
Angebote in attraktiven Räumlichkeiten schaffen	Gespräch mit Jugendamt (LK)
Fahrdienste und Busse für Freizeitverkehr bereitstellen	
Medizinische Versorgung	Zu beachten
Angebot der Rollenden Arztpraxis verbessern	Zukunft ungewiss; Treffpunkte schaffen
Facharztsprechstunden in Hausarztpraxen ermöglichen	
Gemeindeschwestern einsetzen	Projekt „Mo-Ni“ in Vechta und Schneverdingen
Pflege	Zu beachten
Kooperationsverträge mit Pflegedienstleistern vor Ort	
Samtgemeinde als Vermittler von sozialen Dienstleistungen aufbauen	
Entlastungsdienste für pflegende Familienangehörige schaffen	FSJ, BFD, Nachbarschaftshilfe
Wohnen	Zu beachten
Wohnberatung des Seniorenservicebüros des LK Wolfenbüttel nutzen	
barrierefreies Wohnprojekt initiieren	Samtgemeinde als Investor
Immobilienbörse mit Beratungsangebot einführen	
Nachbarschaftshilfen aktivieren	Gespräch mit Initiatoren von „Cremlingen hilft!“

Tab. 9: Ausgewählte Angebote für Bedarfsdeckung nach Bedarfsclustern

In den Bereichen **Mobilität** und **Nahversorgung** sind insbesondere der ZGB und der Landkreis Wolfenbüttel aktiv. Gespräche mit der Ansprechpartnerin des vom Land Niedersachsen finanzierten Modellprojektes „Mobil im Landkreis“ machten deutlich, dass der Landkreis mit verschiedenen Initiativen an Lösungen für die Mobilitätsprobleme der Bevölkerung im ländlichen Raum arbeitet:

- Der Landkreis wird – das ist das Ergebnis von drei intensiven Workshops und anschließender politischer Beratung und Beschlussfassung – künftig kontinuierlich und institutionalisiert mit dem Aufgabenträger des öffentlichen Nahverkehrs, dem Zweckverband Großraum Braunschweig, zusammenarbeiten. Damit sollen die lokalen Bedürfnisse im Nahverkehrsplan und dessen Umsetzung besser berücksichtigt werden. Dazu gehört auch die Überlegung, wesentliche Verkehrsachsen besser mit dem ÖPNV zu bedienen. Aufgabe der Samtgemeinde, den Gemeinden, den Ortschaften wäre es dann, durch alternative Bedienformen Zubringerdienste zu diesen Achsen zu organisieren und diese für die gesamte Bevölkerung nutzbar zu machen.
- Durch ehrenamtliche „Mobilitätsberater“ in den Ortschaften sollen Menschen darin unterstützt werden, die vorhandenen Mobilitätsangebote in ihrer ganzen Vielfalt und Vernetzung wahrzunehmen.
- Mit dem Vernetzungsprojekt „Marktplätze“ sollen vielfältige lokale Angebote (Grundversorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs, Kommunikationstreff, Beratungsangebote usw.) erhalten und neu aufgebaut werden, so dass die Notwendigkeit von manchen Fahrten in die Zentren entfallen und sich wieder mehr Leben in den einzelnen Ortschaften abspielen kann.

Zur Verbesserung der **medizinischen Versorgung** im ländlichen Raum hat der Landkreis Wolfenbüttel das Modellprojekt „Zukunftsregion Gesundheit“ ins Leben gerufen. Die Initiative der „Rollenden Arztpraxis“ befindet sich bereits in Erprobung und wird bis Ende des Jahres 2014 laufen und anschließend evaluiert. Die „Rollende Arztpraxis“ kommt bereits auch einigen Ortschaften in der Samtgemeinde Oderwald zu Gute. Dabei fahren Allgemeinärzte in mobilen Arztpraxen 14-tägig die Dorfgemeinschaftshäuser in verschiedenen Gemeinden des Landkreises an und bieten für 3 Stunden medizinische Dienste an. Ob und ggf. wie das Angebot darüber hinaus fortgeführt wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar. Es ist Aufgabe der Samtgemeinde Oderwald, ihrer Gemeinden und der Bevölkerung, darauf hinzuwirken, dass aus diesem Modellprojekt eine ständige Einrichtung wird.

Im Bereich der **Kinder- und Jugendangebote** können manche vorhandene und zurzeit neu entstehende Angebote insbesondere des Landkreises in den Ortschaften der Samtgemeinde Oderwald besser genutzt werden. In einem Gespräch mit dem Jugendamt wurde ein großes Interesse des Landkreises deutlich, durch Zusammenarbeit mit einer Koordinierungsstelle auf Samtgemeindeebene die Oderwälder Bevölkerung verstärkt über Angebote zu informieren, diese leicht zugänglich zu machen und selbst durch intensive Rückkopplung auf mögliche Bedarfe reagieren zu können.

Auf Basis der Tab. 9 konnte in der Steuergruppe eine Eingrenzung der in der Machbarkeitsstudie näher zu bearbeitenden Themen vorgenommen werden. Dabei verständigte sich die Steuergruppe darauf, den Schwerpunkt auf die Bereiche altersgerechte Wohnraumschaffung, gesundheitliche Versorgung und die Einrichtung einer Koordinierungsstelle zu setzen:

- Hinsichtlich der (zukünftigen) Bedarfe von **barrierefreien, selbstbestimmten und auch gemeinschaftlichen Wohnangeboten** insbesondere für ältere Menschen, sieht sich die Samtgemeinde Oderwald selbst in der Pflicht. Es stellt sich die Frage, ob bzw. wie geeignete Wohnungen in geringer Zahl durch Umbau entstehen oder neu errichtet werden können, um Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, trotz z. B. gesundheitlich bedingter Einschränkungen in ihren Ortschaften wohnen zu bleiben. In einer Konferenz wurden die konzeptionellen Vorarbeiten der Gemeinde Flöthe vorgestellt und als eine wesentliche Basis für weitere Überlegungen bewertet. Diese Konferenz zog ein Beratungsgespräch mit dem Niedersachsenbüro Neues Wohnen im Alter nach sich (siehe Kap. 5.3). Die gesammelten Erkenntnisse mündeten in die Skizze für die Fortsetzung des Projektes „Oderwald sozial“. Darin ist auch der Aufbau von nachbarschaftlichen Unterstützungssystemen enthalten, denn diese können die Voraussetzung dafür darstellen, dass Menschen trotz körperlicher Einschränkungen bei entsprechendem Wunsch in ihren angestammten Wohnungen bleiben können.
- Für die Deckung des Bedarfs im Bereich der **Pflege und der gesundheitlichen Versorgung** werden verschiedene Modelle der „Gemeindegewerke“ im Rahmen der Machbarkeitsstudie näher beleuchtet (siehe Kap. 5.4).
- Darüber hinaus wird die Einrichtung einer **Koordinierungsstelle** auf Samtgemeindeebene geprüft. Für diese wurde ein Grobkonzept erarbeitet (siehe Kap. 5.2) und in einer Veranstaltung mit Vertretern aus den Mitgliedsgemeinden abgestimmt.

Weitere Ideen sollen vor allem in Eigenregie der Mitgliedsgemeinden unter Mitwirkung der in der öffentlichen Veranstaltung gebildeten Arbeitsgruppen weiterentwickelt werden. Die Samtgemeinde kann bei Bedarf bei diesen Aktivitäten unterstützend tätig werden.

5.2 Konzeptskizze: Kontaktstelle „Oderwald sozial“

5.2.1 Rahmen und strategisches Ziel der Kontaktstelle

Im Prozess der Erstellung der Machbarkeitsstudie wurde von den Akteuren der folgende Rahmen für eine *Kontaktstelle* „Oderwald sozial“ definiert:

Die sozialen Dienstleistungsangebote im Rahmen von „Oderwald sozial“ sollen so dezentral wie möglich und nur so zentral wie nötig organisiert sein. Dabei wird der Begriff der „sozialen Dienstleistung“ sehr weit interpretiert und umfasst – entsprechend den sechs Bedarfsclustern (vgl. Kap. 4) – alles, was nötig ist, um ein Leben in der dörflichen sozialen Gemeinschaft führen zu können:

- Mobilität
- Wohnen (auch im Alter)
- medizinische Versorgung
- Pflege
- Kinderbetreuung und Jugendangebote
- Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs

„Oderwald sozial“ soll sich dabei soweit möglich auf bereits vorhandene Strukturen stützen und individuell in den Gemeinden bzw. Ortschaften stattfinden. Dies soll vor allem durch eine Aktivierung nachbarschaftlicher und bürgerschaftlicher Strukturen erreicht werden, die traditionell in Dörfern stark ausgeprägt sind. Dieses Potenzial an Freiwilligenarbeit soll durch

gezielte professionelle Unterstützung darin gestärkt werden, eine lebenswerte Samtgemeinde zu erhalten und zu gestalten. In diesem Sinne soll die Kontaktstelle sowohl einzelne Initiativen auf kleinräumlicher Ebene bündeln als auch die Kontakte mit höheren Verwaltungsebenen herstellen. Eine solche Vorgehensweise entspricht auch dem Wunsch, wie er vielfach aus den Gemeinden geäußert wurde. Die Vertreter der Samtgemeinde bekundeten die Bereitschaft der Samtgemeinde, sich für eine Kontaktstelle auch dauerhaft finanziell zu engagieren.

5.2.2 Ziele der Kontaktstelle

Die Arbeit der Kontaktstelle soll entscheidend dazu beitragen, dass

- die Einwohner zu allen Fragen sozialer Angebote einen kompetenten ersten Ansprechpartner haben
- vorhandene Angebote möglichst intensiv genutzt und damit gestärkt werden
- bestehende Strukturen in ihrer lokalen Arbeit die notwendige Unterstützung bekommen, damit diese ihre Mittel so effektiv wie möglich einsetzen können
- Hürden für örtliches Engagement so gering wie möglich sind
- Freiwilligenarbeit vor Ort so effizient wie möglich gestaltet werden kann
- vorhandene Motivation zur örtlichen Freiwilligenarbeit geweckt wird
- die örtlichen Angebote um zusätzlich nachgefragte Elemente ergänzt werden
- überörtliche Ressourcen für örtliche Bedarfe nutzbar gemacht werden
- fehlende örtliche und überörtliche Strukturen neu entstehen

5.2.3 Einordnung der Kontaktstelle

Die Effektivität und Effizienz der Arbeit der Kontaktstelle „Oderwald sozial“ hängt davon ab, dass sie im Geflecht der vorhandenen Akteure den richtigen Platz findet.

Als wesentliche Akteure sind anzusehen:

- Die zahlreichen **Einzelpersonen, Initiativen, Vereine, Verbände oder Kirchengemeinden** in den Gemeinden bzw. Ortschaften sind die zentralen Leistungsträger der örtlichen und nachbarschaftlichen sozialen Angebote; sie sind den einzelnen Menschen vor Ort am nächsten. Auch Geschäfte, die Dinge des täglichen Bedarfs bereithalten und Treffpunkte für die Bevölkerung darstellen, sind wichtige Akteure vor Ort mit sozialen Funktionen.
- Mit dem **Hilfsfonds "Menschen in Not"** ist ein Akteur in der Samtgemeinde aktiv, der über finanzielle Möglichkeiten zur Linderung von Notlagen verfügt.
- Überörtliche Anbieter und Vermittler von ehrenamtlichen oder bezahlten sozialen Leistungen wie **Diakonie, Freiwilligenagentur, Wohlfahrtsverbände und privatwirtschaftliche Anbieter** sind mehr oder weniger „von außen“ in den Gemeinden aktiv.
- Der **Landkreis** ist Ratgeber, Fördergeber und bietet für verschiedene Zielgruppen Leistungen an, z.T. in Umsetzung von Bundes- und Landesgesetzen. Durch seine

Nähe und personelle Verflechtung mit vielen Akteuren in der Samtgemeinde Oderwald hat er eine besondere Bedeutung.

- Das **Land, der Bund und die EU** sind entscheidende Normensetzer, Ratgeber und Fördergeber. Deren Vorgaben sind zu beachten, ihre Beratungs- und Förderangebote sind zu nutzen.

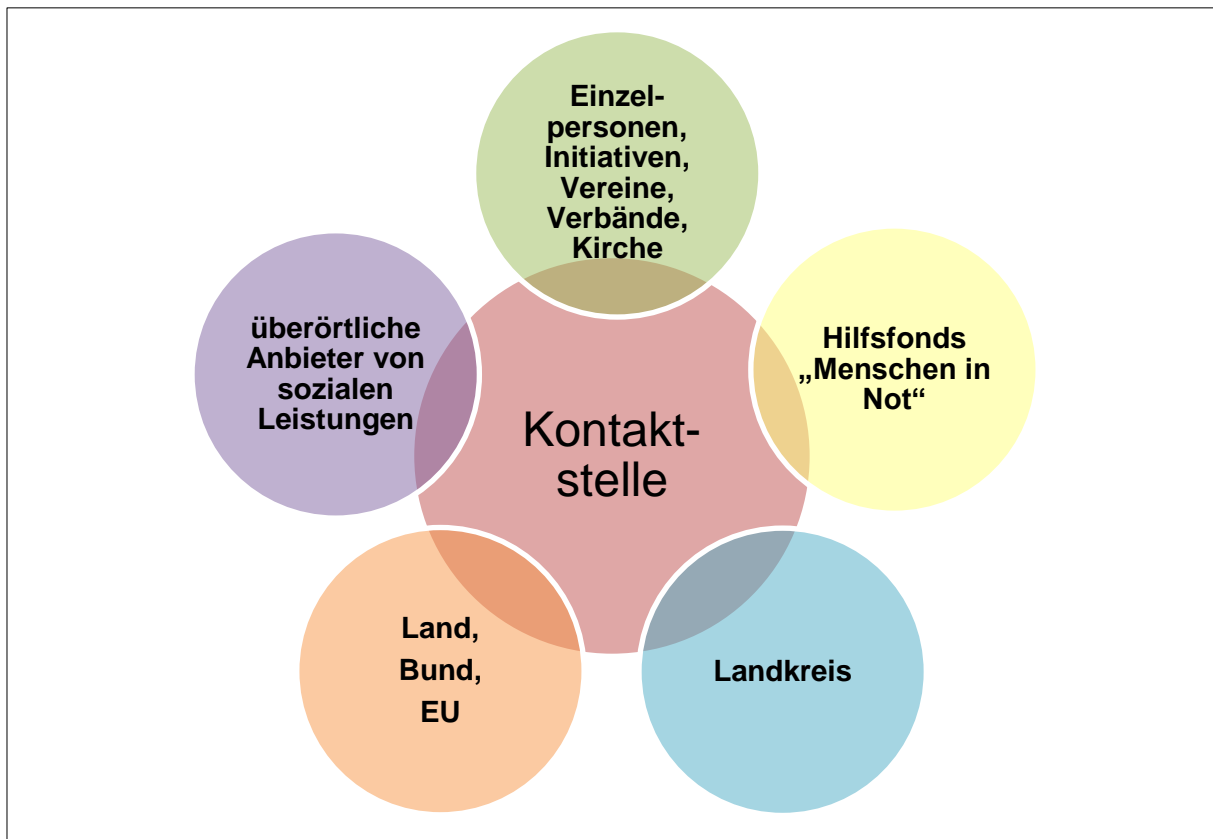


Abb. 14: wesentliche Akteure der Kontaktstelle

Eine sinnvolle Einordnung der Arbeit der Kontaktstelle in dieses Geflecht vermeidet unnötige Doppelstrukturen und die damit verbundenen Aufwände. Vielmehr unterstützt die Kontaktstelle durch ihre Arbeit, dass die Angebote der genannten Akteure und die Bedarfe der Einwohner in der Samtgemeinde optimal zueinander finden und das größtmögliche Miteinander aller Akteure entsteht. Zusätzliche eigene Angebote der Kontaktstelle beschränken sich sinnvollerweise auf die Behebung von bestehenden Defiziten.

5.2.4 Aufgaben der Kontaktstelle

Die Aufgaben der Kontaktstelle „Oderwald sozial“ orientieren sich inhaltlich in erster Linie an den genannten „Bedarfsclustern“. Das bedeutet, dass ihre Arbeit in Bezug auf diese Felder Beiträge dafür leistet, dass die Einwohner in den einzelnen Ortschaften gerne leben und auch alt werden können.

Die Aufgaben der Kontaktstelle werden im Folgenden nach Zielgruppen geordnet beschrieben. Diese Zuordnungen sind nicht immer eindeutig möglich, erleichtern jedoch den Überblick.

Zielgruppe: Einwohner

- Die Kontaktstelle bietet für jeden Einwohner, der auf der Suche nach Angeboten ist, einen ersten Anlaufpunkt. Die Kontaktstelle hat einen möglichst vollständigen Überblick über sämtliche Angebote in den Ortschaften, der Samtgemeinde, des Landkreises usw. Sie führt bei Bedarf eine Erstberatung durch bzw. vermittelt ggf. die Ratsuchenden weiter. Dazu ist die Kontaktstelle per E-Mail und Telefon, aber auch in örtlichen Sprechstunden erreichbar.
- Auf Grundlage ihres Überblicks sorgt die Kontaktstelle dafür, dass bestimmte Angebote, die es nur in einzelnen Orten gibt, auch bei den Bewohnern der anderen Orte stärker ins Bewusstsein gerückt und Hemmschwellen zum Mitmachen oder Nutzen abgebaut werden (z. B. spezielle Sportarten, Chorangebote, Bastelkreis, Flohmarkt, Geschäfte etc.)
- Durch geeignete Mittel wie Internet, Zeitungsartikel, Newsletter, persönliche Vorstellung in Gruppen und Flyer (ausliegend in der Samtgemeindeverwaltung, bei Ärzten, in Kitas, in Dorfgemeinschaftshäusern und verteilt in Seniorenkreisen, Frauenhilfen usw.) bringt sich die Kontaktstelle dauerhaft ins öffentliche Bewusstsein und sorgt so dafür, dass Betroffenen dann an sie denken, wenn sie ihre Dienste benötigen.
- Auf der Basis eines kontinuierlichen Kontaktes mit Anbietern sozialer Angebote „von außen“ trägt die Kontaktstelle dazu bei, dass die Angebote möglichst passend auf die aktuellen Bedarfe zugeschnitten sind und ggf. für neu entstehende Bedarfe frühzeitig Angebote entwickelt werden können. Soweit es für die Einwohner Vorteile bringt, schließt die Kontaktstelle mit Anbietern für einzelne Gelegenheiten oder dauerhaft Kooperationsvereinbarungen ab (s. *Exkurs GWG München*).

Exkurs: GWG München

Mit dem Angebot „WGplus“ bietet die kommunale Wohnungsbaugesellschaft GWG München ihren Mietern seit 2008 einen Pool an Leistungen, auf den sie im Bedarfsfall zurückgreifen können. Insgesamt sechs soziale Einrichtungen haben sich vernetzt und kooperieren sehr flexibel miteinander, d. h. es bestehen keine festen Vertragsbindungen oder finanzielle Verpflichtungen. Die GWG München fungiert als Vermittler: Sie klärt den Bedarf ab und vermittelt entsprechende Kontakte und Leistungen. Da die GWG selbst über keine Räumlichkeiten für Angebote hat, können bei Bedarf die Versorgungszentren der Stadt München genutzt werden.

Zielgruppe: Die einzelnen örtlichen Anbieter und Akteure

- So wie die Kontaktstelle für die einzelnen Einwohner einen ersten Ansprechpartner darstellt, so bietet sie auch für örtliche Anbieter und Akteure (Initiativen, Vereine, Verbände, Kirchengemeinden, Wirtschaftsunternehmen) im Rahmen ihrer Möglichkeiten Erstberatung und Vermittlung von Unterstützung an. Unterstützer in diesem Sinne können z. B. der Landkreis, Landesministerien, Stiftungen etc. sein. Insbesondere bei bürokratischen Fragen kann die Kontaktstelle Türen öffnen und bei Lösungssuchen behilflich sein.
- In regelmäßigen Abständen organisiert die Kontaktstelle Erfahrungsaustausche und Fortbildungen der lokalen Anbieter an. Diese Angebote können sich auf die Akteure

einer Ortschaft bzw. Gemeinde beziehen oder auch gezielt Akteure eines bestimmten Sektors (z. B. Kultur, Sport, Nachbarschaftshilfe) ansprechen.

- Im Rahmen ihrer Kapazitäten bietet die Kontaktstelle Dienstleistungen für lokale Gruppen in den Bereichen an, wo diese mangels eigener Kapazitäten an Grenzen stoßen. Dies kann z. B. bedeuten, dass sie Spendenquittungen ausstellt, Flyer gestaltet, Plakatdruck organisiert, Presseartikel schreibt. Soweit möglich übernimmt die Kontaktstelle allerdings auch diese Arbeiten nicht selbst, sondern vermittelt die Unterstützungssuchenden an andere Stellen weiter.
- Die Kontaktstelle fördert und organisiert die Koordination und gegenseitige Unterstützung der lokalen Gruppen.
- Sofern künftig „Zeitbanken“ (s. *Exkurs Zeitbank*) oder andere Modelle einer Honorierung ehrenamtlicher Arbeit zum Einsatz kommen, übernimmt die Kontaktstelle deren Verwaltung oder unterstützt diese.

Exkurs: Zeitbank „Hand in Hand im Bördeland - Generationenhilfe Börderegion e.V.“

In der Zeitbank werden nachbarschaftliche Hilfsleistungen als Zeitstunden einem persönlichen Zeitkonto gutgeschrieben. Damit wird ein länger selbstbestimmtes Leben im Alter in den eigenen vier Wänden auf Basis eines starken nachbarschaftlichen Netzwerkes ermöglicht. Das Zeitkonto kann als nicht-monetäre Absicherung für den eigenen Bedarf im Alter oder im Notfall gesehen werden. Ebenso ist auch die Auszahlung des Zeitguthabens bei diesem Zeitbankmodell möglich. Getragen wird die Zeitbank von einem zu diesem Zwecke gegründeten Verein „Generationenhilfe Börderegion e.V.“, der sich über Mitgliedsbeiträge finanziert.

Zielgruppe: Die Gesamtheit der örtlichen Anbieter in der Samtgemeinde

- Die Kontaktstelle initiiert und organisiert Ehrenamtsförderung aller Art, um zu deren Intensivierung beizutragen. Dazu gehören alle Arten der Erleichterung und Anerkennung, z. B.
 - Versicherungsschutz für Ehrenamtliche¹⁰
 - Aufbau von „Lotsen“¹¹
 - Qualifizierung von Ehrenamtlichen, ggf. in Kooperation mit dem Bildungszentrum WF oder unter Nutzung von Angeboten Dritter, z. B. der Klosterkammer Hannover¹²
- Um die Reichweite von Angeboten zu erhöhen, initiiert die Kontaktstelle geeignete samtgemeindeweite Veranstaltungen.
- Die Kontaktstelle informiert die Akteure über aktuelle Förderangebote und unterstützt diese bei der Akquise.

¹⁰ http://www.ms.niedersachsen.de/themen/buergerschaftliches_engagement/versicherungsschutz/13737.html

¹¹ http://www.ms.niedersachsen.de/themen/buergerschaftliches_engagement/engagementlotsen/engagement-lotsen-fuer-ehrenamtliche-niedersachsen-elfen-13735.html

¹² <http://www.klosterkammer-ehrenwert.de/>

Zielgruppe: Die örtlichen Gemeinschaften

- Um allen Bevölkerungsgruppen eine ausreichende Mobilität zu gewährleisten, initiiert und unterstützt die Kontaktstelle das Entstehen und den dauerhaften Betrieb von alternativen Bedienformen als Ergänzung zum ÖPNV, z. B. Mitfahrgelegenheiten und Pendlergemeinschaften. Um die Nutzung der ganzen Bandbreite der Mobilitätsangebote zu verbessern, sorgt die Kontaktstelle für örtliche Mobilitätsberatung.
- Die Kontaktstelle organisiert und moderiert Gemeindegemeinschaften mit dem Ziel der Weiterentwicklung von Angeboten.
- Die Kontaktstelle organisiert und gewährt Hilfestellung und Unterstützung für die Gründung von sinnvollen neuen lokalen Gruppen (z. B. durch Impulsgebung, Moderation, finanzielle Starthilfen etc.). Diese Arbeit geschieht in Absprache mit örtlichen Verantwortlichen.
- Insbesondere wirkt die Kontaktstelle darauf hin, dass flächendeckend für alle Ortschaften der Samtgemeinde ein oder mehrere „Fördervereine“ existieren, der bzw. die es sich originär zur Aufgabe gemacht hat/haben, bedürftige Menschen auf ehrenamtlicher Basis, in unbürokratischer Weise und auf individuelle Art zu unterstützen (vgl. *Exkurs Förderverein Cremlingen e.V.*). In Fällen, in denen finanzielle Hilfe benötigt wird, bietet sich eine enge Zusammenarbeit mit dem Hilfsfonds „Menschen in Not“ (s. *Exkurs „Hilfsfonds Menschen in Not“*) an.
- In den Fällen, in denen der Rahmen einer Ortschaft oder Gemeinde für neue Initiativen z. B. aufgabenbedingt zu klein ist, fördert die Kontaktstelle ortsübergreifende Initiativen.
- In besonderer Weise bemüht sich die Kontaktstelle, nach dem Prinzip des „Gebens und Nehmens“ die Bevölkerungsgruppe der „jungen Alten“ für gemeinnützige, sich gegenseitig unterstützende und auch generationenübergreifende Angebote und Aktivitäten zu aktivieren (vgl. *Exkurs „AntiRost Braunschweig e.V.“*). In dieser Altersgruppe ist ein großes Potenzial für ehrenamtliches Engagement vorhanden, ebenso z. T. der Wunsch nach sinnvollen Aufgaben und das Erleben, „gebraucht zu werden“.

Exkurs: Förderverein Cremlingen e.V.¹³

Seit 2010 arbeitet der „Förderverein Cremlingen e.V.“ für den Zweck, unbürokratisch und schnell Einzelfallhilfen für hilfsbedürftige Personen sowie Projekthilfen zu ermöglichen. Der Verein ist aus der privaten Initiative eines Ehepaars heraus entstanden und hat mittlerweile 80 Mitglieder, darunter viele Personen des öffentlichen Lebens. Sein Arbeitsgebiet ist die Gemeinde Cremlingen mit ihren zehn Ortschaften, in mehreren Ortschaften gibt es persönliche Ansprechpartner. Der Verein finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden und leistet in etwa 20-25 Fällen pro Jahr Hilfen in Form von finanzieller Förderung in einer Gesamthöhe von ca. 5.000 Euro. Häufig werden jedoch die mit den Hilfen verbundenen persönlichen Gespräche, Beratungen und Hinweise als mindestens gleich wertvoll erlebt.

In der Praxis geben meist betreuende Personen (Erzieherinnen, Lehrer, Familienhelfer des Landkreises usw.) Hinweise auf sinnvolle Unterstützungen, allerdings erfolgt die Hilfe immer erst auf der Basis von direkten Gesprächen mit den Betroffenen. Hilfen werden nicht nur in

¹³ <http://www.förderverein-cremlingen.de/>

ausgesprochenen Notlagen gegeben, sondern auch, um Menschen in knappen finanziellen Verhältnisse besondere Erlebnisse zu ermöglichen, die sie sich sonst nicht leisten könnten.

Über Hilfesuche entscheidet der Vereinsvorstand innerhalb von zwei Tagen. Er ist lediglich der Mitgliederversammlung Rechenschaft schuldig. Insbesondere die Vorstandsmitglieder übernehmen außerdem spezifische Aufgaben, z. B. in den Bereichen Verwaltung, Behördenkontakte und Öffentlichkeitsarbeit.

Bekannt geworden ist der Verein nicht zuletzt dadurch, dass er sich vielen Gruppen vorgestellt hat, darunter die Ortsräte und z. B. die Seniorenkreise. An offiziellen Stellen (Rathaus, KITAS, Schulen) weist der Verein mit Aushängen auf seine Möglichkeiten hin.

Exkurs: Hilfsfonds „Menschen in Not“¹⁴

Im Jahr 1990 gründete sich der gemeinnützige und durch Ehrenamtliche getragene Hilfsfonds „Menschen in Not“ Genossenschaftsbank Börßum e.V., der sich unter dem Leitgedanken „Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt unseres Handelns“ zum Ziel gesetzt hat, hilfsbedürftigen Menschen, die in Not geraten sind, schnelle und unbürokratische finanzielle Hilfe zu gewähren. Einwohner der Samtgemeinde Oderwald und angrenzender Gebiete können sich bei Bedarf vertrauensvoll an den Verein wenden. Unterstützt werden Menschen in konkreten Notlagesituationen, herbeigeführt beispielsweise durch Krankheit, Unfall, Scheidung, Arbeitslosigkeit etc. Im Vorstand wirken u. a. Vertreter des öffentlichen Lebens mit.

Exkurs: AntiRost Braunschweig e.V.¹⁵

„AntiRost Braunschweig e.V.“ ein gemeinnütziger Verein für Frauen und Männer nach dem Berufsleben. Er setzt sich für Selbstbestimmung von Senioren, das Ausüben sinnvoller Tätigkeit auch im Alter, die Weitergabe von eigenen Erfahrungen und Wissen an Andere sowie die Teilhabe junger Menschen an Berufserfahrung ein.

In zahlreichen Projekten praktiziert „AntiRost“ seine Ansprüche und trägt damit z. T. generationenübergreifend zur Lebensqualität vieler Menschen bei, z. B.

- stellen ehrenamtliche „Assistenzsystem-Botschafter“ Hochbetagten und ihren Betreuern technische Hilfen für leichteres Wohnen in den eigenen vier Wänden vor
- führt ein Seniorenhilfsdienst bei hilfsbedürftigen Senioren im Haushalt Kleinstreparaturen aus
- werden Grundschülern und -schülerinnen handwerkliche Grundfertigkeiten und der Umgang mit Werkzeugen und Materialien vermittelt

Der „AntiRost Braunschweig e.V.“ wird u. a. vom Oberbürgermeister der Stadt und verschiedenen Stiftungen gefördert.

AntiRost-Vereine existieren in mehreren deutschen Städten. Sie sind eine etablierte Organisationsform, um die häufig brachliegenden Potenziale der „jungen Alten“ in ihrer direkten Wohnumgebung zu nutzen.

¹⁴ <http://www.hilfsfonds-menschen-in-not.de/>

¹⁵ <http://www.antirostbraunschweig.de/>

Zielgruppe: Träger, Finanzierer und Nutzer der Kontaktstelle

- Die Kontaktstelle beobachtet und evaluiert kontinuierlich die Entwicklung der Bedarfe, der Angebote sowie deren Nutzungsintensität in den Ortschaften der Samtgemeinde Oderwald. Sie erstellt und veröffentlicht jährlich einen Bericht zur Situation „Oderwald sozial“.

5.2.5 Organisatorischer Rahmen der Kontaktstelle

Charakter der Arbeit, Arbeitsvolumen und personelle Kapazitäten

Die Arbeit der Kontaktstelle hat aufgabenbedingt einen hochgradig kommunikativen und organisatorischen Charakter. Dafür muss das Personal selbst jederzeit aktuell über diejenigen Informationen verfügen, die es anderen zur Verfügung stellen will und soll. In diesem Sinne jederzeit selbst auf dem aktuellen Stand zu sein, erfordert einen beträchtlichen Zeiteinsatz. Zudem gilt: Je erfolgreicher es gelingt, mit möglichst vielen Akteuren zu kooperieren und viele Einwohner der Samtgemeinde zu erreichen, desto größer wird wiederum der Zeitbedarf. Erfahrungsgemäß können die Kapazitäten für eine solche Arbeit nach subjektiver Einschätzung der betroffenen Akteure nie groß genug sein. Deshalb ist es für die Verantwortlichen notwendig, einen angemessenen Rahmen zu setzen. Dieser muss so groß sein, dass das zur Verfügung stehende Volumen an Zeit und Geld ausreicht, um sich nicht nur „selbst zu verwalten“, sondern Freiraum für die originären Aufgaben und ein angemessenes Maß an Kreativität sicherstellt. Andererseits wiederum muss er die Grenzen des „Machbaren“ berücksichtigen und den Anspruch an die Beschäftigten stellen, von sich aus Selbstbeschränkung zu üben und Grenzen zu setzen.

Zieht man zum Vergleich die Arbeit von Quartiersmanagern heran, so erscheint – zumindest zum Einstieg – das Volumen einer Vollzeitstelle als Minimum notwendig, aber auch als ausreichend. Je nach finanziellen Kapazitäten sollte die Option bestehen, das Volumen an Personal auszuweiten, wenn die Entwicklung der Kontaktstelle dies rechtfertigt.

Mehrere Argumente sprechen dafür, die Arbeit auf zwei Teilzeitstellen aufzuteilen:

- einer Vereinzelnung der Beschäftigten wird vorgebeugt
- es besteht ein kreatives Arbeitsumfeld, in dem sich die Beschäftigten austauschen können
- bei Ausfall (z. B. krankheitsbedingt) kann die Arbeit aufrecht erhalten werden
- es können fachliche Schwerpunkte gebildet werden
- für die Menschen, an die sich die Arbeit der Kontaktstelle richtet, stehen zwei unterschiedliche Personen zur Verfügung

Möglicherweise ergeben sich Gelegenheiten, die Kapazitäten der Kontaktstelle dadurch zu erhöhen, dass zeitlich befristet z. B. Praktikanten für eine Mitarbeit gewonnen werden können. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Einarbeitung, zusätzliche interne Kommunikation usw. den Gewinn zu einem großen Teil wieder aufwiegen können.

Die praktische Arbeit der Kontaktstelle wird eine solche Vielzahl von Fachdisziplinen berühren, dass nicht der Anspruch gestellt werden kann, im Personal der Kontaktstelle für alle Fälle fundierte Kenntnisse vorzuhalten. Für bestimmte notwendige Aufgaben der Kontaktstelle sollte daher die Möglichkeit bestehen, fallweise spezielles Know-how von

außen engagieren zu können; dies könnte sich z. B. für die Moderation von komplexen Prozessen und Veranstaltungen anbieten.

Personalprofil

Elementare Anforderungen an die einzustellenden Personen sind Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Kenntnisse der spezifischen kommunalen und sozialen Strukturen, sowie Kenntnisse sozialer Angebote verschiedenster Art und Anbieter.

Von Vorteil wäre es, wenn zumindest einer der beiden Beschäftigten der Kontaktstelle bereits seit Längerem in der Samtgemeinde Oderwald tätig ist, über ein entsprechendes soziales Netz und eine hohe persönliche Akzeptanz verfügt. Dies würde die unvermeidliche Hürde niedrig halten, wenn Menschen in schwieriger sozialer Lage die Kontaktstelle als Anlaufstelle nutzen sollen und wollen.

Finanzbedarf

Der Finanzbedarf für eine Personalstelle richtet sich stark nach der Ausgestaltung der Stelle und ist daher derzeit nicht abschätzbar. Zieht man die Arbeit eines im Charakter der Aufgaben ähnlichen kommunalen Klimaschutzmanagers als Referenz heran, sind zusätzlich Arbeitsmittel (Sachmittel, Fachliteratur, Fortbildung, Reisekosten) in Höhe von 5.000 €/Jahr und Mittel für Öffentlichkeitsarbeit in Höhe von 10.000 €/Jahr bereitzustellen. Letztlich sollten für externe Unterstützung (Prozessunterstützung, Supervision u. ä.) 10.000 €/Jahr zur Verfügung stehen.

Trägerschaft und Finanzierung

Es sind verschiedene Varianten der Trägerschaft der Kontaktstelle „Oderwald sozial“ denkbar, die jeweils bestimmte Konsequenzen hätten, nicht zuletzt für die Art der Finanzierung:

- a) Träger der Kontaktstelle könnte die Samtgemeinde selbst sein. Dies hätte zum Vorteil, dass die Kontaktstelle und ihr Personal in die ohnehin bestehende Organisation der Samtgemeindeverwaltung aufwandsarm integriert werden könnte. Das Personal wäre Teil der Belegschaft der Verwaltung und könnte als Teil eines „Personalpools“ mit den sich daraus ergebenden Flexibilitäten des Personaleinsatzes verstanden werden. Von Vorteil wäre auch die soziale Einbindung in ein größeres Team und die damit automatisch zur Verfügung stehenden Kontakte, Informationen und Kooperationsmöglichkeiten.

Als möglicher Nachteil könnte gelten, dass die Samtgemeinde als Gebietskörperschaft von der Möglichkeit bestimmter Ko-Finanzierungen ausgeschlossen wäre, z. B. von einer Förderung durch bestimmte Stiftungen. Zudem würden die Regeln des öffentlichen Dienstes ein enges organisatorisches Korsett insbesondere in personalrechtlicher Hinsicht darstellen, welches evtl. nicht die notwendige Flexibilität für eine im Aufbau und ständiger Veränderung befindliche Kontaktstelle bieten würde. Letztlich könnte die Gefahr bestehen, dass die Kontaktstelle als Amt oder Behörde wahrgenommen wird, was für manche Menschen insbesondere in schwierigen Lebenslagen möglicherweise eine zusätzliche Hürde darstellt.

- b) Träger könnte ein eingetragener gemeinnütziger Verein sein, der eigens zu diesem Zweck unter Federführung der Samtgemeinde und unter Mitwirkung von Interessierten – also den Gemeinden, Vereinen, Initiativen, engagierten Privatpersonen usw. – gegründet wird. Dieser Verein könnte sich, neben einer verlässlichen Grundfinanzierung durch die Samtgemeinde, um Fördermittel z. B. von Stiftungen bemühen und wäre – zumindest auch – bereits Ausdruck des zu fördernden bürgerschaftlichen Engagements.

Aufbau und laufende Trägerschaft einer hauptamtlichen Kontaktstelle stellt für einen ehrenamtlich geführten Verein jedoch eine große und komplexe Aufgabe dar. Insbesondere die Personalverantwortung ist für viele Vereine ein Problem und führt immer wieder zu großen Verwerfungen. Die oftmals einzelnen Angestellten sind sehr auf sich allein gestellt und haben keine Vertretung gegenüber dem Arbeitgeber, die Vereinsvorstände werden wiederum in der Regel nicht unter dem Aspekt der Fähigkeit zur Personalführung ausgewählt.

- c) Als dritte Möglichkeit bietet es sich an, die beiden oben genannten Konstruktionen miteinander zu verknüpfen und so möglichst viele positive Aspekte zu vereinen: Ein von der Samtgemeinde formal unabhängiger Verein kooperiert aufs Engste mit der Samtgemeinde und überträgt dieser die Aufgabe der Personalverantwortung und -verwaltung. Personalrechtliche Detailfragen einer solchen Lösung wären gesondert zu klären.

Räumliche Verortung der Kontaktstelle

Die Kontaktstelle sollte ein festes Büro in der Nähe von stark frequentierten öffentlichen Orten haben und für die Menschen auch ohne Auto gut erreichbar sein. Deshalb bietet sich der Standort Börßum an, möglichst in der Nähe der Samtgemeindeverwaltung. Die Samtgemeindeverwaltung selbst ist als Standort eher kritisch zu sehen, da die Kontaktstelle ansonsten den Charakter eines Amtes ausstrahlen würde und damit bei manchen Menschen in bestimmten Situationen Hemmungen aufbauen könnte. Möglicherweise lässt sich eine Räumlichkeit in einem der öffentlichen Gebäude nahe der Samtgemeindeverwaltung (Grundschule, Feuerwehr) nutzen. Sollte in nächster Zeit ein Nutzungskonzept für den Bahnhof erarbeitet werden, könnte sich je nach Konzeptausrichtung auch dieser als Standort für die Kontaktstelle anbieten.

Um räumliche Nähe und Erreichbarkeit auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität zu gewährleisten, sollte die Kontaktstelle ergänzend regelmäßige Sprechstunden in den einzelnen Ortschaften anbieten.

5.3 Selbstbestimmtes Wohnen für Menschen mit Handicap im ländlichen Raum

In der Samtgemeinde wird es aufgrund des demografischen Wandels (siehe Kap. 2) zukünftig einen steigenden Bedarf an bezahlbarem und barrierefreiem Wohnangebot geben. Insbesondere ältere Menschen haben durch altersbedingte Beeinträchtigungen spezielle Notwendigkeiten und Ansprüche für bzw. an ihren Wohnraum. Diese bereits jetzt zu erkennen und darauf mit entsprechendem Angebot zu reagieren, hat sich die Samtgemeinde zum Ziel gesetzt, denn sie sieht die Schaffung von altersgerechtem Wohnraum, in dem länger selbstbestimmt und auch gemeinschaftlich gelebt werden kann, als eine wichtige Aufgabe der öffentlichen Hand und als Teil der Daseinsvorsorge an. Als positiven Nebeneffekt ermöglicht die Schaffung neuer Wohnformen für Senioren der Gemeinde den

Zuzug jüngerer Bewohner, die in den zumeist Ein- und Mehrfamilienhäusern der älteren Menschen ein neues Zuhause finden. Zudem werden notwendige Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen, von denen sich ältere Menschen gelegentlich überfordert fühlen, von jüngeren Eigentümern verstärkt angepackt, so dass der Gebäudebestand nicht verfällt.

5.3.1 Rahmenbedingungen

Um älteren Menschen die Möglichkeit zu geben, lange in ihrem vertrauten Umfeld leben zu können, müssen neben einem barrierefreien Wohnraumangebot auch die passenden Infrastrukturen bereitstehen. Als Grundvoraussetzungen für ein erfolgreiches altersgerechtes Wohnprojekt müssen nach den Erkenntnissen des Projektes „Oderwald sozial“ und auch nach Einschätzung des „Niedersachsenbüros Neues Wohnen im Alter“ folgende drei Bereiche vorhanden sein oder aufgebaut werden:



Abb. 15: Notwendige Angebote für Seniorenwohnprojekte

Wie diese Angebote im Einzelnen ausgestaltet werden, ist stark zielgruppenabhängig und kann durchaus von Gemeinde zu Gemeinde variieren. So könnte beispielsweise ein bereits geplantes Wohnprojekt in der Gemeinde Groß Flöthe mit Ausrichtung auf alteingesessene Bewohner, die ihre Organisations- und Hilfsstrukturen aufgebaut haben und auf diese zurückgreifen können, in erster Linie als reines Wohnprojekt initiiert und bei Bedarf um ambulante Pflegedienstleistungen erweitert werden. Andere Projekte, die eher auf immobile und betreuungsbedürftige Menschen zielen, müssten eine stärkere Gewichtung der medizinischen und pflegedienstlichen Aspekte erhalten.

Neben den oben genannten Grundvoraussetzungen sollten zudem Infrastrukturen hinsichtlich einer ausreichenden medizinischen Versorgung, eines guten Mobilitätsangebotes und einer Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs erhalten oder geschaffen werden, um mit zunehmender Immobilität im Alter dennoch möglichst lange selbstbestimmt wohnen zu können.

5.3.2 Beteiligung und Prozess als Voraussetzung für erfolgreiche Planung

Für eine erfolgreiche Umsetzung von barrierefreien, selbstbestimmten und auch gemeinschaftlichen Wohnprojekten ist es unerlässlich, die Menschen, insbesondere die künftigen Nutzer und ihre Angehörigen, in die örtlichen Planungsprozesse mit einzubeziehen. Dieses ist ein entscheidender Bestandteil einer zweiten Stufe des Projektes „Oderwald sozial“.

In einem breit angelegten Beteiligungsprozess müssen die gegenwärtigen und sich künftig abzeichnenden Bedarfe der Bewohner in den einzelnen Ortschaften ermittelt werden. Die zu erzielenden Erkenntnisse beziehen sich sowohl auf quantitative wie auch auf qualitative Aspekte. Wichtige Fragestellungen sind dabei z. B.:

- Wie groß ist der Bedarf an angepasstem Wohnraum in den einzelnen Ortschaften?
- Welche Wohnformen bieten sich im Einzelfall an?
- Wie müssen der Wohnraum und das Umfeld sowie die unterstützenden Systeme beschaffen sein?
- Welche gemeinschaftlichen Elemente des Wohnens werden gewünscht bzw. werden akzeptiert?
- Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, dass das Wohnen als selbstbestimmt wahrgenommen wird?
- Welche Trägerschaften bieten sich jeweils an?
- Welche finanziellen Rahmenbedingungen sind zu berücksichtigen?

Um diese Erkenntnisse in zuverlässiger und damit für die Umsetzung verwertbarer Qualität zu gewinnen, sind in enger Zusammenarbeit mit den Gremien und Vereinen in den einzelnen Ortschaften geeignete Formen zu entwickeln und durchzuführen, z. B. Veranstaltungen, Einzelinterviews, Interessiertentreffen. Außerdem sind Erfahrungen u. a. aus anderen Kommunen auszuwerten und für „Oderwald sozial“ nutzbar zu machen.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen können – soweit der Bedarf gegeben ist – unter Berücksichtigung u. a. von Fördermöglichkeiten für die einzelnen Ortschaften bzw. Gemeinden Konzepte für Wohnprojekte entwickelt werden, die anschließend an diese zweite Projektphase in eine konkrete Planungsphase überführt werden.

Zudem sollten in der zweiten Projektstufe in enger Zusammenarbeit mit und aufbauend auf den Gremien und Vereinen in den einzelnen Ortschaften, Systeme initiiert werden, die sich originär der Aufgabe verschreiben, auf nicht-kommerzielle Weise bürgerschaftlich und möglichst nachbarschaftlich Hilfsangebote vorzuhalten. Dabei ist auch zu klären, welche dauerhafte professionelle Unterstützung notwendig ist, um diese Systeme funktionstüchtig zu erhalten, also z. B. ein „Einschlafen“ wegen Überforderung zu verhindern. Die so gewonnenen Erkenntnisse sind in das Konzept für eine Kontaktstelle „Oderwald sozial“ (siehe Kap. 5.2) zu integrieren.

5.3.3 Trägerschaft und Finanzierung

Soweit sich keine Investoren finden, signalisierte die Samtgemeinde im Projektverlauf die Bereitschaft, die Schaffung von attraktivem, barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum für Seniorinnen und Senioren sowie andere Bedürftige in Kooperation mit der jeweiligen

Mitgliedsgemeinde möglicherweise selbst zu finanzieren – soweit es gelingt, die damit verbundenen Risiken in vertretbaren Grenzen zu halten. Für die Gemeinde Flöthe wurden bereits im Jahr 2012 Planungen für ein solches barrierefreies Wohnprojekt angefertigt. Dieses Projekt zielt im Kern auf ältere, aber noch aktive und mobile Menschen, die auf ihre lokal vorhandenen Hilfsnetzwerke und Organisationsstrukturen zurückgreifen können und sich mit den infrastrukturellen Gegebenheiten des Ortes auskennen und arrangiert haben. Das Wohnprojekt in Groß Flöthe könnte möglicherweise als ein Pilotprojekt dienen, dessen Erfahrungen in anderen Gemeinden mit entsprechendem Bedarf genutzt werden können. Die vorliegenden Planungen müssen im Vorfeld der Umsetzung einer weiteren genauen Prüfung hinsichtlich Bedarfsdeckung, Machbarkeit, Risikominimierung und Finanzierung unterzogen werden, die Bestandteil des gemeindespezifischen Entwicklungsprozesses ist.

Für die beratende Begleitung in allen Fragen rund um Aufbau von Projekten des selbstbestimmten und gemeinschaftlichen Wohnens sollten die Erfahrungen des „Niedersachsenbüro Neues Wohnen im Alter“ gezielt genutzt werden. Die Bereitschaft zur Unterstützung hat das im Wesentlichen vom niedersächsischen Sozialministerium getragene Niedersachsenbüro bereits zugesagt.

Die in diesem Abschnitt benannte zweite Stufe des Projektes „Oderwald sozial“ ist elementare Voraussetzung, um den beschriebenen Weg beschreiten zu können. Sowohl für den Prozess der Projektentwicklung mit Bürgerbeteiligung als auch für die baulichen Investitionen sollen Fördermittel vom Sozialministerium des Landes Niedersachsen beantragt werden. Ein zeitnaher entsprechender Förderantrag durch die Samtgemeinde Oderwald ist sinnvoll, um die Kontinuität des Prozesses zu wahren und dem von zahlreichen Einwohnern bereits geäußerten Wunsch nach Beteiligung nachzukommen.

5.4 Gesundheitliche Versorgung im ländlichen Raum

Unter dem Begriff Gesundheit versteht man gemeinhin allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen. Doch die Definition dieses Begriffes umfasst laut Definition der Weltgesundheitsbehörde den gesamten „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens“¹⁶. Insofern ist es von Bedeutung, neben der reinen medizinischen Versorgung auch die Erhaltung der geistigen und sozialen Gesundheit sicherzustellen.

Die medizinische Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum gestaltet sich durch die steigende Zahl älterer Menschen in den Dörfern bei gleichzeitig abnehmender Zahl an Landärzten immer schwieriger. Oft haben Ärzte zu wenige zeitliche Ressourcen, um neben ihren Sprechstunden noch Hausbesuche, verbunden mit zeitintensiven Fahrten, durchzuführen.

Um dieser Problematik zu begegnen, werden in der Bundesrepublik Deutschland bereits verschiedene Modelle angewendet, die im Wesentlichen darauf abzielen, Ärzten eine Unterstützung zur Seite zu stellen. Im Folgenden soll näher beleuchtet werden, welche dieser Modelle für die Ortschaften der Samtgemeinde Oderwald geeignet sind, um die medizinische Versorgung ihrer Bevölkerung auch in den nächsten Jahrzehnten sicherzustellen. Außerdem werden Empfehlungen gegeben, auf welchem Wege die Samtgemeinde eine Entwicklung in diese Richtung unterstützen kann.

¹⁶ Weltgesundheitsorganisation (1946): Verfassung der Weltgesundheitsorganisation, New York.

Daneben wird erläutert, welchen weiteren Beitrag die Samtgemeinde speziell für die geistige und soziale Gesundheit der Bevölkerung leisten kann.

5.4.1 Arztentlastende medizinische Versorgung durch Praxisassistentinnen

Viele Regionen in Deutschland haben das in den 50er und 60er Jahren gängige Modell der „Gemeindeschwestern“ wiederbelebt und stellen dadurch die ambulante Betreuung alter und kranker Menschen sicher. Diese „modernen Gemeindeschwestern“ stellen eine Unterstützung für Ärzte in ländlichen, von medizinischer Unterversorgung betroffenen oder bedrohten Räumen dar. Speziell ausgebildete medizinische Fachangestellte versorgen in eigenständig durchgeführten Hausbesuchen und gestützt auf telemedizinische Kommunikationstechnik (Audio-/Videoverbindung, Datentransfer) immobile Patienten auf dem Land. Aufgrund der positiven Erfahrungen der verschiedenen Modellprojekten (z. B. AGnES, agnes^{zwei}, MoNi) haben solche Angebote z. T. bereits Eingang in die Regelversorgung der Kassenärztlichen Vereinigung gefunden hat.

Der niedersächsische Weg

In Niedersachsen wurde ein Modellprojekt namens „MoNi“ (Modell Niedersachsen) entwickelt, das zwischen November 2010 und Juni 2014 ein hausarztentlastendes Versorgungsangebot in den ländlichen Gemeinden Niedersachsens erprobte. Die Initiative geht auf die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) und das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration zurück. In je vier Arztpraxen in der Region Vechta und in Schneverdingen (Heidekreis) versorgten medizinische Fachangestellte im Auftrag des Hausarztes Patienten in ihrem häuslichen Umfeld. Ihre Aufgabenfelder umfassten Medikamentengabe entsprechend der ärztlichen Verordnung, Beratung, Behandlungspflege, Verbandswechsel sowie Blutdruck- und Blutzuckermessungen.

Das Modell erwies sich sowohl als kostendeckend als auch erfolgreich hinsichtlich der Arztentlastung, der Mitarbeiter- sowie der Patientenzufriedenheit und wurde nach Projektende Ende Juni 2014 ins bundesweite VERAH®-Modell überführt.

Die Fortbildung VERAH® (Versorgungsassistentinnen in der Hausarztpraxis) qualifiziert medizinische Fachangestellte im Auftrag und auf Rechnung der niedergelassenen Hausärzte selbstständig angeordnete Hilfeleistungen in Abwesenheit des Arztes zu erbringen. Entsprechende Kurse bietet das Institut für hausärztliche Fortbildung im Deutschen Hausärzterverband (IhF) u.a. auch in Niedersachsen an. Sie umfassen einen 200 Stunden-Curriculum bzw. einen Kompaktkurs mit Modulen zu allen Aspekten der eigenständigen nicht-ärztlichen Versorgung. Die Abrechnungen der durch Praxisassistentinnen erbrachten Leistungen sind in der „Vereinbarung über die Erbringung ärztlich angeordneter Hilfeleistungen in der Häuslichkeit der Patienten, in Alten- oder Pflegeheimen oder in anderen beschützenden Einrichtungen gem. § 87 Abs. 2 b Satz 5 SGB V“ (Delegationsvereinbarung) geregelt.

Die nicht-ärztlichen Praxisassistentinnen können bereits nach der Anmeldung zur Fortbildung (und nicht erst nach deren Abschluss) als Versorgungsassistentinnen eingesetzt werden und ihre Dienstleistungen mit kleinem Abschlag für max. 5 Quartalen bis Beendigung

der Fortbildung abrechnen. Nach Berechnung des Hausärzteverbandes Niedersachsen¹⁷ könnte eine Hausarztpraxis nach bisherigen Erfahrungen des MoNi-Modellprojektes mit ca. 100 delegierten Hausbesuchen pro Quartal rechnen, was einem Honorarumsatz von bis zu 6.000 € entspricht. Die Kosten für die notwendige Zusatzqualifikation betragen ca. 2.000 €. Eine zeitgleiche Gegenfinanzierung ist jedoch durch den parallel zur Fortbildung laufenden Einsatz gewährleistet. Durch die sofortige Einsatzfähigkeit der VERAHs® während der Fortbildung stehen der Hausarztpraxis unmittelbar zusätzliche Honorareinnahmen zur Verfügung, so dass die Qualifizierung der medizinischen Fachangestellten (MFA) zu VERAHs® für Hausarztpraxen durchaus wirtschaftlich attraktiv ist. Hinzu kommt der Zeit- und damit Umsatzgewinn, den die Ärzte durch delegierte Hausbesuche verbuchen.

Die Abrechnung der durch VERAHs® erbrachten Leistungen ist nach Abschnitt I §2 (2) der Delegationsvereinbarung nur bei einer „ärztliche[n] Unterversorgung oder eine[r] drohende[n] Unterversorgung oder eine[m] zusätzlichen lokalen Versorgungsbedarf im hausärztlichen Versorgungsbereich“ möglich. Nach Aussage der KVN gibt es eine solche Feststellung derzeit für die Planungsbereiche der Bezirksstelle Braunschweig – zu der die Samtgemeinde Oderwald zählt – nicht. Die Abrechnung der durch VERAHs® erbrachten Leistungen durch Ärzte besteht daher (noch) nicht. Jedoch ist im Koalitionsvertrag der Bundesregierung bereits festgeschrieben, dass „der Einsatz von qualifizierten nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen, die delegierte ärztliche Leistungen erbringen, [...] flächendeckend ermöglicht und leistungsgerecht vergütet werden [soll].“¹⁸

Handlungsempfehlungen für die Samtgemeinde Oderwald

Gegenwärtig sind zwar sowohl die formalrechtlichen als auch die organisatorischen Rahmenbedingungen für den Einsatz von VERAHs® durch die Regelungen in der Delegationsvereinbarung und der entsprechenden Fortbildungsangebote durch das IhF gegeben, jedoch können Ärzte in der Samtgemeinde Oderwald bzw. der Bezirksstelle Braunschweig die Delegationsleistungen derzeit noch nicht über die Krankenkassen abrechnen. Daher wird der Samtgemeinde Oderwald empfohlen, sich an den Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen zu wenden und eine Feststellung für eine (drohende) ärztliche Unterversorgung oder den Bedarf einer zusätzlichen lokalen hausärztlichen Versorgung prüfen zu lassen.

Die medizinische Versorgung der immobilen Bevölkerung mit VERAHs® ist zudem stark an die Initiative der Hausärzte gebunden, ihre medizinischen Fachangestellten in einer entsprechenden Fortbildung zu qualifizieren. Nach Abschnitt I § 4 (2) der Delegationsvereinbarung muss die nicht-ärztliche Praxisassistentin Angestellte einer Hausarztpraxis sein. Die Zusammenarbeit der Samtgemeinde mit den Ärzten wird daher dringend empfohlen. So sollte in einer intensiven Kontaktaufnahme mit sämtlichen Arztpraxen in der Gemeinde Börßum sowie mit Arztpraxen in den umliegenden Städten und Gemeinden, die von der Oderwälder Bevölkerung frequentiert werden, die Bereitschaft der Ärzte nach der Qualifizierung ihrer MFAs zu VERAHs® erfragt werden. Dabei sollen u. a. auch mögliche Bedenken und Gründe für eine ablehnende Haltung ermittelt werden, um gegebenenfalls geeignete Unterstützungssysteme zu entwickeln.

¹⁷ <http://www.hausaerzteverband-niedersachsen.de/577-0-VERAH---Versorgungsassistentin-in-der-Hausarztpraxis.html>

¹⁸ Bundesregierung (2013): Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 18. Legislaturperiode, Berlin.

Als Argumentationshilfe könnte die Samtgemeinde ein Informationsblatt zusammenstellen, in dem die Wirtschaftlichkeit der VERAH®-Fortbildung durch eine Zeit- und Kostenrechnung aufgezeigt wird. Hierbei bietet sich eine Kooperation mit der KVN an.

5.4.2 Arztlastende medizinische Versorgung durch die „Rollende Arztpraxis“

Das Modell der „Rollenden Arztpraxis“ (siehe auch Kap. 5.1), einer mobilen hausärztlichen Betreuung, wird derzeit im Landkreis Wolfenbüttel erprobt. In diesem Modellprojekt werden bis Ende des Jahres 2014 Erfahrungen gesammelt und ausgewertet. Die Zukunft der „Rollenden Arztpraxis“ ist nach Aussage des Landkreises Wolfenbüttel bislang noch ungewiss.¹⁹ Die Bevölkerung in den Gemeinden Cramme und Groß Flöthe, die von dem Arztbus angefahren werden, nehmen das Angebot bisher sehr gut an und wünschen sich sowohl ein Fortbestehen als auch eine Intensivierung des Angebotes. Dabei sollen möglichst die Taktzeiten verkürzt und/oder die Sprechstundendauer verlängert werden. Es ist zu erwarten, dass auch in den anderen Gemeinden ohne ärztliche Versorgung vor Ort die Nachfrage nach einer mobilen Hausarztversorgung gerade für die immobile Bevölkerung groß sein wird.

Handlungsempfehlungen für die Samtgemeinde Oderwald

Aufgrund dieser Resonanz wird empfohlen, dass die Samtgemeinde Oderwald eng mit dem Landkreis Wolfenbüttel zusammenarbeitet, den Wunsch nach dem Fortbestehen der „Rollenden Arztpraxis“ anmeldet und die Bedarfe der Menschen in den Gemeinden hinsichtlich ihrer medizinischen Versorgung kommuniziert.

5.4.3 Soziale Gesundheitsversorgung durch „Gemeindeschwestern“

Neben der gesundheitlichen Versorgung der Menschen durch nicht-ärztliche Praxisassistentinnen und mobile Hausärzte werden mit zunehmendem Alter und steigender Immobilität auch Alltagshilfen und soziale Dienstleistungen wie Besuche immer wichtiger für die geistige und seelische Gesundheit der alternden Bevölkerung.

Die evangelische Kirchengemeinde Letmathe (Stadt Iserlohn) z. B. bietet unter dem Motto „Zeit schenken“ den Menschen im Ort Besuchsdienste, Gespräche, Spaziergänge, Alltagshilfe, Unterstützung bei Behördengänge und dergleichen an, um der zunehmenden Vereinsamung gerade älterer Menschen entgegen zu wirken. Dafür wurde eine Teilzeitstelle geschaffen. Genauso gut sind jedoch auch generationenübergreifende Angebote, die allein durch ehrenamtliches Engagement nicht getragen werden können, denkbar.²⁰

Handlungsempfehlungen

Möglicherweise können auch in der Samtgemeinde Oderwald die Kirchengemeinden einen erheblichen Beitrag leisten. Der Samtgemeinde Oderwald ist daher eine enge Kooperation mit den hiesigen Kirchengemeinden anzuraten. In diesem Rahmen ist zu klären, welche Bedarfe in den einzelnen Gemeinden bestehen und ob die Kirche als Träger für entsprechende Angebote bereitsteht. Sowohl bei der Entwicklung als auch bei der

¹⁹ Stand: Juni 2014

²⁰ <http://www.ev-kirchengemeinde-letmathe.de/diakonie/besuchsdienst-zeit-schenken/>

Umsetzung solcher Hilfsdienstleistungen und sozialen Dienste sollte die Samtgemeinde stark unterstützend wirken. Insbesondere die neu zu schaffende Kontaktstelle sollte hierbei der Ansprechpartner und Unterstützer für die Kirchengemeinden sein.

6 Fazit

Die vorliegende Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde Oderwald sozial“ sollte untersuchen, welche sozialen Dienstleistungsangebote die Menschen benötigen, um auch zukünftig möglichst gern und lange in den Ortschaften der Samtgemeinde Oderwald leben zu können. Die Machbarkeit dieser Bedarfe war zu beleuchten und ggf. sollten Wege zur Realisierung aufgezeigt werden.

Schnell wurden im Prozess zwei entscheidende Dinge deutlich:

- Die Steuergruppe und die Menschen, die sich in die Akteursbeteiligung eingebracht haben, möchten die artikulierten Bedarfe so lokal wie möglich befriedigt wissen. Das bedeutet, dass der entscheidende Entwicklungsweg nicht in zentralen Institutionen und großen, von außen kommenden Investitionen bestehen soll. Stattdessen soll das Projekt „Samtgemeinde Oderwald sozial“ im Kern in einer Stärkung und Weiterentwicklung von bürgerschaftlichem, möglichst nachbarschaftlichem Engagement bestehen, welches durch ein professionelles Rückgrat ergänzt und in seiner Arbeitsfähigkeit gestützt wird.
- Der Begriff der sozialen Dienstleistungen muss weiter gefasst werden als zunächst gedacht, da sämtliche Bedarfe in den Bereichen Mobilität, Wohnen, medizinische Versorgung, Pflege, Kinder- und Jugendangebote und Grundversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs²¹ seitens der betroffenen Bevölkerung als soziale Dienstleistungsangebote angesehen werden. Damit entstand im Rahmen der Machbarkeitsstudie die Herausforderung, einerseits zu vertiefende Schwerpunkte zu setzen, und andererseits Wege zu finden, um auch die nicht zu vertiefenden Bereiche im Fokus zu behalten.

Es wurde festgestellt, dass für manche der genannten Bedarfscluster auch andere Träger der öffentlichen Daseinsvorsorge aktiv sind und an Lösungen arbeiten, insbesondere der Landkreis Wolfenbüttel und der Zweckverband Großraum Braunschweig. Dies eröffnet der Samtgemeinde, ihren Mitgliedsgemeinden und der Bevölkerung der Samtgemeinde Oderwald die Möglichkeit und die Aufgabe, auf diese Prozesse Einfluss zu nehmen, die eigenen Interessen engagiert zu artikulieren und an Lösungen mitzuarbeiten. Die hiervon betroffenen Themen wurden im Rahmen der Studie nicht weiter vertieft, sondern die Steuergruppe nahm sie als „Hausaufgabe“ für die Samtgemeinde Oderwald an.

Die Steuergruppe legte fest, dass die Themen Wohnen im Alter und gesundheitliche Vorsorge in der Machbarkeitsstudie vertieft sowie eine erste Konzeption für eine koordinierende Stelle erarbeitet werden sollte.

Selbstbestimmtes und gemeinschaftliches Wohnen auch im Alter

Ziel der Samtgemeinde ist es, in möglichst allen Ortschaften die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Menschen mit Handicap, z. B. aufgrund ihres Alters, weiterhin in der

²¹ Diese Bereiche werden in der Studie als Bedarfscluster bezeichnet.

angestammten Wohnung oder zumindest in der sozialen Umgebung wohnen können. Es wurde festgestellt, dass es grundsätzlich zahlreiche Möglichkeiten gibt, um dies zu erreichen. Welche der Möglichkeiten für welche Ortschaft passen und wie sie etabliert werden können, muss einer detaillierten Untersuchung und Planung unter intensiver Einbeziehung der jeweiligen Bevölkerung in einer nächsten Stufe des Projektes „Oderwald sozial“ vorbehalten bleiben. Dort wird sich auch klären, inwieweit die öffentliche Hand (z. B. Samtgemeinde und Gemeinden) als Träger der öffentlichen Daseinsvorsorge selbst als Akteur und finanzierend – möglichst unter Inanspruchnahme von Fördergeldern – auftreten müssen und können.

Gesundheitliche Versorgung

Es gibt einige Möglichkeiten, die zunehmend problematisch werdende hausärztliche Versorgung durch ergänzende Elemente teilweise zu ersetzen und anzureichern.

Diese Elemente sind teilweise krankenkassenfinanziert (hausärztliche Versorgungsassistentinnen „VERAHs®“ sowie die „Rollende Arztpraxis“). Sinnvollerweise werden sie jedoch noch um Facetten ergänzt, die vor allem die soziale Gesundheit im Blick haben und eher bürgerschaftlich getragen sind. Die Samtgemeinde und die Gemeinden können und sollten das Entstehen und Konsolidieren dieser unterschiedlichen Angebote mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln anregen, politisch unterstützen und punktuell fördern.

Kontaktstelle „Oderwald sozial“

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wurde ein Konzept für eine Kontaktstelle „Oderwald sozial“ erarbeitet. Eine solche professionell betriebene und wahrscheinlich wesentlich von der Samtgemeinde finanzierte Kontaktstelle ist nach Auffassung aller Beteiligten ein unverzichtbares Rückgrat für ein vielfältiges und qualifiziertes bürgerschaftliches Engagement, durch welches im Idealfall sämtliche der genannten Bedarfsfelder berührt werden. Die Kontaktstelle soll als erste Anlaufstelle für Rat- und Unterstützungssuchende dienen, sie soll Akteure vernetzen und sie soll die Träger bürgerschaftlichen Engagements in ihrer Arbeit auf vielfältige Weise unterstützen, u. a. durch Nutzbarmachung von Angeboten und Förderungen von der EU-, Bundes- und Landesebene. Die erarbeitete Konzeption ist nach Abschluss einer weiteren, konkretisierenden Stufe des Projekts „Oderwald sozial“ zu überprüfen, an die gewonnenen Erkenntnisse anzupassen und anschließend umzusetzen.

Um den Weg zu einer zweiten Stufe des Projekts „Oderwald sozial“ zu ebnen, wurde im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie abschließend eine Skizze für einen Förderantrag zur Fortsetzung des Projektes verfasst sowie erste Gespräche mit potenziellen Fördergebern geführt, die ermutigend verliefen. Gemäß dieser Skizze sollte die zweite Stufe des Projektes im Kern aus folgenden Elementen bestehen:

- Die genauen Bedarfe für angepassten Wohnraum sollen ortsspezifisch genau abgeklärt und daraus Konzepte für Wohnprojekte entwickelt werden, die anschließend an die zweite Projektphase in eine konkrete Planungsphase überführt werden können.
- Es sollen Systeme initiiert werden, die sich originär der Aufgabe verschreiben, auf nicht-kommerzielle Weise bürgerschaftlich und möglichst nachbarschaftlich Hilfsangebote vorzuhalten. Dabei ist auch zu klären, welche dauerhafte Unterstützung

notwendig ist, um diese Systeme funktionstüchtig zu erhalten, also z. B. ein „Einschlafen“ wegen Überforderung zu verhindern.

- Alle inhaltlichen Aktivitäten der zweiten Stufe des Projektes sind unter intensiver Beteiligung von Akteuren mit starker Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen.

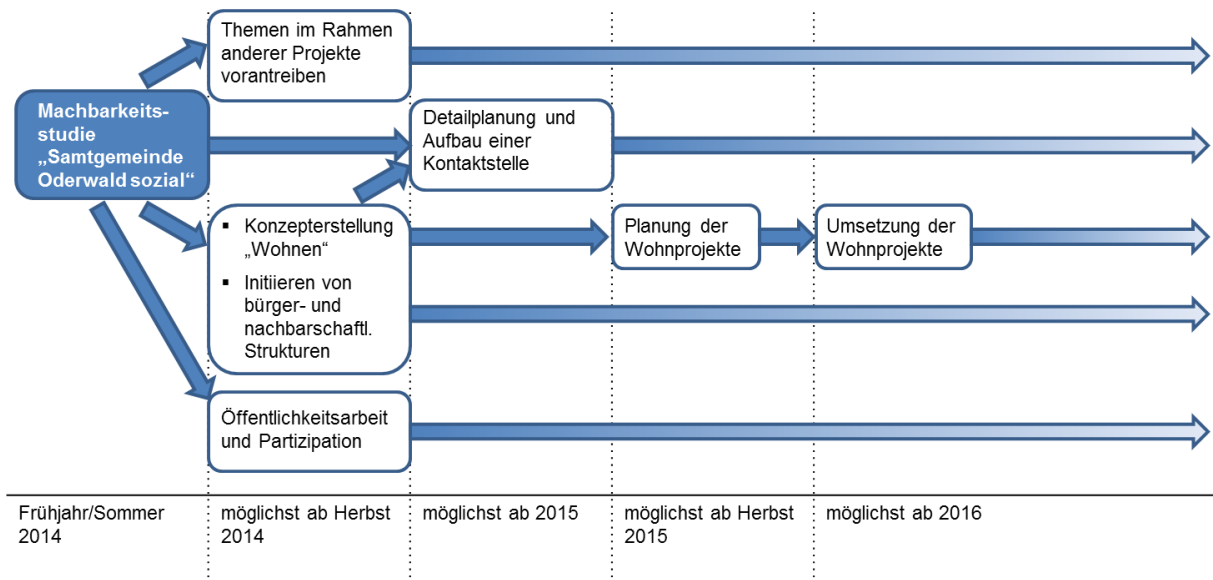


Abb. 16: weiterer Prozess des Projektes „Oderwald sozial“

Die hier skizzierte Fortsetzung des Projektes „Oderwald sozial“ ist stets im Zusammenhang mit anderen, auch bereits laufenden Initiativen zu sehen. So lassen sich unnötige Doppelarbeiten vermeiden und durch Synergieeffekte aus allen Aktivitäten maximale Nutzen ziehen. Außerdem ergeben sich möglicherweise weitere Fördermöglichkeiten für die weiteren Schritte.

So sollte „Oderwald sozial“ unbedingt in Beziehung gesetzt werden zu den Projekten „Marktplätze“ und „Zukunftsregion Gesundheit“ des Landkreises Wolfenbüttel. Eine weitere wichtige Verknüpfung ist die zum weiteren ILE(K)-Prozess Nördliches Harzvorland+, in dessen Rahmen die vorliegende Machbarkeitsstudie erstellt wurde. Eine besondere Chance für das Projekt „Oderwald sozial“ bietet möglicherweise der „Masterplan Demografie“, der zurzeit vom ZGB erstellt wird. Der Masterplan wird einerseits die Basis für die künftige Fördermittelgewährung durch das Amt für Regionalentwicklung sein. Außerdem stellt sich die Frage, ob über die Ebene des ZGB die Fragestellungen und Ergebnisse des Projektes „Oderwald sozial“ eventuell eine überörtliche Wahrnehmung und Bedeutung erfahren können.

Die Ergebnisse der Studie, das große Interesse und die Rückmeldungen vieler Institutionen und Personen zeigen, dass die Samtgemeinde Oderwald mit dem Projekt „Oderwald sozial“ einen sinnvollen und vielversprechenden Weg eingeschlagen hat, um wichtigen Herausforderungen der Zukunft aktiv zu begegnen. Es spricht alles dafür, den Weg Schritt für Schritt weiter zu gehen, Planungen zu konkretisieren und zur Umsetzung zu bringen.

I. Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
AGnES	arztenlastende, gemeindenahе, e-Healthgestützte, systemische Intervention
ambet	ambulante Betreuung
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BFD	Bundesfreiwilligendienst
BUNV	Börsumer Umwelt- und Naturschutz Verein
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
DEVK	Deutsche Eisenbahn-Versicherungskasse
DGH	Dorfgemeinschaftshaus
d. h.	das heißt
Dr.	Doktor
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
e.G.	eingetragene Genossenschaft
E-Mail	elektronische Mail
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
ev.	evangelisch
ev.-luth.	evangelisch-lutherisch
e. V.	eingetragener Verein
evtl.	eventuell
ESV	Eisenbahn-Sportverein
FC	Fußballclub
Fr.	Frau
FSJ	freiwilliges soziales Jahr
gem.	gemäß
ggf.	gegebenenfalls
GWG	Gemeinnützige Wohnstätten- und Siedlungsgesellschaft
IhF	Institut für hausärztliche Fortbildung im Deutschen Hausärzteverband
ILE	Integrierte ländliche Entwicklungsregion
Kap.	Kapitel
Kfz	Kraftfahrzeug

Kita	Kindertagesstätte
KVN	Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
LGLN	Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen
LK	Landkreis
LSN	Landesamt für Statistik Niedersachsen
max.	maximal
med.	medizinisch
MF	Motorradfreunde
MFA	medizinische/r Fachangestellte/r
MGV	Männergesangsverein
MoNi	Modell Niedersachsen
MTV	Männerturnverein
ÖPNV	öffentlicher Personennahverkehr
ÖV	öffentlicher Verkehr
s.	siehe
SC	Schützenclub
SGB	Sozialgesetzbuch
SSV	Sport- und Schützenverein
SV	Sportverein
Tab.	Tabelle
TSV	Turn- und Sportverein
Ü60	Über 60-Jährige
u. a.	unter anderem
u. ä.	und ähnlich
UN	United Nations (Vereinigte Nationen)
usw.	und so weiter
VERAH	Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis
VfR	Verein für Rasensport
vgl.	vergleiche
WF	Wolfenbüttel
WGplus	Wohngemeinschaft plus
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil
ZGB	Zweckverband Großraum Braunschweig

II. Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Anteil der Schwerbehinderten an der Bevölkerung in der Samtgemeinde Oderwald, dem Landkreis Wolfenbüttel und dem Land Niedersachsen nach Grad der Schwerbehinderung	8
Tab. 2:	Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Börßum	20
Tab. 3:	Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Cramme	23
Tab. 4:	Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Dorstadt.....	26
Tab. 5:	Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Flöthe	30
Tab. 6:	Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Heiningen	32
Tab. 7:	Übersicht über Angebote und Wirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Ohrum	34
Tab. 8:	Ergebnisse der Bedarfsabfrage in den Mitgliedsgemeinden der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014.....	44
Tab. 9:	Ausgewählte Angebote für Bedarfsdeckung nach Bedarfsclustern	46

III. **Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1:	Mitgliedsgemeinden und Ortsteile der Samtgemeinde Oderwald	6
Abb. 2:	Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Samtgemeinde Oderwald 1990-2012	7
Abb. 3:	Bevölkerungsstand in der Samtgemeinde Oderwald nach Alter und Geschlecht am 31.12.2012	8
Abb. 4:	Bevölkerungsprognose der Samtgemeinde Oderwald 2011-2036 nach Mitgliedsgemeinden	9
Abb. 5:	Bevölkerungsprognose der Samtgemeinde Oderwald 2011-2036 nach Altersgruppen	10
Abb. 6:	Bevölkerungszusammensetzung der Samtgemeinde Oderwald in den Jahren 2011 und 2036 nach Altersgruppen	11
Abb. 7:	Prognostizierte Bevölkerungszusammensetzung in den Mitgliedsgemeinden im Jahr 2036 nach Altersgruppen	12
Abb. 8:	öffentliche Veranstaltung „Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus x“ am 05.05.2014 im Dorfgemeinschaftshaus in Heiningen	36
Abb. 9:	Ergebnis der Zwei-Punkt-Abfrage in der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014	39
Abb. 10:	Ergebnis der Bedarfsabfrage aus dem Bereich soziale Dienstleistungen der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014	40
Abb. 11:	Ergebnis der Bedarfsabfrage aus dem Bereich medizinische Versorgung der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014	40
Abb. 12:	Ergebnis der Bedarfsabfrage aus dem Bereich Kultur/Freizeit der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014	41
Abb. 13:	gemeindespezifische Gruppenarbeit in der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014	42
Abb. 14:	wesentliche Akteure der Kontaktstelle	50
Abb. 15:	Notwendige Angebote für Seniorenwohnprojekte	58
Abb. 16:	weiterer Prozess des Projektes „Oderwald sozial“	66

IV. Literaturverzeichnis und Quellenangaben

Sofern bei Tabellen und Abbildungen keine Quellenangaben vorhanden sind, stammen die Daten und Informationen von den Bearbeitern selbst.

Bundesgesetzblatt (2008): Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie zu dem Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Bundesregierung (2013): Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 18. Legislaturperiode, Berlin.

IVE mbH (2014): Demografischer Wandel: Modellprojekt Sicherung der Mobilität auf dem Land, Hannover.

Kassenärztliche Bundesvereinigung (2009): Vereinbarung über die Erbringung ärztlich angeordneter Hilfeleistungen in der Häuslichkeit der Patienten, in Alten- oder Pflegeheimen oder in anderen beschützenden Einrichtungen gem. § 87 Abs. 2b Satz 5 SGB V, Berlin.

Landkreis Wolfenbüttel (2014): Bevölkerungsprognose 2011-2036.

Samtgemeinde Oderwald (2014): Gewerbeverzeichnisregister, Börßum.

Samtgemeinde Oderwald (2014): Informationsbroschüre.

Statistisches Bundesamt (2013): Sozialleistungen. Schwerbehinderte Menschen 2011. Fachserie 13, Reihe 5.1.

Weltgesundheitsorganisation (1946): Verfassung der Weltgesundheitsorganisation, New York.

Internetquellen

<https://maps.google.de/>

<http://www.noerdliches-harzvorland.de/>

<http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

http://www.ms.niedersachsen.de/themen/buergerschaftliches_engagement/versicherungsschutz/13737.html

http://www.ms.niedersachsen.de/themen/buergerschaftliches_engagement/engagementlotsen/engagement-lotsen-fuer-ehrenamtliche-niedersachsen-elfen-13735.html

http://www.gwg-muenchen.de/kategorie/bauen_und_wohnen/wohnen/wgplus

<http://www.klosterkammer-ehrenwert.de/>

<http://www.hilfsfonds-menschen-in-not.de/>

<http://www.förderverein-cremlingen.de/>

<http://www.antirostbraunschweig.de/>

<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.348257.de>

<http://www.verah.de>

<http://www.hausaerzteverband-niedersachsen.de/577-0-VERAH---Versorgungsassistentin-in-der-Hausarztpraxis.html>

<http://www.ev-kirchengemeinde-letmathe.de/diakonie/besuchsdienst-zeit-schenken/>

V. Interessante Links

Barrierefreies Wohnen:

<http://www.neues-wohnen-nds.de/>

<http://www.fgw-ev.de>

<http://www.wohnprojekte-portal.de>

<http://nachbarschaften.seniorenbueros.org/index.php?id=248>

[http://serviceportal-zuhause-im-alter.de/praxisbeispiel-detail0.html?&layout=large&tx_ttnews\[tt_news\]=357&cHash=48bd9a2b5695efc7f7ee0dd169a24476](http://serviceportal-zuhause-im-alter.de/praxisbeispiel-detail0.html?&layout=large&tx_ttnews[tt_news]=357&cHash=48bd9a2b5695efc7f7ee0dd169a24476)

<http://www.buergergemeinschaft-eichstetten.de>

http://www.gwg-muenchen.de/kategorie/bauen_und_wohnen/wohnen/wgplus

Demographie:

<http://www.zgb.de/regionalentwicklung/demographie/>

Ehrenamt:

<http://www.freiwilligenserver.de>

<http://www.klosterkammer-ehrenwert.de>

Gesundheit:

<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.348260.de>

<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.348254.de>

<http://www.medizin.uni-greifswald.de/icm/index.php?id=347>

<http://www.landaerzte-doetlingen.de/doetlinger-modell>

<http://www.verah.de>

<http://www.hausaerzteverband-niedersachsen.de/576-0-VERAH---Versorgungsassistentin-in-der-Hausarztpraxis.html>

<http://gesundheitsregion-wolfenbuettel.de/>

Senioren:

http://www.ms.niedersachsen.de/themen/senioren_generationen/altern-als-chance-13843.html

http://www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=5061&article_id=14162&psmand=17

<http://seniorenservicebuero-wf.de>

<http://www.antirostbraunschweig.de>

VI. Skizze für die Fortführung des Projekts in einer zweiten Stufe

Projekt „Oderwald sozial“

Stand: 15.7.2014

Hintergrund

Die Samtgemeinde Oderwald hat sich mit Hilfe der Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde Oderwald sozial“ (erstellt vom Büro merkWATT im Zeitraum März bis Juli 2014) in einer ersten Stufe der Frage zugewandt, welche sozialen Dienstleistungsangebote notwendig sein werden, damit die Bevölkerung auch künftig – mit einem Zeithorizont „2020 + x“ – gut und gerne in den Ortschaften der Samtgemeinde leben kann. Es hat sich auf der Basis einer Akteursbeteiligung gezeigt, dass nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem prognostizierten Rückgang der Einwohnerzahlen großer Handlungsbedarf besteht. Dieser Handlungsbedarf lässt sich aus Sicht der Einwohner nicht auf soziale Angebote im engen Sinne beschränken, sondern die Gesamtheit der Daseinsvorsorge wird als soziale Bedarfe angesehen. Die heute bereits bestehenden und zukünftig erwarteten Bedarfe lassen sich in sechs Cluster zusammenfassen:

- Mobilität
- Wohnen (auch im Alter)
- medizinische Versorgung (primäre Versorgung)
- Pflege
- Kinderbetreuung und Jugendangebote
- Versorgung täglicher Bedarf

Die festgestellten Bedarfe sind dabei nach Auffassung aller Beteiligten soweit möglich lokal – also in den Gemeinden oder sogar in den einzelnen Ortschaften der Samtgemeinde – zu decken.

Ein elementarer Bedarf, dessen Deckung das Engagement der Samtgemeinde voraussetzt, ist die dezentrale Bereitstellung von geeignetem Wohnraum insbesondere für ältere und alte Menschen. Für eine zunehmende Anzahl von Menschen ist ein solches Angebot die Voraussetzung dafür, in der angestammten Umgebung selbstbestimmt wohnen bleiben zu können.

Für viele Menschen ist es der größte Wunsch, auch bei altersbedingten oder sonstigen Einschränkungen im eigenen Haus bzw. der eigenen Wohnung verbleiben zu können. Damit dies möglich ist, sind – neben kommerziellen – auch nichtkommerzielle Hilfsangebote in Form von Nachbarschaftshilfe und allgemein bürgerschaftlichem Engagement von entscheidender Bedeutung. Seitens der an der öffentlichen Veranstaltung beteiligten Bevölkerung der Samtgemeinde Oderwald wurde ein erhebliches Maß an Bereitschaft signalisiert, sich an solchen Angeboten aktiv zu beteiligen, sofern eine professionelle Unterstützung gegeben ist. Für diese professionelle Unterstützung wurde im Rahmen der Machbarkeitsstudie unter dem Titel Kontaktstelle „Oderwald sozial“ bereits ein Konzeptentwurf für eine im Wesentlichen von der Samtgemeinde getragene Einrichtung erarbeitet.

Stufe 2 des Projektes „Oderwald sozial“

Die Steuergruppe sieht in den Ergebnissen der Machbarkeitsstudie eine geeignete Grundlage, um das Projekt „Oderwald sozial“ fortzuführen und Schritt für Schritt in Umsetzungsaktivitäten münden zu lassen. Manche der Bedarfe stehen auch im Fokus anderer Projekte, z. B. des Landkreises Wolfenbüttel oder des Zweckverbandes Großraum Braunschweig. An diesen Aktivitäten Dritter sollte sich die Samtgemeinde Oderwald nach Auffassung der Steuergruppe gezielt beteiligen und sie dafür nutzen, die Lebensverhältnisse vor Ort zu verbessern.

Die Steuergruppe will in der zweiten Stufe des Projektes „Oderwald sozial“ zwei Handlungsfelder in der Verantwortlichkeit der Samtgemeinde gezielt vorantreiben:

- a. Bereitstellung von Wohnraum für selbstbestimmtes und gemeinschaftliches Wohnen insbesondere von älteren und alten Menschen in den Gemeinden bzw. Ortschaften, damit diese in ihren sozialen Umgebungen bleiben können und nicht in auswärtige Alten- oder Pflegeheime umziehen müssen. Die Machbarkeitsstudie ergab – auch auf Erkenntnissen des Forums Gemeinschaftliches Wohnen e.V. aufbauend –, dass es grundsätzlich verschiedene Möglichkeiten gibt, diese Bedarfe zu decken. Damit die Möglichkeiten jedoch „passgenau“ genutzt werden können, ist es notwendig, den vorhandenen und sich künftig abzeichnenden Bedarf lokalspezifisch zu erfassen.
- b. Initiierung und Aufbau von dezentralen, bürgerschaftlich-nachbarschaftlichen Hilfesystemen mit professioneller Unterstützung. Diese Hilfesysteme sind für Menschen in den verschiedensten Lebensphasen und -situationen von großer Bedeutung. In vielen Fällen können sie die Voraussetzung dafür bilden, dass Menschen weiter dort wohnen und leben können, wo sie verwurzelt sind und auch im Alter oder mit gesundheitlichen Einschränkungen bleiben möchten.

Förderantrag

Um die Fortführung des Projektes zu ermöglichen, will die Samtgemeinde einen Förderantrag an das nds. Sozialministerium stellen; dieses ist grundsätzlich bereit, solche Prozesse wie auch mögliche folgende Investitionen zu unterstützen. Außerdem hält es die Samtgemeinde für sinnvoll, dass sich auch der Landkreis an dem Projekt beteiligt, denn die Ergebnisse und Erfahrungen sind für weite Teile des Landkreises von Bedeutung und sollten nutzbar gemacht werden.

Wie schon im Rahmen der Machbarkeitsstudie soll auch in der zweiten Stufe die fachliche Unterstützung des Niedersachsenbüros „Neues Wohnen im Alter“ des Forums Gemeinschaftliches Wohnen e.V. Bundesvereinigung genutzt werden.

Bestandteile der Projektstufe 2 „Oderwald sozial“

Die Steuergruppe sieht die Notwendigkeit, in einem nächsten Schritt zentrale ermittelte Bedarfe zu spezifizieren und die Akteursbeteiligung in intensivierter Form fortzuführen. Dabei sollen die folgenden Arbeiten geleistet werden.

- a. Die Bedarfe für angepassten Wohnraum sind möglichst genau abzuklären. Die Erkenntnisse beziehen sich auf quantitative wie qualitative Bedarfsaspekte. Wichtige Fragestellungen sind z. B.: Wie groß ist der Bedarf an angepasstem Wohnraum in den einzelnen Ortschaften? Welche Wohnformen bieten sich im Einzelfall an? Wie

müssen der Wohnraum und das Umfeld sowie die unterstützenden Systeme beschaffen sein? Welche gemeinschaftlichen Elemente des Wohnens werden gewünscht bzw. werden akzeptiert? Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, dass das Wohnen als selbstbestimmt wahrgenommen wird? Welche Trägerschaften bieten sich jeweils an? Welche finanziellen Rahmenbedingungen sind zu berücksichtigen?

Um diese Erkenntnisse in zuverlässiger und damit für die Umsetzung verwertbarer Qualität zu gewinnen, sind in enger Zusammenarbeit mit den Gremien und Vereinen in den einzelnen Ortschaften geeignete Formen zu entwickeln und durchzuführen, z. B. Veranstaltungen, Einzelinterviews, Interessiertentreffen. Außerdem sind Erfahrungen u. a. aus anderen Kommunen auszuwerten und für „Oderwald sozial“ nutzbar zu machen.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen sind unter Berücksichtigung u. a. von Fördermöglichkeiten für die einzelnen Ortschaften bzw. Gemeinden Konzepte für Wohnprojekte zu entwickeln, die anschließend an die zweite Projektphase in eine konkrete Planungsphase überführt werden sollen.

- b. In enger Zusammenarbeit mit, und aufbauend auf den Gremien und Vereinen in den einzelnen Ortschaften, sollen Systeme initiiert werden, die sich originär der Aufgabe verschreiben, auf nicht-kommerzielle Weise bürgerschaftlich und möglichst nachbarschaftlich Hilfsangebote vorzuhalten. Dabei ist auch zu klären, welche dauerhafte Unterstützung notwendig ist, um diese Systeme funktionstüchtig zu erhalten, also z. B. ein „Einschlafen“ wegen Überforderung zu verhindern. Die so gewonnenen Erkenntnisse sind in das Konzept für eine Kontaktstelle „Oderwald sozial“ zu integrieren.

Die Erarbeitung der Machbarkeitsstudie sollte nach ursprünglicher Planung nur in geringem Maße mit einer Akteursbeteiligung verbunden sein. Im Verlaufe des Prozesses bekam die Beteiligung lokaler Akteure jedoch eine große Bedeutung und die daraus resultierenden Erkenntnisse wurden zu einer wesentlichen Grundlage der Erkenntnisse der Machbarkeitsstudie. Außerdem wurde aus der Bevölkerung durchgängig der Wunsch geäußert, intensiv an der weiteren Arbeit beteiligt zu werden. Diesem Wunsch soll in der zweiten Stufe des Projektes nachgekommen werden, zumal es im Kern um die Aktivierung von nachbarschaftlichem und bürgerschaftlichem Engagement geht. Alle inhaltlichen Aktivitäten der zweiten Stufe des Projektes sind demnach unter intensiver Beteiligung von Akteuren mit starker Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen.

Organisation der Stufe 2 des Projekts

Es bietet sich an, die Steuergruppe der Machbarkeitsstudie kontinuierlich auch in der Stufe 2 des Projekts weiterarbeiten zu lassen. Sofern sich das Sozialministerium und der Landkreis am Projekt beteiligen, sollten diese möglichst auch in der Steuergruppe vertreten sein.

Ebenfalls sollte das Klostergut Heiningen, auf dessen Anregung hin die Machbarkeitsstudie „Oderwald sozial“ entstanden ist, eingeladen werden, in der Steuergruppe mitzuarbeiten. Dies bietet sich umso mehr an, als es im öffentlichen Interesse liegt, für das historisch wichtige und bauhistorisch bedeutende Klostergut nach Möglichkeit auch Nutzungsperspektiven zu erarbeiten bzw. zu erkennen und zu verfolgen. Eine Teilnutzungsmöglichkeit könnte z. B. darin liegen, eines der Gebäude für Wohnzwecke im oben beschriebenen Sinne umzubauen.

Zeitlicher Rahmen

Für ein Gelingen des Projektes ist eine möglichst nahtlose Anknüpfung an die Phase der Machbarkeitsstudie hilfreich. In jedem Fall sollte die zweite Stufe des Projektes im Herbst 2014 beginnen und innerhalb von maximal einem Jahr durchgeführt werden.

VII. Dokumentation der Akteursbeteiligung

- VII.I Protokoll zur Auftaktkonferenz am 24.03.2014
- VII.II Präsentation der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014
- VII.III Eindrücke der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014
- VII.IV Präsentation der 1. Steuergruppensitzung am 12. und 26.05.2014
- VII.V Protokoll der 1. Steuergruppensitzung am 12.05.2014
- VII.VI Protokoll der 1. Steuergruppensitzung (Fortsetzung) am 26.05.2014
- VII.VII Präsentation der Wohnkonferenz am 23.06.2014
- VII.VIII Protokoll der Wohnkonferenz am 23.06.2014
- VII.IX Präsentation der 2. Steuergruppensitzung am 03.07.2014
- VII.X Protokoll der 2. Steuergruppensitzung am 03.07.2014

VII.I Protokoll zur Auftaktkonferenz am 24.03.2014 (merkWATT)

Projekt: Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde Oderwald sozial“

Teilnehmer:	Karl-Heinz Spier	Samtgemeinde Oderwald
	Olaf Kosel	Samtgemeinde Oderwald
	Britta Romaker-Preißner	Samtgemeinde Oderwald
	Sonja Lohmann	Gemeinde Heiningen
	Andreas Degener	Gutshof Heiningen
	Michael Fuder	Büro merkWATT
	Katja Gagnon	Büro merkWATT

am: 24.03.2014
10.00 – ca. 12.00 Uhr

in: Verwaltungsgebäude der Samtgemeinde Oderwald

Anhänge: Tagesordnung
Projektplan

1. Vorstellung und Begrüßung

Herr Spier begrüßt die Teilnehmer der Auftaktkonferenz und stellt die Anwesenden vor. Frau Gagnon präsentiert die Tagesordnung.

2. Projektplanung

a) Zuständigkeiten

Seitens der Samtgemeinde wird Frau Lohmann als Projektleiterin benannt. Vom Büro merkWATT übernimmt Frau Gagnon die Projektleitung.

b) Vorstellung des Projekt- und Zeitplans

Frau Gagnon stellt den Ablauf und zeitlichen Verlauf der Machbarkeitsstudie vor. Dem Vorschlag wird von den Anwesenden zugestimmt.

c) Einrichtung einer Steuerungsgruppe

Eine Steuerungsgruppe begleitet das Projekt beratend; sie steuert den Prozess und dient als Absicherung an wesentlichen Meilensteinen. Der Steuerkreis setzt sich aus einem Vertreter pro Fraktion/Gruppe des Samtgemeinderats, zwei Verwaltungsmitarbeitern sowie Herrn Degener oder Herrn Bock als Ideengeber

zusammen. Herr Spier wird die Fraktionen/ die Gruppe um die Benennung ihrer Vertreter bitten, Frau Lohmann wird merkWATT alle Namen übermitteln. Es sind insgesamt drei Zusammenkünfte des Steuerkreises gemäß Projektplan vorgesehen, die genaue Terminierung erfolgt jeweils zu gegebener Zeit. Das Büro merkWATT übernimmt in Abstimmung mit Frau Lohmann die Organisation und Moderation dieser Treffen.

3. Abgrenzung des Spektrums der zu untersuchenden Bedarfe/Angebote

Über die Abgrenzung des zu betrachtenden Bedarfs bzw. der zu untersuchenden Angebote entwickelt sich eine Diskussion mit folgenden Aspekten:

- Die zentrale Frage des Projektes sollte lauten: „Was brauchen wir und was tun wir, damit wir in unseren einzelnen Ortschaften gerne leben und auch alt werden können?“. Dazu kann und muss die Samtgemeinde als übergeordnete Ebene die Bevölkerungen in den Ortschaften in ihrem wohlverstandenen „Kirchturmdenken“ unterstützen – und zwar ideell, materiell sowie strukturell.
- Ein medizinisches Angebot gibt es nur in Börßum (drei Allgemein- und zwei Zahnärzte, eine Apotheke).
- Die Bewohner Flöthes sind nach Salzgitter-Bad und Wolfenbüttel, die Bewohner Crammes auf die Stadt Wolfenbüttel orientiert. Grund hierfür ist einerseits die nicht vorhandene Anbindung nach Börßum mit öffentlichen Verkehrsmitteln und andererseits die natürliche Barriere Oderwald. Es gäbe nach allgemeiner Einschätzung auch keine wesentliche Nutzung eines möglichen Angebotes in Heiningen, falls dieses geschaffen wird.
- Herr Degener berichtet über ein vergleichbares Projekt von Gemeinden im Landkreis Osnabrück, deren räumliche und soziale Situation ähnlich der der Samtgemeinde Oderwald ist. Herr Degener wird Informationen und Kontakte an das Büro merkWATT geben.
- Als Ideen für mögliche Angebote wurden das Mehrgenerationenwohnen, Inklusion, Pflegeheime mit kleiner Wohneinheitenzahl und „spezialisierte“ Gemeinden (Wohnen, Pflege, ...) genannt. Allerdings sind solchen Projekten enge Grenzen gesetzt, wenn diese nach herkömmlichen Kriterien finanziell lohnend sein sollen.
- Herr Kosel berichtet, dass eine von der Samtgemeinde ausgegangene Initiative zur Einrichtung eines Alterswohnheimes in der Gemeinde Flöthe nicht verwirklicht werden konnte, da innerhalb der Gemeinde zu wenig Nachfrage vorhanden war und ein Wegzug aus anderen Gemeinden nicht gewünscht war. Er sieht die Unterstützung der Samtgemeinde (auch finanziell) als wesentliche Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Projektes.
- Heiningen eignet sich als Standort für bestimmte Arten von Projekten durch die hier vorhandene Fläche und existierenden Strukturen sowie seine zentrale Lage innerhalb der Samtgemeinde. Dennoch sind durchaus auch dezentrale Strukturen denkbar, die das Gemeindeleben fördern.
- Die Samtgemeinde hat das Bahnhofsgebäude inkl. eines Waldgrundstücks erworben. Das Bahnhofsgebäude soll nach notwendigen Sanierungen als Verwaltungsgebäude genutzt werden. Es bestehen jedoch räumliche Reserven für andere Verwendungen, ggf.

z. B. um verlässliche hauptamtliche Strukturen als Basis für ehrenamtliche Arbeit (z. B. „Nachbarschaftshilfe“) sicherzustellen.

4. Daten für Bestandsaufnahme

Für die Bestandsaufnahme notwendige Daten (Bevölkerungsprognosen, Broschüre für Neubürger etc.) werden von Frau Lohmann bereitgestellt.

5. Beratervertrag

Der Beratervertrag liegt vor und wurde von beiden Seiten unterzeichnet.

6. Verschiedenes

Es wurden keine Punkte vorgebracht.

Zusammenfassende Aufgabenliste

- Frau Lohmann übermittelt die Namen der Steuerkreis-Mitglieder an merkWATT.
- Herr Degener gibt Informationen und Kontakte zu dem Projekt im Landkreis Osnabrück sowie zu einem „Niedersachsen-Büro für...?“ an das Büro merkWATT.
- Frau Lohmann und Frau Gagnon bestimmen Termin für die öffentliche Veranstaltung und organisieren diese in Absprache miteinander.
- merkWATT aktualisiert den Projektplan auf der Basis der Verabredungen dieser Auftaktkonferenz.
- Frau Lohmann stellt Bevölkerungsprognosen für die Samtgemeinde Oderwald sowie eine Broschüre für Neubürger zur Verfügung.

gez. Dipl.-Geogr. Katja Gagnon



merkWATT
EnergieManagement

Machbarkeitsstudie
„Samtgemeinde
Oderwald sozial“

„Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus x“

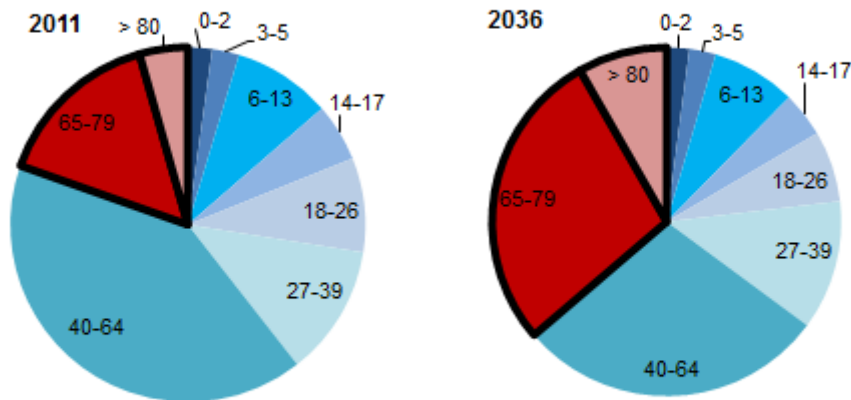
öffentliche Veranstaltung am 5. Mai 2014 im
Dorfgemeinschaftshaus Heiningen

Wozu das Projekt „Oderwald sozial“?

1. Die Zahl der unterstützungsbedürftigen Menschen in der Samtgemeinde wächst ständig.
2. Inklusion heißt: alle Menschen sollen in der Samtgemeinde Oderwald angemessen leben und teilhaben können, unabhängig vom Alter, Motorisierung, Gesundheit, ...
3. In der ländlichen Samtgemeinde Oderwald gibt es viele soziale Angebote nicht oder nur von außen.
4. Die Menschen in der Samtgemeinde sind die besten Experten für ihre Bedürfnisse und deren Lösungen.



Demographischer Wandel in Oderwald



Der Anteil der Menschen über 65 Jahre wird sich fast verdoppeln



„Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus“
am 5.5.2014 im DGH Heilingen

- 3 -

merkWATT

Rahmen und Ziel des Projektes „Oderwald sozial“?

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Nördliches Harzvorland+“



Machbarkeitsstudie „Oderwald sozial“



Handlungsleitfaden für die Umsetzung sozialer Dienstleistungseinrichtungen (bis 07/2014)



Umsetzungsphase



„Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus“
am 5.5.2014 im DGH Heilingen

- 4 -

merkWATT

Soziale Dienstleistungen schaffen – aber wie?

Unser Rahmen:

1. Zukünftige Angebote sollten so dezentral wie möglich und so zentral wie nötig geschaffen werden.
2. Nachbarschaftliche Strukturen sind notwendig, um im ländlichen Raum ein umfassendes Angebot bieten zu können.

Was brauchen wir und was tun wir, damit wir in unseren einzelnen Ortschaften gerne leben und auch alt werden können?



„Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus“
am 5.5.2014 im DGH Heiningen

- 5 -

merkWATT

Ziele der Veranstaltung

- Erfahren, was das Projekt „Oderwald sozial“ ist
- Anregungen bekommen durch das, was woanders schon gemacht wird
- Zusammentragen, welche Bedarfe für soziale Dienstleistungen in den Gemeinden der SG Oderwald bestehen und zu erwarten sind
- Überlegen, wie die Bedarfe in den einzelnen Gemeinden künftig befriedigt werden könnten
- Überlegen, welche Unterstützungen, z. B. durch die Samtgemeinde nötig sind
- Klären, wer an dem Thema weiterzuarbeiten bereit ist
- Verabreden, was die nächsten Schritte sind



„Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus“
am 5.5.2014 im DGH Heiningen

- 6 -

merkWATT

Unser gemeinsamer Abend

1. Das Projekt „Oderwald sozial“
2. Ziele der Veranstaltung
3. Beispiele aus der Praxis
4. Wie kann „Oderwald sozial“ aussehen? (Arbeit in Gruppen)
5. Präsentation der Ergebnisse
6. Wie geht es weiter?



„Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus“
am 5.5.2014 im DGH Heilingen

- 7 -

merkWATT

Beispiele aus der Praxis

1. Inklusives Wohnen: Wohnpark „Stufenlos“, Schöppenstedt
2. Zeitbankmodell: „Hand in Hand im Bördeland“
3. Nachbarschaftshilfe: „Na klar!“, Kleinhadern
4. Modellprojekt: „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“



„Leben rund um den Oderwald im Jahr 2020 plus“
am 5.5.2014 im DGH Heilingen

- 8 -

merkWATT

1. Praxisbeispiel: inklusiver Wohnpark „Stufenlos“, Schöppenstedt

- Angebote:
- Wohnungen für ältere, schwerbehinderte sowie junge Menschen mit Hilfebedarf
 - Vermittlung von Hilfsdiensten
 - Freizeitangebote
- Ziele:
- günstiger und barrierefreier Wohnraum
 - Aktivierung der Gemeinschaft
- Trägerschaft: „Stufenlos Schöppenstedt e.V.“ und „Wohngruppe Schöppenstedt“
- Finanzierung: Investorengemeinschaft und Fremdmittel
- Besonderheiten: innerstädtische Lage mit Nähe zum ÖPNV und zu Versorgungseinrichtungen



2. Praxisbeispiel: Zeitbankmodell „Hand in Hand im Bördeland“

- Angebot: nachbarschaftliche Hilfsleistungen werden als Zeitstunden einem persönlichen Zeitkonto gutgeschrieben
- Ziele:
- länger selbstbestimmtes Leben im Alter
 - Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen
 - mehr gemeinsam statt einsam
 - schnelle und unbürokratische Hilfe
- Trägerschaft: gemeinnütziger Verein "Generationenhilfe Börderegion e.V."
- Finanzierung: Mitgliedsbeiträge
- Besonderheiten:
- zusätzliche Altersvorsorge
 - hoher Grad an bürgerschaftlichem Engagement



3. Praxisbeispiel: Nachbarschaftshilfe „Na Klar“, Kleinhadern

- Angebote:
- Koordinierungsstelle für Dienstleistungen und Wünsche
 - vielfältige Angebote für alle Altersgruppen im kulturellen und sozialen Bereich
- Ziele:
- Eigeninitiative fördern
 - Nachbarschaften stärken
 - aktive Beteiligung aller ermöglichen
- Trägerschaft: Evangelische-Freikirchliche Gemeinde Großhadern
- Finanzierung: Förderung durch Sozialreferat der Landeshauptstadt München
- Besonderheiten: ehrenamtliche Tätigkeiten



„Leben rund um den Odenwald im Jahr 2020 plus“
am 5.5.2014 im DGH Heilningen

- 11 -

merkWATT

4. Praxisbeispiel: Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“

- Angebote:
- gemeindespezifische Wohnraumschaffung und -anpassung für ältere und hilfsbedürftige Menschen
 - Anlaufstelle mit Ansprechpartnern und festen Öffnungszeiten in jeder Gemeinde
 - (Re-)Aktivierung von Nachbarschaftsstrukturen
- Ziel: „In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben.“
- Trägerschaft: soziale Trägervor Ort, Ehrenamtliche, LK Osnabrück
- Finanzierung: LK Osnabrück, SG Neuenkirchen und Mitgliedsgemeinden, gefördert durch Landessozialministerium
- Besonderheiten: enge Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen vor Ort und Einbindung der Bürger



„Leben rund um den Odenwald im Jahr 2020 plus“
am 5.5.2014 im DGH Heilningen

- 12 -

merkWATT

VII.III Eindrücke der öffentlichen Veranstaltung am 05.05.2014



Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde Oderwald sozial“



**1. Sitzung der Steuergruppe
am 12.05. und am 26.05.2014 im Sitzungssaal der
Samtgemeinde**

Unsere heutige Agenda

1. Begrüßung und Vorstellung
2. Das Projekt „Samtgemeinde Oderwald sozial“
 - a. Rahmenbedingungen
 - b. Vorstellung des Projekt- und Zeitplans
 - c. Aufgaben der Steuergruppe
3. Auswertung der öffentlichen Veranstaltung am 5.5.2014
4. Beschlussfassungen
 - a. Eingrenzung der zu untersuchenden Bedarfe/Angebote
 - b. Ausgestaltung der Machbarkeitsstudie
 - c. Pressearbeit
 - d. Rolle der Samtgemeinde
5. Verschiedenes



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 2 -

merkWATT

Wozu das Projekt „Oderwald sozial“?

1. Die Zahl der unterstützungsbedürftigen Menschen in der Samtgemeinde wächst ständig.
2. Inklusion heißt: alle Menschen sollen in der Samtgemeinde Oderwald angemessen leben und teilhaben können, unabhängig vom Alter, Motorisierung, Gesundheit,
3. In der ländlichen Samtgemeinde Oderwald gibt es viele soziale Angebote nicht oder nur von außen.
4. Die Menschen in der Samtgemeinde sind die besten Experten für ihre Bedürfnisse und deren Lösungen.

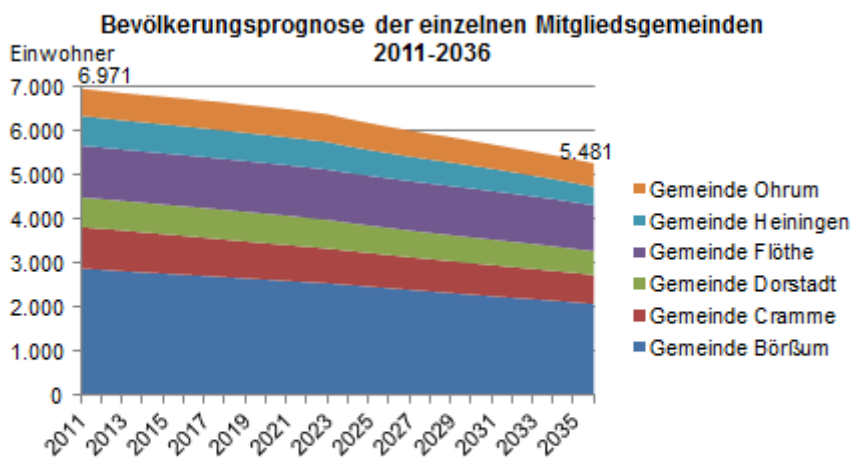


1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 3 -

merkWATT

Demographischer Wandel in Oderwald



Die Bevölkerung in Oderwald droht bis 2036 um 21% zurückgehen



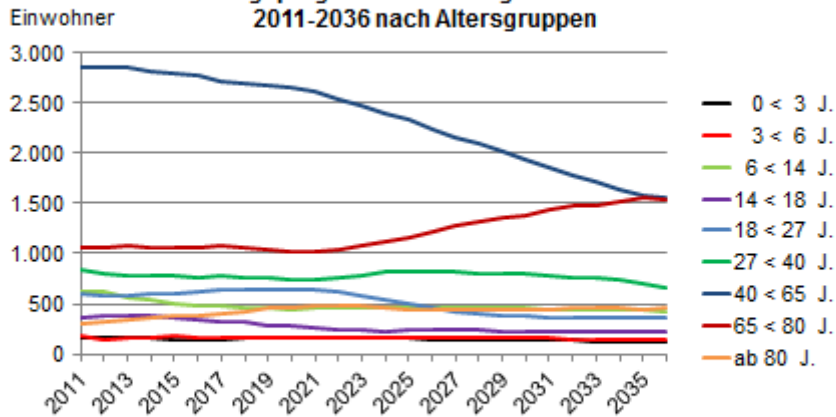
1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 4 -

merkWATT

Demographischer Wandel in Oderwald – Fortsetzung

Bevölkerungsprognose der Samtgemeinde Oderwald
2011-2036 nach Altersgruppen



Auf einen 40-65-Jährigen kommt im Jahr 2036 ein 65-80-Jähriger

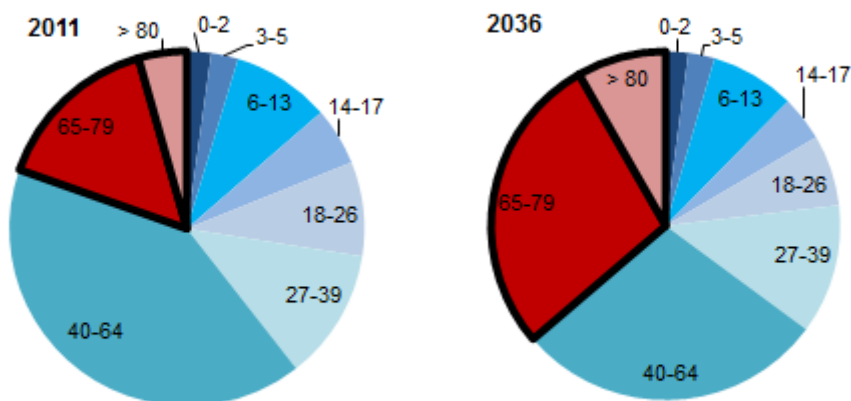


1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 5 -

merkWATT

Demographischer Wandel in Oderwald - Fortsetzung



Der Anteil der Menschen über 65 Jahre wird sich fast verdoppeln



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 6 -

merkWATT

Rahmen und Ziel des Projektes „Oderwald sozial“?

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Nördliches Harzvorland+“



Machbarkeitsstudie „Oderwald sozial“
unter Mitwirkung der Steuergruppe



Handlungsleitfaden für die Umsetzung sozialer
Dienstleistungseinrichtungen (bis 07/2014)

Umsetzungsphase



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 7 -

merkwATT

Soziale Dienstleistungen schaffen – aber wie?

Unser Rahmen:

1. Zukünftige Angebote sollten so dezentral wie möglich und so zentral wie nötig geschaffen werden.
2. Nachbarschaftliche Strukturen sind notwendig, um im ländlichen Raum ein umfassendes Angebot bieten zu können.

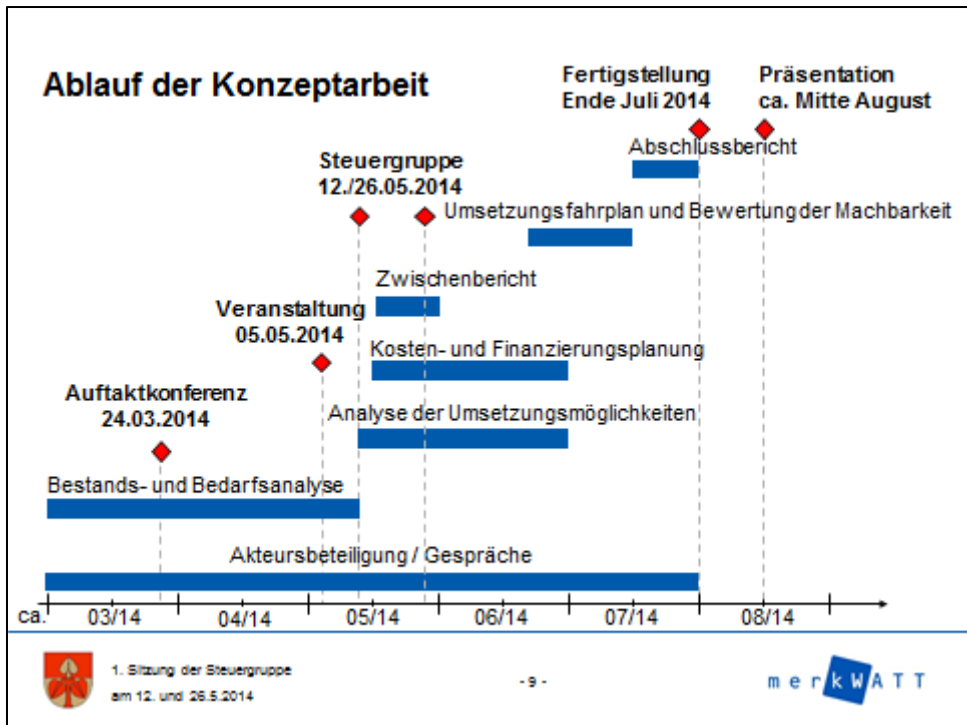
**Was brauchen wir und was tun wir, damit wir in
unseren einzelnen Ortschaften gerne leben und
auch alt werden können?**



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014


- 8 -

merkwATT



Aufgaben der Steuergruppe

- Beratung und Begleitung des Prozesses
- Weichenstellung bei wichtigen Entscheidungsprozessen
- Prioritätensetzung



1. Sitzung der Steuergruppe am 12. und 26.5.2014

- 10 -

merkWATT

Auswertung der öffentlichen Veranstaltung am 5.5.14

- 1. Erkenntnis:** Es wird ein hoher Handlungsbedarf für die Zukunft gesehen.
- 2. Erkenntnis:** Es wird ein erhebliches Potenzial gesehen, manches davon ist aus eigener Kraft aus den Gemeinden heraus zu schaffen.



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 11 -

merkWATT

Auswertung der öffentlichen Veranstaltung am 5.5.14

- 3. Erkenntnis:** Es bestehen folgende Bedarfscluster:
- Mobilität
 - Wohnen (auch im Alter)
 - medizinische Versorgung (primäre Versorgung)
 - Pflege
 - Kinderbetreuung und Jugendangebote
 - Versorgung täglicher Bedarf
- 4. Erkenntnis:** Die Teilnehmer wünschen sich die Samtgemeinde als Koordinierungsebene für die „Organisation nach unten“ (Mitgliedsgemeinden, Nachbarschaften) und die „Organisation nach oben“ (Landkreis Wolfenbüttel, ZGB, Land Niedersachsen).



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 1 -

merkWATT

Auswertung der öffentlichen Veranstaltung am 5.5.14

5. Erkenntnis: Die Teilnehmer möchten schon jetzt weiter an der Studie mitarbeiten.
6. Erkenntnis: Die Bevölkerung sollte verstärkt über das Projekt „Oderwald sozial“ informiert werden.



Notwendige Beschlussfassungen

a. Eingrenzung der zu untersuchenden Bedarfe/Angebote

- Welche Bedarfscluster sollen auf welche Art und Weise weiterverfolgt werden?
- Welche konkreten Projekte sollen hinsichtlich ihrer Machbarkeit analysiert werden?



Notwendige Beschlussfassungen

Bisher entwickelte Ideen:

Mobilität	Zu beachten
alternative Bedienformen für Zubringer zu Verkehrsachsen entwickeln (Nachbarschaftshilfe, Mitnahmesystem)	Projekt „Mobilität im ländlichen Raum“ des LK; ÖPNV-Workshops des LK; Nahverkehrsplan des ZGB
Mitfahrgelegenheiten über zentrale Örtlichkeiten organisieren	Projekt „Marktplätze“ des LK
Einkaufs-/Theaterbusse anbieten	

Grundversorgung	Zu beachten
Marktplätze mit Treffpunktcharakter schaffen	Projekt „Marktplätze“ des LK
Wirtschaftsförderung aktivieren	Leitbildprozess des LK



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 15 -

merkWATT

Notwendige Beschlussfassungen

Bisher entwickelte Ideen:

Kinder und Jugend	Zu beachten
Angebote in attraktiven Räumlichkeiten schaffen	Gespräch mit Frau Walter vom LK
Fahrdienste und Busse für Freizeitverkehr bereitstellen	
Medizinische Versorgung	Zu beachten
Angebot der Rollenden Arztpraxis verbessern	Zukunft ungewiss; Treffpunkte schaffen
Facharztsprechstunden in Hausarztpraxen ermöglichen	
Gemeindegewestern einsetzen	Projekt „Mo-Ni“ in Vechta und Schneverdingen



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 16 -

merkWATT

Notwendige Beschlussfassungen

Bisher entwickelte Ideen:

Pflege	Zu beachten
Kooperationsverträge mit Pflegedienstleistern vor Ort	
Samtgemeinde als Vermittler von sozialen Dienstleistungen aufbauen	
Entlastungsdienste für pflegende Familienangehörige schaffen	FSJ, BFD, Nachbarschaftshilfe



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 17 -

merkWATT

Notwendige Beschlussfassungen

Bisher entwickelte Ideen:

Wohnen	Zu beachten
Wohnberatung des Seniorenservicebüros des LK Wolfenbüttel nutzen	
barrierefreies Wohnprojekt initiieren	Samtgemeinde als Investor
Immobilienbörse mit Beratungsangebot einführen	
Nachbarschaftshilfen aktivieren	Gespräch mit Initiatoren von „Cremlingen hilft!“



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 18 -

merkWATT

Notwendige Beschlussfassungen

Bisher entwickelte Ideen:

Koordinierungsebene

Samtgemeinde als Koordinierungsebene für die „Organisation nach unten“ (Mitgliedsgemeinden, Nachbarschaften) und die „Organisation nach oben“ (Landkreis Wolfenbüttel, ZGB, Land Niedersachsen).



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 19 -

merkWATT

Notwendige Beschlussfassungen

b. Ausgestaltung der Machbarkeitsstudie

- Soll die prozessorientierte Komponente der Studie noch stärker zulasten der gutachterlichen Komponente ausgebaut werden?
- Soll eine 2. Veranstaltung stattfinden? - Wann? Wo? Inhalte?

c. Pressearbeit

- Wie soll die Information der Bevölkerung in der Samtgemeinde erfolgen?
- Wer setzt es praktisch um?



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 20 -

merkWATT

Beschlussfassung - Fortsetzung

d. Rolle der Samtgemeinde

- Braucht es Signale aus den Gemeinden an die Samtgemeinde, dass sie als Akteur gewollt ist?
- Welche Rolle soll die Samtgemeinde bei Veranstaltungen in den Mitgliedsgemeinden einnehmen?



1. Sitzung der Steuergruppe
am 12. und 26.5.2014

- 21 -

merkWATT

VII.V Protokoll der 1. Steuergruppensitzung am 12.05.2014 (merkWATT)

Projekt: Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde sozial“

Teilnehmer:	Herr Kosel	Samtgemeinde Oderwald
	Frau Lohmann	Samtgemeinde Oderwald
	Frau Cordes	CDU
	Herr Kalb	SPD
	Herr Pietsch	Gruppe Bassy/Die Grünen
	Herr Degener	Klostergut Heiningen
	Herr Fuder	merkWATT GmbH
	Frau Gagnon	merkWATT GmbH

am: 12. Mai 2014
ca. 17.00 – 19.30 Uhr

im: Verwaltungsgebäude der Samtgemeinde Oderwald

Thema: Das Projekt „Oderwald sozial“

- Michael Fuder stellt die Rahmenbedingungen und den Ablaufplan des Projektes „Oderwald sozial“ vor. Weiterhin erläutert er die Aufgaben der Steuergruppe.
- Herr Degener fragt nach Informationen zur Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden nach Altersgruppen.
 - o In der Gemeinde Börßum nähern sich die Kurven der 40- bis 64-Jährigen und der 65- bis 79-Jährigen wie in der Samtgemeinde Oderwald bis auf ein gleiches Niveau im Jahr 2036.
 - o In den Gemeinden Cramme und Heiningen wird die Bevölkerungszahl der 65- bis 79-Jährigen im Jahr 2036 deutlich über der Zahl der 40- bis 64-Jährigen liegen.
 - o In den Gemeinden Dorstadt, Flöthe und Ohrum nähern sich die Kurven zwar an, die 40- bis 64-Jährigen bleiben jedoch bis 2036 die bevölkerungsstärkste Altersgruppe.

Thema: Auswertung der öffentlichen Veranstaltung

- Eine wichtige Erkenntnis aus der öffentlichen Veranstaltung ist der Wunsch der Bürger nach einer Koordinierungsstelle auf Samtgemeindeebene, die sowohl einzelne Initiativen auf kleinräumlicher Ebene bündelt als auch die Kontakte mit höheren Verwaltungsebenen herstellt. Die Teilnehmer der Steuergruppensitzung sehen ebenfalls die Notwendigkeit einer solchen Koordinierungsstelle. Herr Pietsch und Frau Cordes schlagen weiterhin vor, die Zusammenarbeit der einzelnen Mitgliedsgemeinden zu verbessern.
- Die Samtgemeinde soll zudem bei möglichen Vereinsgründungen im Rahmen von „Oderwald sozial“ als Impuls- und Starthilfegeber fungieren.
- Unklar ist, welche Rolle die Samtgemeinde im Rahmen von gemeindespezifischen Aktivitäten von „Oderwald sozial“ haben kann.
- Es wird angemerkt, dass eine Abendveranstaltung mögliche Interessengruppen (z. B. Mütter kleinerer Kinder) die Teilnahme sehr schwer macht. Es stellt sich die Frage, ob speziell für diese Zielgruppe ein eigenes Treffen veranstaltet werden sollte, um deren Bedarfe und Potenziale besser kennenzulernen.
- Die Wünsche der Bürger aus der öffentlichen Veranstaltung wurden in Bedarfscluster unterteilt. Von den Teilnehmern der Steuergruppe wurden anhand dieser Cluster mögliche Projektideen entwickelt und zusammengetragen.

1. Mobilität:

- Herr Fuder erläutert die Zusammenarbeit des Landkreises mit dem ZGB, welche aktuell in den nächsten Nahverkehrsplan einfließen soll. Erwogen wird u.a., künftig einige wichtige Verkehrsachsen verstärkt zu bedienen, ggf. auf Kosten von kleineren Ortschaften abseits dieser Achsen. Ein solches Konzept würde für alle eine Attraktivitätssteigerung bedeuten, wenn es gelingt, durch „alternative Bedienformen“ Zubringer zu den Achsen zu organisieren – z. B. durch Nachbarschaftshilfe / Mitnahmesysteme. Dies könnte z. B. durch die Einrichtung einer zentralen Örtlichkeit in den einzelnen Gemeinden, wo über informelle Wege und/oder Schwarzes Brett Mitfahrgelegenheiten angeboten und gesucht werden. Auch die Bereitstellung so genannter Einkaufsbusse ist denkbar.
- Herr Kosel merkt an, dass in erster Linie die Mobilitätsbedarfe in den einzelnen Gemeinden ermittelt werden müssen.

2. Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs:

- Herr Fuder stellt das Modellprojekt „Marktplätze“ des Landkreises Wolfenbüttel vor. Dabei werden Orte mit Grundversorgungs- und Treffpunktcharakter (z. B. kleine „semi-professionelle“ Geschäfte) vernetzt und in ihrer Funktion und Weiterentwicklung unterstützt. Die in den Gemeinden ansässigen Betreiber von Grundversorgungseinrichtungen sollen aktiviert werden, am Projekt „Marktplätze“ teilzunehmen. Dabei sollen die Vorteile (z. B. Aufwertung durch Beratungsangebote) aufgezeigt werden.

Auch Initiativen für Neugründungen sollen Unterstützung erfahren. Die Samtgemeinde könnte sich vorstellen, für ein Pilotprojekt (Wettbewerb) sowohl eine Anschubfinanzierung als auch bei Erfolg eine dauerhafte Förderung dieses „Marktplatzes“ zu leisten. Für die Beurteilung des Erfolges werden Bewertungsmaßstäbe definiert. Für die Umsetzung und den Betrieb könnten Initiativen/Vereine gegründet werden.

- Herr Kalb und Herr Degener regen an, die Wirtschaftsförderung des Landkreises Wolfenbüttel für die Samtgemeinde zu nutzen.

3. Kinderbetreuung und Jugendangebote:

- Herr Fuder weist darauf hin, dass Ende Mai ein Gespräch mit der Jugendamtsleiterin des LK Wolfenbüttel Frau Walter zu dem Thema Schaffung von sozialräumlichen Angeboten für Kinder und Jugendliche stattfindet. Im Zentrum soll die Frage stehen, ob ein zu „Oderwald sozial“ passendes Angebot möglicherweise seitens des Landkreises betrieben oder mitfinanziert werden könnte.
- Die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Zwecke im Rahmen von „Oderwald sozial“ ist nach Meinung aller Anwesenden realisierbar. Es wird die Notwendigkeit gesehen, Räume auch für Kinder und Jugendliche attraktiv zu gestalten.
- Herr Degener regt an, den Jugendlichen mehr Mitverantwortung zuzugestehen (z. B. durch eigene Schlüsselverwaltung).
- Ein (früher bereits einmal vorhandenes) generationenübergreifendes Fahrangebot mit (vereinseigenen) Bussen durch ehrenamtliche Fahrer zu kulturellen Veranstaltungen (z. B. Kino, Theater) könnte geprüft werden.

4. medizinische Versorgung:

- Das in manchen Orten stark frequentierte Angebot der „Rollenden Arztpraxis“ soll flächendeckend in der Samtgemeinde umgesetzt werden. Herr Kosel merkt an, dass die Frequentierung erfasst werden muss, um das Angebot bedarfsgerecht zu etablieren (z. B. durch kürzere Intervalle und/oder längere Sprechzeiten). Als mögliche Barriere führt Frau Cordes die Nicht-Beteiligung einiger Krankenkassen an. Die Weiterführung des Projekts als Dauereinrichtung scheint gefährdet zu sein. Daher bedarf es eines Signals der Politik an den Landkreis, dass das Angebot gewollt ist.
- Die Idee, Facharztsprechstunden in den Hausarztpraxen anzubieten, soll weiterverfolgt werden und dabei insbesondere der rechtliche Rahmen abgeklärt werden.

5. Pflege:

- Das Modell der Gemeindegewestern (wie sie z. B. in Mecklenburg-Vorpommern z.T. wieder eingeführt werden) soll in der Samtgemeinde Oderwald in Betracht gezogen werden.
- Daneben sind auch die Aktivierung von Frauenhilfen, von Nachbarschaftshilfen und ein Engagement im Rahmen des FSJ oder Bundesfreiwilligendienst vorstellbar.
- Die Vermittlung von Pflegedienstleistungen könnte durch einen sozialen Träger vor Ort oder durch die Samtgemeinde organisiert werden. Ziel dabei ist es, die Hürden für die Inanspruchnahme abzusenken; wünschenswert ist es auch, auf der Basis von Kooperationsverträgen durch die Reduzierung der Fahrtaufwände von ambulanten Fahrdiensten mehr Zeit für die Pflege bereitstellen zu können.
- Ähnlich wie bei der Wohnungsbaugesellschaft GWG München könnte eine Vermittlung von sozialen Dienstleistungen verschiedener Anbieter durch Kooperationsverträge bereitgestellt werden.
- Die Unterstützung pflegender Familienangehöriger könnte durch die ehrenamtliche Organisation von Entlastungsdiensten (z. B. begleitete Spaziergänge) geschaffen werden.

6. Wohnen im Alter:

- Frau Lohmann verweist auf die Wohnberatung des „Senioren Servicebüros“ des Landkreises Wolfenbüttels, die zukünftig gezielt in der SG Oderwald genutzt werden sollte.
- Die Teilnehmer der Steuergruppe können sich vorstellen, ein barrierefreies Wohnprojekt mit 4-6 Wohneinheiten in der Samtgemeinde Oderwald aufzubauen, das von der Samtgemeinde finanziert wird. Ein solches Projekt, nach Vorbild eines landwirtschaftlichen Seniorenwohnprojektes bei Husum, wurde bereits in Flöthe angedacht. Dabei sollten die Ängste der Bewohner bezüglich ihres Wohneigentums ernst genommen werden. Dafür könnten Instrumente zu Immobilienwerterhaltung geschaffen werden (z. B. Rückkaufoption der Samtgemeinde, Klausel zur Nicht-Veräußerung an Dritte). Ein barrierefreier Umbau in Leerstandsgebäuden erscheint aufgrund von z.T. schlechter baulicher Zustände nur schwer vorstellbar denkbar.
- Diskutiert wird eine mögliche Wohnraum- und Immobilienbörse, wo bedarfsgerecht Wohnraum vermittelt sowie Hilfestellung beim Immobilienverkauf und Umzug gegeben wird.
- Ergänzend zur barrierefreien Wohnraumschaffung sollen Nachbarschaftshilfen initiiert werden.

Thema: Weiteres Vorgehen

- Herr Kosel regt an, als Ergebnis der Machbarkeitsstudie einige konkrete Projekte zu entwickeln und diese gutachterlich zu bewerten. Als Grundlage dafür werden die in der Sitzung erarbeiteten Vorschläge verwendet.
- Am 26.05. von 18.00-20.00 Uhr trifft sich die Steuergruppe zur Fortsetzung der 1. Sitzung.

gez. Katja Gagnon

VII.VI Protokoll der 1. Steuergruppensitzung (Fortsetzung) am 26.05.14 (merkWATT)

Projekt: Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde sozial“

Teilnehmer:	Herr Spier	Samtgemeindebürgermeister
	Herr Kosel	Samtgemeinde Oderwald
	Frau Lohmann	Samtgemeinde Oderwald
	Frau Cordes	CDU
	Herr Kalb	SPD
	Herr Pietsch	Gruppe Bassy/Die Grünen
	Herr Degener	Klostergut Heiningen
	Herr Fuder	merkWATT GmbH
	Frau Gagnon	merkWATT GmbH

am: 26. Mai 2014
ca. 18.00 – 19.30 Uhr

im: Verwaltungsgebäude der Samtgemeinde Oderwald

Thema: Kurze Zusammenfassung

- Michael Fuder fasst die Inhalte der 1. Steuergruppensitzung vom 12.05. zusammen. Im Projektplan wird es aufgrund der intensiven Vor- und Nachbereitung der öffentlichen Veranstaltung am 5.5. zu Verzögerungen bei der Zwischenberichterstellung kommen.
- Weiterhin stellt Herr Fuder als Ergebnis der 1. Steuergruppensitzung die erarbeiteten Ideen für mögliche Angebote vor.

Thema: Notwendige Beschlussfassungen

- a) Eingrenzung der zu untersuchenden Bedarfe/Angebote
- Es wird vereinbart, dass die Machbarkeitsstudie folgende sozialen Dienstleistungsangebote näher untersucht:

1. Einrichtung einer Koordinierungsstelle auf Samtgemeindeebene
2. altersgerechtes Wohnprojekt nach Plänen der Gemeinde Flöthe
3. Einführung eines Angebotes nach Vorbild der „Gemeindegewester“.

b) Ausgestaltung der Machbarkeitsstudie / Weiteres Vorgehen

- Neben der Berichterstellung und Ergebnispräsentation wird merkWATT im Rahmen der Machbarkeitsstudie „Oderwald sozial“ noch folgende Arbeiten leisten:
 - o Eine grobe Konzeption für eine „Koordinierungsstelle auf Samtgemeindeebene“, in der mögliche Ziele, Aufgabenbereiche, funktionale und räumliche Verknüpfungspunkte sowie Kosten- und Finanzierungsrahmen und eine Verknüpfung mit dem Hilfsfonds „Menschen in Not“ dargestellt werden.
 - o Diese Konzeption wird in einer Veranstaltung mit Vertretern aus den Gemeinden vorgestellt und damit die Aufgaben der Samtgemeinde und der Ortschaften voneinander abgegrenzt.
 - o In einer Konferenz wird die Möglichkeit eines Projektes „Altersgerechtes Wohnen“ auf der Basis des für Flöthe entwickelten Konzeptes erörtert. An der Konferenz sollen teilnehmen: die Steuergruppe, Herr Bassy (Gemeindegewermeister Flöthe), Vertreter der Grotjahn-Stiftung (Sachkundige für die Verknüpfung von Wohnen und Pflege) und Vertreter des Wohnparks Stufenlos in Schöppenstedt. Die Ergebnisse der Konferenz werden ausgewertet und ggf. durch weitere Betrachtungen ergänzt.
 - o Eine Darstellung von Best-Practice-Beispielen für ein Angebot „Gemeindegewester“ sowie die Klärung von rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen.

c) Pressearbeit

- Die Information der Bevölkerung über das Projekt „Oderwald sozial“ wird als wichtig angesehen, kann aber nicht im Rahmen der Erstellung der Machbarkeitsstudie abgedeckt werden.

d) Rolle der Samtgemeinde

- Die Samtgemeinde soll als Koordinator und Vermittler von Angeboten fungieren. Gleichzeitig ist es notwendig, eine enge Beziehung zu Ansprechpartnern in den Mitgliedsgemeinden zu pflegen.

Thema: Weiteres Vorgehen

- Herr Spier gibt merkWATT Rückmeldung über das Gespräch mit dem Staatssekretär des Sozialministeriums Herrn Röhmann und der Sozial-Dezernentin des Landkreises Frau Klooth bezüglich des Angebotes „Gemeindegewester“.

- Frau Lohmann und Frau Gagnon vereinbaren einen Termin für eine 2. Steuergruppensitzung.

gez. Katja Gagnon

Informationsveranstaltung

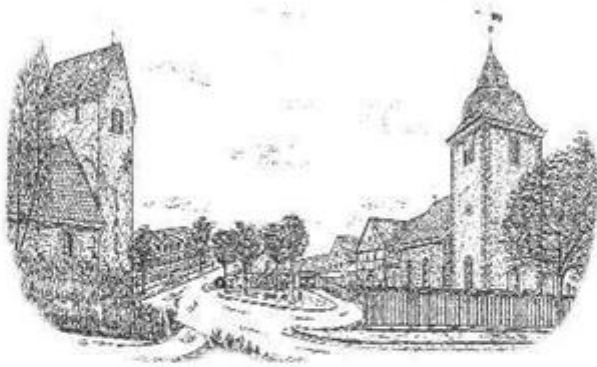
„Altersgerechtes Wohnen“

**am Dienstag dem 5. Juni 2012 um 19:00
Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Flöthe**

Das möchte ich Ihnen vorstellen,

Flöthes Einwohnerentwicklung von 1970 bis 2011
Aktuelle Altersstruktur der Gemeinde Flöthe
Prognose der Einwohnerentwicklung bis 2020
Kriterien an eine altersgerechte, barrierefreie Wohnung
Amtlicher Katasterauszug zum Plangebiet
Lageplan Seniorenwohnanlage
Grundriss Seniorenwohneinheit
Beispiel Foto aus Jönköping/Schweden
Beispiel Foto, Andeutung einer Wohneinheit
Flächenberechnung zur Wohnanlage
Grundlageninformation zur Wohnanlage
Berechnungsbeispiel Wohnungsbau ohne Förderung
Berechnungsbeispiel Wohnungsbau mit Kapitaleinlage
Berechnungsbeispiel Wohnungsbau mit Landesförderung
Kalkulationsbeispiel für 10 Wohneinheiten
Wesentliche Inhalte des Förderprogramms des Landes Niedersachsen
Interessens- und Bedarfsermittlung

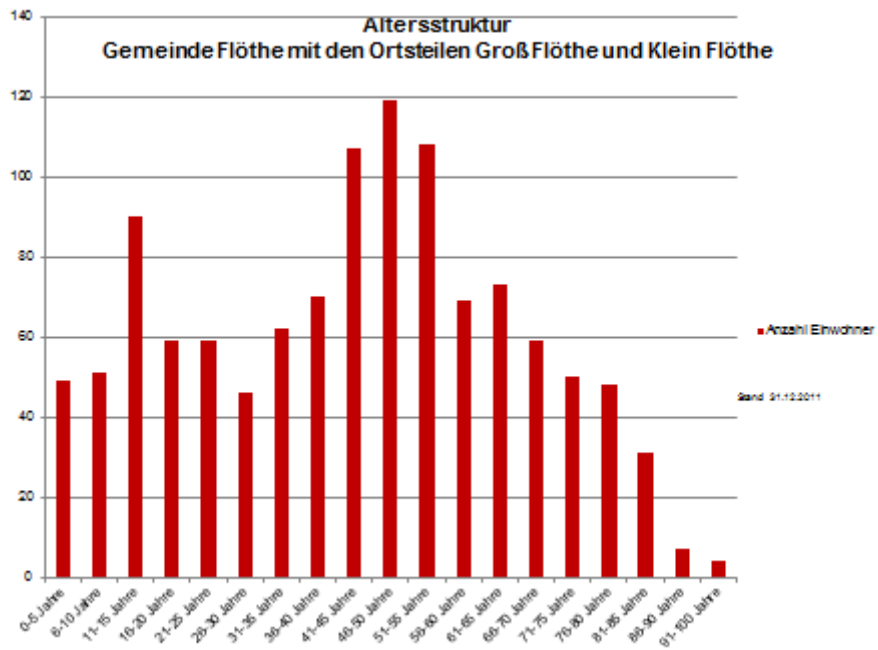
Zahlen, Daten und Fakten



Einwohnerentwicklung:



1970	1227 Einwohner
1980	1131 Einwohner
1990	1017 Einwohner
2000	1125 Einwohner
2011	1170 Einwohner



**Prognose Einwohnerentwicklung
2012 - 2020**

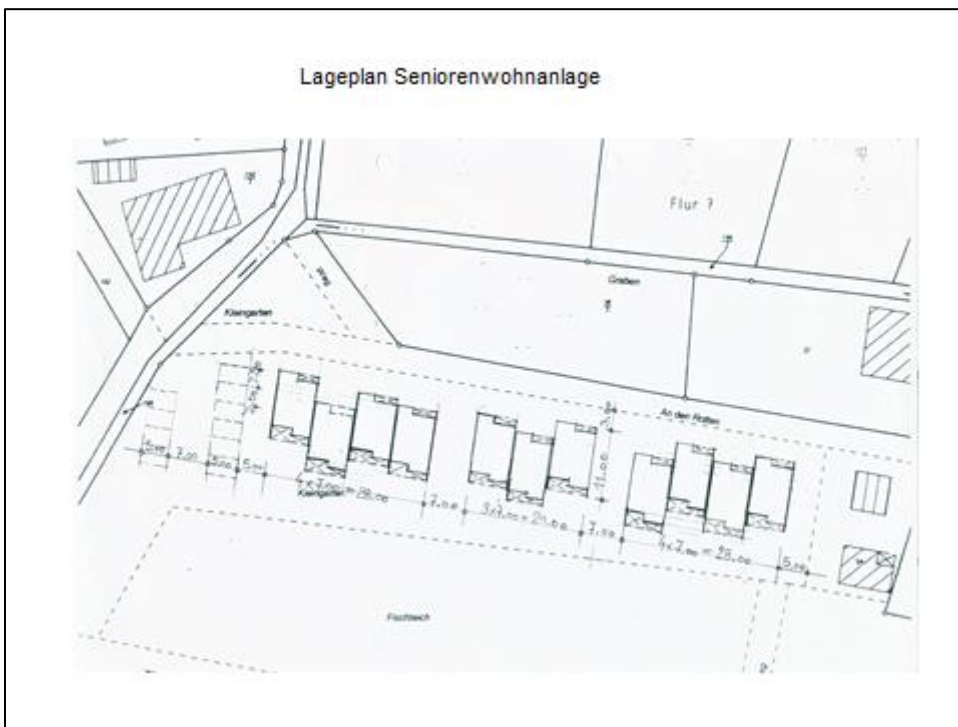
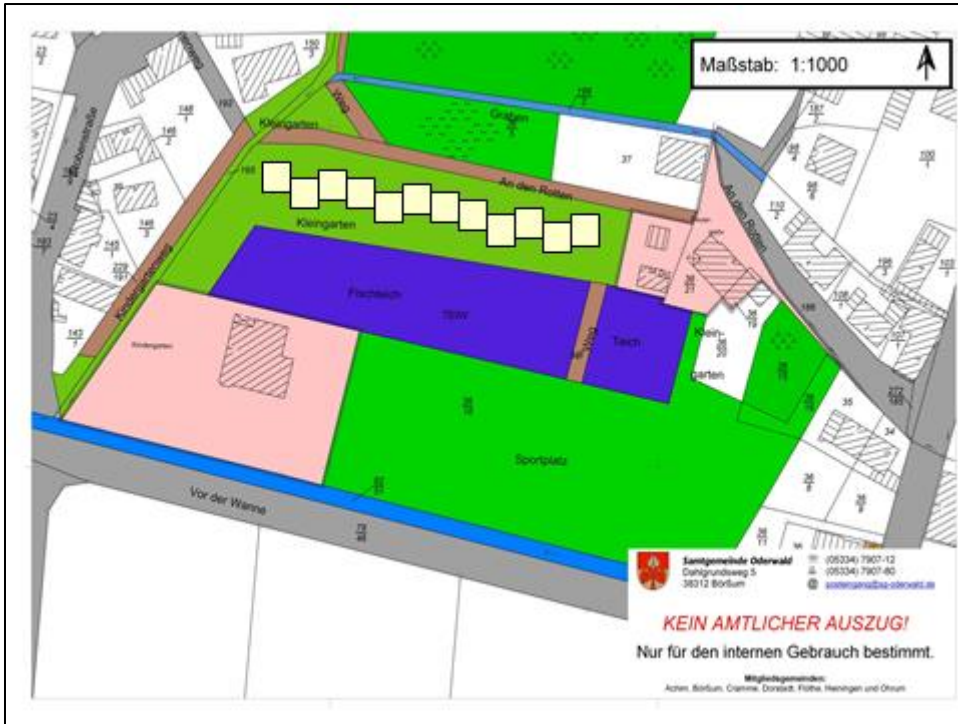
Jahr	Achim	Börsum	Cramme	Dorstadt	Flöthe	Heinlingen	Ohrum	Gesamt
01.01.2010	695	2188	958	693	1180	671	565	6960
01.01.2011	681	2170	960	695	1176	685	565	6926
01.01.2012	667	2150	955	697	1170	700	567	6903
01.01.2013	654	2130	950	695	1164	710	570	6873
01.01.2014	641	2110	940	690	1161	715	572	6829
01.01.2015	628	2090	935	680	1158	720	576	6787
01.01.2016	616	2070	930	678	1155	720	584	6753
01.01.2017	603	2050	920	675	1152	720	584	6704
01.01.2018	591	2030	915	673	1149	720	584	6662
01.01.2019	579	2010	910	670	1146	720	584	6619
01.01.2020	568	1990	900	660	1143	720	584	6565

Verluste	Flöthe	SG Oderwald
2012 - 2020	- 2,3 %	- 4,9 %

Kriterien:

Eine altersgerechte, barrierefreie Wohnung ist im Idealfall...

- ebenerdig gelegen.
- weder zu groß noch zu klein: Sie bietet auch einer Person einen abgetrennten Wohn- und Schlafbereich, eine geräumige Küche und ein ausreichend großes Bad mit angepassten Sanitäreinrichtungen.
- einfach und bequem zu beheizen, am besten über eine Zentralheizung mit Temperaturreglern in Greifhöhe. Kohle- oder Ölöfen sind für Ältere unzumutbar und können gefährlich sein.
- hell und gut zu belüften. Sie hat einen stufenlos zugänglichen Balkon, eine Terrasse oder einen kleinen Garten. Ein Bewohner sollte, auch wenn die Beweglichkeit nachlässt, problemlos an der frischen Luft sitzen können.
- großzügig geschnitten: Die Räume sind nicht zu eng und verwinkelt; Flur, Bad und Küche bieten ausreichend Raum, um sich auch mit Gehhilfen oder einem Rollstuhl sicher bewegen zu können.
- ohne Stufen und Schwellen: Türschwellen sind nicht vorhanden. Die Türen sind mindestens 90 Zentimeter breit, damit bei Bedarf ein Rollstuhl hindurchpasst.
- mit Fenstern ausgestattet, die auch in Sitzhöhe den Ausblick nach draußen ermöglichen und sich leicht öffnen und schließen lassen. Elemente wie Lichtschalter und Türgriffe lassen sich bequem erreichen.

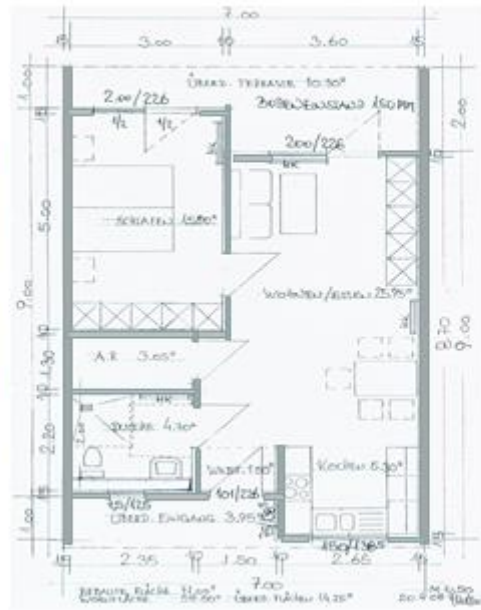


Grundriss
Seniorenwohneinheit

Wohnen/Essen	25,95 qm
Schlafen	15,00 qm
Dusche/Toilette	4,70 qm
Windfang	1,50 qm
Kochen	5,30 qm
Wohnfläche gesamt	52,45 qm

Überdachte Terrasse	10,30 qm
Überdachter Eingang	3,95 qm
Abstellraum	3,05 qm
	17,85 qm

Gebäudegrundfläche 77,00 qm
11m x 7m



Beispiel aus Jönköping/Schweden





Flächenberechnung Seniorenwohnanlage

Bebaute Fläche

Gebäudefläche 77qm x 11 847 qm
 Versorgungsräume 50 qm

Gesamt 897 qm

Bebaute Fläche 897 qm

Versiegelte Fläche 468 qm

Versiegelte Fläche

Kohlenwegverbreiterung
 von 1,5m auf 4m 256 qm
 Stellplätze 212 qm

Gesamt 468qm

Gesamtfläche 1365qm

Grundlagen

Modell	10 Einheiten mit jeweils ca. 50qm Wohnfläche
Kosten	60.000,00 € /Wohneinheit
Finanzierung	100 % Kredite gemischt (mit Förderung / ohne Förderung)
Förderung	44.000,00€ / Wohneinheit
Zinsen	15 Jahre zinsfrei (Förderung) dann 4 % (Kakulation)
Tilgung	2%
Belegungen	1 - 2 Personen
Entgelt	Einlage oder Mietzins
Jahreskosten	3600 (Zins und Tilgung)
Zusatzkosten	Unterhaltung und Abschreibung (1,11%)

Berechnungsbeispiel 1, Seniorenwohnanlage

Mietzins für normalen Wohnungsbau ohne Förderung, Begrenzungen u.ä.

Jahresbetrachtung:	Kosten (Zins und Tilgung)	3.600,00 €
	Miete	3.000,00 €
	Einlage	ohne
	Unterhaltung	500,00 €
	Abschreibung	700,00 €
	Defizit	1.800,00 €

Einsatz der Gemeinde: Grundstück, Planungskosten, allgemeine Unterhaltung, Pachtverluste
Als Jahreswert: 1.500,00 € Laufzeit 20 Jahre

Risiko der Gemeinde: Leerstand
Als Jahreswert: 9.600,00 € 20% auf 10 Einheiten
Höherer Zinssatz ohne Berechnung 600,00 €/Prozentpunkt/Einheit

Minimierung des Gemeinderisikos:
Nutzung Solarenergie, Fotovoltaik, Investition 6,3 KWP/Einheit 20.000,00 €
Aufwendungen (Zins und Tilgung) Einheit 1.400,00 €/Jahr
Ertrag, geschätzt je Einheit 2.700,00 €/Jahr
Als Jahreswert Risikominimierung je Einheit 1.300,00 €/Jahr

Berechnungsbeispiel 2, Seniorenwohnanlage

Kapitaleinlage -Baukosten- auf ein Kreditkonto. Damit entfällt die Zins- und Tilgungspflicht für den Nutzungszeitraum. Gleichzeitig Erhebung einer Unterhaltungspauschale in Höhe der Defizitbelastung (100,00 €/Monat).

Vorteil des Nutzers: Einlagensicherheit und gleichzeitig Kostenneutralität ggf. Renditegewinn (Miete – Guthabenzinsen (bis < 4%))

Jahresbetrachtung:	Kosten (Zins und Tilgung)	0,00 €	
	Miete	0,00 €	
	Einlage	60.000,00 €	
	Unterhaltung	500,00 €	
	Abschreibung	700,00 €	
	Defizit	1.200,00 €	
Einsatz der Gemeinde:	Grundstück, Planungskosten, allgemeine Unterhaltung, Pachtverluste		
Als Jahreswert:	1.500,00 €		Laufzeit 20 Jahre
Risiko der Gemeinde:	Leerstand		
Als Jahreswert:	9.600,00 €		20% auf 10 Einheiten
Höherer Zinssatz	ohne Berechnung		600,00 €/Prozentpunkt/Einheit
Minimierung des Gemeinderisikos:	Nutzung Solarenergie, Fotovoltaik, Investition 6,3 KWp/Einheit		
		20.000,00 €	
	Aufwendungen (Zins und Tilgung) Einheit	1.400,00 €/Jahr	
	Ertrag, geschätzt je Einheit	2.700,00 €/Jahr	
Als Jahreswert	Risikominimierung je Einheit	1.300,00 €/Jahr	

Berechnungsbeispiel 3, Seniorenwohnanlage

Förderung mit Mietbindung und Sozialbindung (Einkommengrenze) befristet auf 15 Jahre, danach wie Beispiel 1.

Jahresbetrachtung:	Kosten (Zins und Tilgung)	1.800,00 €	
	Miete	3.000,00 €	
	Einlage	ohne	
	Unterhaltung	500,00 €	
	Abschreibung	700,00 €	
	Defizit	0,00 €	
Einsatz der Gemeinde:	Grundstück, Planungskosten, allgemeine Unterhaltung, Pachtverluste		
Als Jahreswert:	1.500,00 €		Laufzeit 20 Jahre
Risiko der Gemeinde:	Leerstand		
Als Jahreswert:	9.600,00 €		20% auf 10 Einheiten
Höherer Zinssatz	ohne Berechnung		600,00 €/Prozentpunkt/Einheit
Minimierung des Gemeinderisikos:	Nutzung Solarenergie, Fotovoltaik, Investition 6,3 KWp/Einheit		
		20.000,00 €	
	Aufwendungen (Zins und Tilgung) Einheit	1.400,00 €/Jahr	
	Ertrag, geschätzt je Einheit	2.700,00 €/Jahr	
Als Jahreswert	Risikominimierung je Einheit	1.300,00 €/Jahr	

Kalkulation bei 10 Wohneinheiten

Beispiel 1

25.500,00 € Defizit – 13.000,00 € aus Gewinn Solar = **Minus 12.500,00 €**
8 Einheiten x 1.800 € + 1.500 € Plg. Kosten, Unterhaltung + 2 Einheiten nicht belegt 9.600 €
(Mietverlust+Unterhaltung+Abschreibung)

Beispiel 2

13.000,00 € aus Gewinn Solar - 11.100,00 € Defizit = **Plus 1.900,00 €**
1.500 € Plg. Kosten, Unterhaltung + 2 Einheiten nicht belegt 9.600 €

Beispiel 3

13.000,00 € aus Gewinn Solar - 11.100,00 € Defizit = **Plus 1.900,00 €**
1.500 € Plg. Kosten, Unterhaltung + 2 Einheiten nicht belegt 9.600 €

Seniorenwohnanlage
Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung
Förderprogramm des Landes Niedersachsen
Aktueller Stand 18.04.2012

Bestandteil der Dorfentwicklungsplanung
Bedarfsanalyse mit Liste von Interessenten
Gemeinsames Grundstück mit mindestens 3 Wohneinheiten
Förderung, 50 qm für Alleinstehende und 60 qm für 2 Haushaltsmitglieder
Mietzins 5 € pro Quadratmeter

Zur Abwicklung des Projektes soll eine
Projektplanung durchgeführt werden, mit
Ist-Analyse, Zielplanung, Struktur- und Ablaufplanung,
sowie eine Terminplanung mit Meilensteinen

**Bedarfsermittlung für seniorenrechtliche Wohneinheiten
Veranstaltung am 05.06.2012**

Interessent:

Vorname, Nachname

Ich interessiere mich grundsätzlich für dieses Projekt und habe durchaus die Absicht, im vorgestellten Projektgebiet eine entsprechende Wohnung (vorbehaltlich der Finanzierbarkeit) zu mieten oder anderweitig zu übernehmen.

Möglichen Planungszeitraum bitte ankreuzen

Angaben

- Meine Absicht ist eher kurzfristig (Zeitraum 2013 /2014) **5 Personen**
- Meine Absicht ist eher mittelfristig (Zeitraum bis 2020) **6 Personen**
- Meine Absicht ist eher langfristig (Später als 2020) **4 Personen**

Die Angaben sind rein informativ und

lösen keine Verbindlichkeit

aus !!!!!

**Recht herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**

VII.VIII Protokoll der Wohnkonferenz am 23.06.2014 (merkWATT)

Projekt: Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde sozial“

Teilnehmer:	Herr Spier	Samtgemeindebürgermeister
	Herr Kosel	Samtgemeinde Oderwald
	Herr Bassy	Gemeindebürgermeister Flöthe
	Frau Cordes	CDU
	Herr Degener	Klostergut Heiningen
	Herr Bock	Klostergut Heiningen
	Herr Fuder	merkWATT GmbH
	Frau Gagnon	merkWATT GmbH

am: 23. Juni 2014
ca. 17.00 – 19.00 Uhr

im: Dorfgemeinschaftshaus Groß Flöthe

Die Wohnkonferenz wird in Vorbereitung auf ein Gespräch mit dem „Niedersachsenbüro Neues Wohnen im Alter“ am 01.07.2014 in Hannover durchgeführt. Ziel der Konferenz ist es, alle Anwesenden auf einen gemeinsamen Wissenstand hinsichtlich der Pläne für das Wohnprojekt in Groß Flöthe zu bringen.

Thema: Vorstellung der Wohnprojektpläne Groß Flöthe

- Herr Bassy erläutert die Hintergründe, Pläne und Finanzierungsideen für ein Wohnprojekt aus dem Jahr 2012 für die Gemeinde Groß Flöthe.

Jahrelang wurde ein Bevölkerungsabgang von 5-6 Personen aus Alters- und Gesundheitsgründen in umliegende Heime beobachtet. Daraus entstand die Idee nach skandinavischem Vorbild (Jönköping/Schweden), barrierefreien Wohnraum für ältere, noch mobile Menschen (> 65 Jahre) aus der Gemeinde zu schaffen. Ein Architekt aus Cramme entwarf ein Konzept mit 10 barrierefreien und pflegebettgeeigneten Wohneinheiten (WE) mit ca. 50 m² Wohnfläche/WE. Je WE wurde eine Investition von 60.000 € veranschlagt. Zur Finanzierung wurden verschiedene Modelle erstellt (mit/ohne Fördermitteln, Einlagen). Fördermittel sollten aus dem Programm „Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit

Behinderung“ bezogen werden. Das Projekt wurde 2012 aus Kostengründen vom Gemeinderat abgelehnt. Herr Bassy und Herr Kosel halten das Projekt weiter für anstrebenswert.

- Grundidee: Ältere Menschen, die ihr großes Einfamilienhaus nicht mehr unterhalten wollen oder können, verkaufen/vermieten dieses und ziehen in Neubau um. Dort ist die Samtgemeinde für die Verwaltung und Grünpflege verantwortlich. Dadurch werden einerseits finanzielle Ressourcen für Kauf/Miete des barrierefreien Wohnraums und andererseits räumliche Ressourcen für den Zuzug von jüngeren Personen frei.
- Die Abfrage in einer Informationsveranstaltung 2012 ergab, dass von ca. 25 Teilnehmern (ab 60 Jahre)
 - o mittelfristig (2013/2014) 4 Personen
 - o mittelfristig (bis 2020) 6 Personen
 - o langfristig (ab 2020) 5 Personen

Interesse an einer solchen Wohnung zeigten.

- Gegebenheiten: Es gibt keinen Leerstand in Flöthe. Viele Bewohner wohnen in Einpersonenhaushalten. Etwa 90 % der Bevölkerung leben in guten Verhältnissen.

Thema: Anschließende Diskussion

- Die lokale Bevölkerung hat sich mit den dörflichen Strukturen arrangiert. Zielgruppe für das Wohnprojekt ist die hier wohnende ältere Bevölkerung. Daher wiegt der Faktor Infrastruktur hinsichtlich Mobilität, Gesundheit und Nahversorgung nicht so schwer.
- Notwendige Pflegedienstleistungen können durch ambulante Anbieter eingekauft werden.
- Finanzierung:
 - a) Mietmodell: Angesetzt wird die ortsüblichen Miete von max. 5 €/m². Samtgemeinde rechnet mit einem Verlustgeschäft von etwa 1.800 €/WE/a, im günstigsten Fall mit einer Nullrechnung. Der Gewinn für die Gemeinden liegt in den zu vermarktenden Einfamilienhäusern.
 - b) Kaufmodell: Es muss eine Rückkaufregelung für die Samtgemeinde zugrunde gelegt werden, um Immobilienspekulationen zu verhindern.

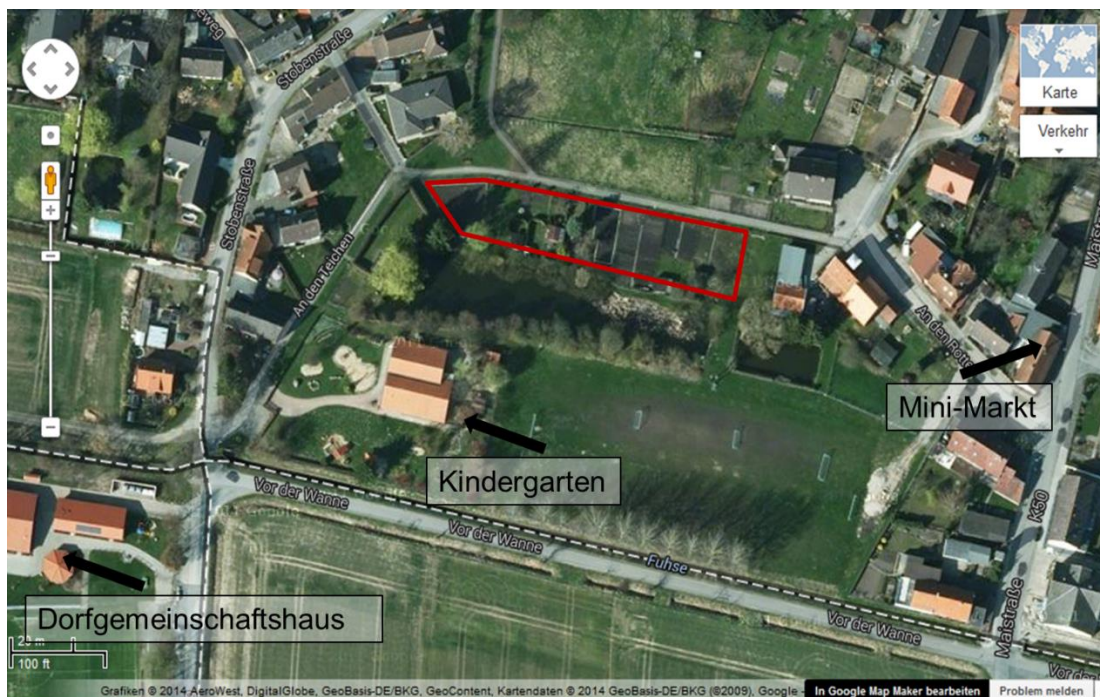
Bei der Finanzierung ist eine zentrale Frage die nach den Möglichkeiten für Risikominimierung.

- Es sind ggf. Abweichungen von der ursprünglichen Planung notwendig:
 - o Anstelle 10 WE in einer Gemeinde sollte zunächst ein Pilotprojekt mit etwa 5-6 WE geplant werden, das auf weitere Gemeinden mit entsprechendem Bedarf übertragen werden kann.

- Es könnten neben kleineren Wohneinheiten von 50 m² auch größere WE mit 80-90 m² geplant werden (Hinweis: 60 m² ist max. Wohnungsgröße bei Förderung).
- Vermietung bei Leerstand auch an jüngere Personen ist zu überlegen. (Hinweis: in diesem Falle sind Fördergelder für altersgerechtes Wohnen nicht möglich!)
- Es könnten Gemeinschaftsräume mitgeplant werden. (Hinweis: Das Dorfgemeinschaftshaus findet sich in fußläufiger Entfernung (max. 250 m)!)
- Ein von der Samtgemeinde getragenes Wohnprojekt sollte auf die Bevölkerung auch aus anderen Gemeinden der Samtgemeinde ausgerichtet sein.
- Als Alternative würde sich hinsichtlich der Belebung der Ortskerne auch ein Umbau im zentralen Bestand anbieten. (Hinweis: Umbau teurer als Neubau!)

Thema: Begehung

- Anschließend schauten sich die Teilnehmer der Wohnkonferenz das für die Planungen in Groß Flöthe vorgesehene Grundstück an. Das gemeindeeigene Grundstück, auf dem sich derzeit verpachtete Kleingärten befinden, liegt idyllisch in der Nähe eines Kindergartens, eines Sportplatzes und eines Jugendtreffs und zwei Teichen. In fußläufiger Entfernung (ca. 250 m) sind sowohl der örtliche Mini-Markt als auch das Dorfgemeinschaftshaus zu erreichen. Ein Fußweg führt am nördlichen Rand am Grundstück vorbei. Das Wohnobjekt wurde in Südwest-Ausrichtung geplant.



Quelle: Google Maps

gez. Katja Gagnon

Machbarkeitsstudie „Samtgemeinde Oderwald sozial“



**2. Sitzung der Steuergruppe
am 03.07.2014 im Sitzungssaal der Samtgemeinde**

Unsere heutige Agenda

1. Begrüßung
2. Auswertung der Wohnkonferenz am 23.06.14 in Groß Flöthe und des Beratungsgesprächs im Niedersachsenbüro am 01.07.14
3. Vorstellung der vorläufigen Konzeption einer Kontaktstelle



2. Sitzung der Steuergruppe
am 03.07.2014

- 2 -

merkWATT

Was haben wir im Beratungsgespräch mit dem Niedersachsenbüro gelernt?

- Der Weg des Projekts „Samtgemeinde Oderwald sozial“ ist richtig.
- Es liegen weitere Schritte eines Prozesses vor uns.
- Die Wohnprojekte in den Dörfern sind grundsätzlich machbar – in vielfältiger Form, abhängig vom Engagement der Bürgerschaften.
- Modellförderung des Landes Niedersachsen bringt die Ebenen „barrierefreies Wohnen“ und „nachbarschaftliches Engagement“ zusammen.



2. Sitzung der Steuergruppe
am 03.07.2014

- 3 -

merkWATT

Was muss geklärt werden?

- Welche Herangehensweise an die Umsetzung eines Wohnprojekts ist gewünscht?
 - a. „Flöther Lösung“
 - b. breitangelegter Prozess
- Soll ein Antrag auf „Modellförderung Selbstständiges Wohnen und Leben im Alter“ beim Land Niedersachsen gestellt werden?

Wenn ja: Wer führt Gespräche?

Wer übernimmt Antragstellung?

Wann soll die Antragstellung erfolgen?



2. Sitzung der Steuergruppe
am 03.07.2014

- 4 -

merkWATT

Vorläufige Konzeption einer Kontaktstelle

1. Rahmen und Ziele
2. Akteure
3. Aufgaben
4. Arbeitsanforderungen und Personal
5. Finanzbedarf und Trägerschaft
6. Räumliche Verortung



2. Sitzung der Steuergruppe
am 03.07.2014

- 5 -

merkWATT

Kontaktstelle: Rahmen und Ziele

- Angebote so dezentral wie möglich und nur so zentral wie nötig
- Angebote entsprechend der Bedarfscluster
- auf bereits vorhandene Strukturen stützen

Zielsetzung:

- kompetenter Ansprechpartner zu allen sozialen Belangen
- verstärkte Nutzung bereits vorhandener Angebote
- Aufbau neuer Angebote und Strukturen
- Unterstützung für Akteure
- Stärkung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements
- Nutzung überörtliche Ressourcen für örtliche Bedarfe

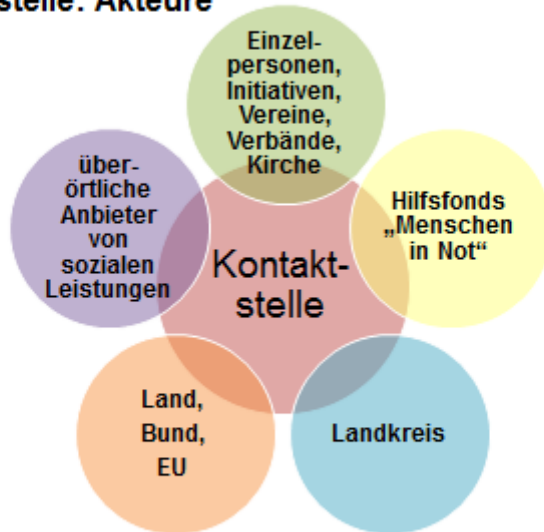


2. Sitzung der Steuergruppe
am 03.07.2014

- 6 -

merkWATT

Kontaktstelle: Akteure



2. Sitzung der Steuergruppe
am 03.07.2014

- 7 -

merkWATT

Kontaktstelle: Aufgaben

Das soll die Kontaktstelle leisten für ...

Einwohner:	örtliche Anbieter u. Akteure:	Gesamtheit der örtlichen Anbieter:	örtl. Gemeinschaften:	Träger, Finanzierer und Nutzer:
Überblick über Angebote	Vermittlung und Beratung	Ehrenamtsförderung	Initiierung von Mobilitätsangeboten u. -beratung	ständige Evaluierung der Bedarfe, Angebote und Nutzungsintensität
Vermittlung und Beratung	Erfahrungsaustausche und Fortbildungen	Organisation von samtgemeindeweiten Veranstaltungen	Organisation von Gemeindeforenzen	
Bekanntmachen von Angeboten	unterstützende Dienstleistungen	Information über Förderangebote u. Unterstützung bei Akquise	Unterstützung bei Gründungen	
Hemmschwellen abbauen	Koordinierung und Förderung der gegenseitigen Unterstützung		Einrichtung von Fördervereinen	
Entwicklung neuer Angebote			Aktivierung von Ehrenamtlichen	



2. Sitzung der Steuergruppe
am 03.07.2014

- 8 -

merkWATT

Kontaktstelle: Arbeitsanforderungen und Personal

- kommunikations- und kooperationsfähiges Personal mit großem sozialen Netzwerk und hoher persönlicher Akzeptanz
- Kenntnisse der kommunalen und sozialen Strukturen
- Kenntnisse der sozialen Angebote verschiedenster Art und Anbieter
- Vollzeitstelle oder zwei Teilzeitstellen
- zusätzliches Know-how einkaufen



2. Sitzung der Steuergruppe
am 03.07.2014

- 9 -

merkWATT

Kontaktstelle: Finanzbedarf und Trägerschaft

- geschätzte Kosten für Arbeitsmittel, Mittel für Öffentlichkeitsarbeit und externe Unterstützung: ca. 25.000 €/Jahr plus Personalkosten
- 3 Trägermodelle:
 - a. Samtgemeinde
 - + gute Integration in Organisation der Samtgemeindeverwaltung
 - + soziale Einbindung in ein größeres Team
 - möglicherweise keine Fördermittel von Stiftungen
 - organisatorische Inflexibilität
 - Hemmschwelle durch „Behördenimage“
 - b. gemeinnütziger Verein
 - + Ausdruck des zu fördernden bürgerschaftlichen Engagements
 - + Fördermittel von Stiftungen
 - Überforderung mit Aufbau, Organisation u. Personalverantwortung
 - c. Kombimodell



2. Sitzung der Steuergruppe
am 03.07.2014

- 10 -

merkWATT

Kontaktstelle: Räumliche Verortung

Börßum eignet sich als Ort für ein Kontaktbüro aufgrund ...

- seiner guten Erreichbarkeit
- der starken Frequentierung
- dem Sitz der Samtgemeindeverwaltung

kurzfristig: Könnten gegebenenfalls Räumlichkeiten in einem öffentlichen Gebäude in räumlicher Nähe zur Samtgemeindeverwaltung (Grundschule, Feuerwehr) genutzt werden?

mittel- bis langfristig: In einem Nutzungskonzept des Bahnhofsgebäude sollte die Verortung des Kontaktbüros untersucht werden.

- ergänzend regelmäßige Sprechstunden in den einzelnen Ortschaften



Strukturen aufbauen) folgen soll. Es wird einmütig verabredet, dass ein entsprechender Förderantrag beim Sozialministerium des Landes Niedersachsen gestellt werden soll. Zur Vorbereitung einer Antragstellung werden möglichst noch im Juli Gespräche mit Herrn Röhmann und Frau Steinbrügge geführt. Herr Spier übernimmt die Terminabsprache. Für diese Gespräche wird merkWATT eine erste Projektskizze erarbeiten.

Die Erarbeitung eines Antrags wird im Anschluss an diese Gespräche erfolgen; dafür erhält das Büro merkWATT einen Zusatzauftrag. Die Samtgemeinde arbeitet daraufhin, die notwendigen Gremienbeschlüsse herbeizuführen.

Bei sämtlichen Terminen soll möglichst der zukünftige Samtgemeindebürgermeister Herr Lohmann teilnehmen.

Thema: Vorstellung der vorläufigen Konzeption einer Kontaktstelle

Herr Fuder erläutert den Entwurf für eine Kontaktstelle. Dieser trifft auf grundsätzliche Zustimmung der Steuergruppe. In der anschließenden Diskussion wird deutlich, dass es wichtig ist, die örtlichen Vereine als Mitglieder eines Trägervereins zu gewinnen. Je nach weiterem Projektverlauf muss die Konzeption überarbeitet und angepasst werden.

Thema: Gemeindeschwestern

Frau Gagnon weist daraufhin, dass der Begriff „Gemeindeschwestern“ für verschiedene Konstruktionen bzw. Funktionen verwendet wird. Einerseits werden damit mobile Versorgungsassistentinnen bezeichnet, die als Angestellte einer Hausarztpraxis arbeiten („Verah“), andererseits werden darunter auch ehrenamtliche Besuchsdienstleisterinnen für alte Menschen bezeichnet, die im Allgemeinen einer Kirchengemeinde oder sonstigen kirchlichen Einrichtung zugeordnet sind.

Im Fall der „Verahs“ sieht die Steuergruppe die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit mit den Ärzten. Es wurden folgende Fragen diskutiert: Kann die Samtgemeinde die Qualifizierung von Medizinischen Fachangestellten zu „Verahs“ bezuschussen? Welche anderen Wege der Unterstützung gibt es? Könnte die Samtgemeinde auch Ärzte in den Nachbargemeinden, die Menschen aus der Samtgemeinde betreuen, unterstützen? Abschließende Verabredungen wurden noch nicht getroffen.

Ein Angebot von „Gemeindeschwestern“, die ehrenamtlich soziale Dienstleistungen verrichten, könnte im Rahmen des Aufbaus nachbarschaftlicher Hilfsstrukturen zum Tragen kommen.

Thema: Abschluss der Arbeit an der Machbarkeitsstudie

Die Steuergruppe und merkWATT vereinbaren, dass mit folgenden Arbeiten die Leistung von merkWATT für die Machbarkeitsstudie „Oderwald sozial“ abgeschlossen ist:

- Erstellung einer Projektskizze für den Förderantrag an das nds. Sozialministerium zur Projektfortsetzung

- Gespräch/Gespräche mit StSekt Röhmann und Landrätin Steinbrügge über den Förderantrag
- Vorstellung der Machbarkeitsstudie und des Förderantrags zur Projektfortsetzung vor dem Samtgemeinderat und Vertretern der Gemeinden

gez. Katja Gagnon